Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Erscheint werktäglich. – Monatl. Bezugspreis RM. 2.00, m. Mitteldeutsche Illustrierte u. damit verbunden Unfallversich. gem. Bestimmungen RM. 2.20. Postbezug RM. 2.20 ohne Zustellgeld. Ausgabestellen: Hälterstr. 1 (Hauptst.) u. Markt 24. – Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung.

Kreisblatt

Merseburger Kurier — Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. – Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Auskunft. – Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bes. Tarif. Rabatt nach Tarif. – Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2101 und 2102. – Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg

Einzelpreis 10 Pfg. | Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 18. Februar 1933 | Nummer 42 / 173. Jahrgang

Schroffes Ultimatum an Oesterreich.

Unerhörte französische Anmaßungen wegen einer Waffenangelegenheit.

Die Hirtenberger Waffentransportangelegenheit, bei der, wie erinnerlich, Italien auf dem Wege über Oesterreich Waffen nach Ungarn geliefert haben soll, die angeblich z. T. in Hirtenberg und Steier (Oesterreich) liegengeblieben sind, hat jetzt, nach einer Mitteilung des halbamtlichen „Giornale d'Italia", zu einer diktatorischen französischen Note an Oesterreich geführt, nach der die französische Regierung in der Waffenschmuggelangelegenheit eine Verletzung des Artikels 134 des Vertrages von St. Germain und des Artikels 1 des österreichischen Gesetzes von 1928 erblickt. Sie fordert daher:

1. **Die österreichische Regierung hat eine völlige Rücksendung der in Hirtenberg und Steyer liegenden Waffen an den absendenden Spediteur sicherzustellen.**
2. **Im Falle einer Weigerung des Spediteurs muß die österreichische Regierung zur Zerstörung der Waffen schreiten.**
3. **Die österreichische Regierung hat den Vertretern Frankreichs und Englands den Beweis der Rücksendung oder Zerstörung der Waffen zu liefern. In jedem dieser beiden Fälle haben die österreichischen Bundesbehörden ihre Erklärungen unter Eid abzulegen.**
4. **Die österreichische Regierung hat in einer Untersuchung festzustellen, ob ein Teil dieser Waffen über die Grenze weiterbefördert worden ist. Die Ergebnisse dieser Untersuchung müssen mitgeteilt werden.**
5. **Zur Durchführung wird eine Frist von zwei Wochen festgesetzt.**

Der sachliche Inhalt dieser aufsehenerregenden Ultimativforderungen Frankreichs an Oesterreich, denen sich England angeschlossen hat, wird voll bestätigt.

*

Zur französischen Note an Oesterreich bemerkt das halbamtliche „Giornale d'Italia" in einer redaktionellen Auslassung: Der Ton der Note sei unerhört. Er habe das Ansehen eines Ultimatums. Das Verlangen nach eidlicher Aussage der Bundesbehörden stelle den Versuch einer großen unverdienten Erniedrigung Oesterreichs dar, die sich höchstens im Verkehr mit einem Vasallenstaat rechtfertigen ließe. An der Sprache dieser Note erkenne man klar das Werk der Kleinen Entente. Londoner politische Kreise dagegen lehnen die Behauptung, daß es sich um ein Ultimatum handele, ab. Nach englischer Auffassung ist es möglich, den Streitfall mit Oesterreich freundschaftlich zu regeln. Auf Grund des Vertrages von St. Germain hätten die Unterzeichner-Mächte sogar eine gewisse Verpflichtung, sich mit der Angelegenheit zu befassen. Die englische Regierung habe nicht die Absicht, Oesterreich zu erniedrigen.

Klopffechterei um die Abrüstung.

Neuer französischer Vorstoß gegen Deutschland.

Der französische Luftfahrtminister Pierre Cot kam im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz erneut auf die Einführung eines Milizheeres mit kurzer Dienstzeit zu sprechen, das er im Gegensatz zum Berufsheer als den einzigen Heeerstyp mit ausgesprochenem Verteidigungscharakter bezeichnete und das er dem Völkerbund für die Einführung in allen Staaten vorschlug. Im Verlauf seiner Ausführungen schilderte Pierre Cot in unverkennbarer Anspielung auf Deutschland die Verbindung zwischen langdienendem Berufsheer und militärischen Privatverbänden als die schlimmste Gefahr für den Weltfrieden. Botschafter Nadolny erwiderte sodann auf diesen neuen französischen Vorstoß. Er müsse, so erklärte Nadolny, zu den vielen Anspielungen Pierre Cots über die Rolle der privaten Militärverbände Stellung nehmen. Zweifellos bestanden in zahlreichen Ländern private Verbände mit militärischer Ausbildung. Dies sei hinlänglich bekannt. Er könne jedoch den Hinweis Piere Cots auf den Zusammenhang zwischen der deutschen Armee und den privaten Verbänden unmöglich ohne eine sofortige Widerlegung vorübergehen lassen.

Die weitere Aussprache über den französischen Plan wurde sodann auf Montag nachmittag vertagt.

Kraftprobe für Genf.

Japan lehnt und wartet ab . . .

Der Präsident der außerordentlichen Vollversammlung für den fernöstlichen Konflikt hat offiziell die Völkerbundsversammlung für Dienstag, den 21. Februar, einberufen. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht den Bericht des 19er-Ausschusses, der die abschließenden Empfehlungen für den Mandschureikonflikt enthält. In dem Begleitschreiben wird betont, daß eine Regelung im Einvernehmen mit den beiden Regierungen sich als unmöglich erwiesen habe. Das bisherige Vergleichsverfahren werde damit abgeschlossen und das neue Verfahren eingeleitet, nach dem die Völkerbundsversammlung ohne die beteiligten Regierungen zu einer endgültigen Stellungnahme gelangen muß.

Der japanische Sondervertreter in Genf, Matsuoka, erklärte, die japanische Abordnung habe bereits beschlossen, die Beschlüsse des 19er-Ausschusses nicht anzunehmen. Die Berichte, wonach die japanische Abordnung bereits nach Tokio gemeldet habe, daß Japan keine andere Wahl als den Austritt aus dem Völkerbund habe, seien verfrüht. Auf die Frage, ob der Austritt Japans aus dem Völkerbunde möglich sei, sagte Matsuoka: Alles ist möglich. Japan halte weiter daran fest, daß die Frage durch direkte Verhandlungen zwischen Japan und China geregelt werden solle. Japan sei zu weiteren Verhandlungsversuchen bereit. Die Entscheidung des Völkerbundes in der mandschurischen Frage habe keine rechtliche Kraft.

„Kreditabkommen 1933."

Das Ergebnis der Stillhalteverhandlungen veröffentlicht.

Die am 30. Januar in Berlin unter dem Vorsitz von Albert H. Wiggin zusammengetretene Stillhaltekonferenz hat ihre Arbeiten beendet. Ueber das Ergebnis der Konferenz wird eine ausführliche amtliche Mitteilung veröffentlicht. Zu Kürze ist dazu folgendes zu sagen: Das am 28. Febr. d. J. ablaufende Stillhalteabkommen wird durch ein am 1. März 1933 in Kraft tretendes und bis zum 28. Februar 1934 laufendes neues Abkommen (Deutsches Kreditabkommen 1933) ersetzt. Bei diesem neuen Abkommen werden die dem Deutschen Kreditabkommen von 1932 unterstellt gewesenen Kreditfazilitäten im Gesamtbetrage von etwa 4 Milliarden ersetzt und ein weiterer Betrag von etwa 31 Millionen RM. Einer Kürzung der Kreditlinien um 5 v. H., die im wesentlichen durch Streichung unbenutzter Kredite erfolgt, steht eine Empfehlung der Gläubigerausschüsse an ihre Mitglieder gegenüber, im gleichen Ausmaße neue Kredite für deutsche Ein- und Ausfuhrfinanzierung außerhalb der Stillhaltung zu gewähren. Das Abkommen, so heißt es am Schluß der amtlichen Verlautbarung, zeigt den Versuch, die Umlegung von kurzfristigen Valutakrediten in andermeitige für die deutsche Wirtschaft willkommere Anlagen zu fördern und beschreitet hiermit wenigstens bis zu einem gewissen Grade den Weg einer Dauerregelung.

Besondere Schwierigkeiten rufe die Zinsenfrage hervor. Die Sätze für Leihgelder und Kassavorschüsse an deutsche Banken sowie an deutsche Handels- und Industrieschuldner sind durchweg um ½ v. H. und die Höchstsätze für Tratten-kredite um ½ v. H. bis ⅝ v. H. gesenkt worden.

Der Fluch des Marxismus.

Hitler spricht vor 15 000 Zuhörern in Dortmund.

In der Dortmunder Westfalenhalle veranstaltete am Freitag die NSDAP. eine Wahlkundgebung, auf der nach einem Rahmenbericht von Dr. Goebbels Reichskanzler Hitler vor etwa 15 000 Zuhörern eine Rede hielt, die vom Westdeutschen Rundfunk übernommen und gleichzeitig auch durch Lautsprecher auf vier großen Plätzen in Dortmund-Hörde bekanntgegeben wurde.

Hitler, der bei seinem Erscheinen stürmisch gefeiert wurde, führte u. a. folgendes aus: Am 30. Januar 1933 hat eine Geschichtswende ihren Anfang genommen. Es wäre eine Lüge, wollten wir behaupten, in wenigen Tagen das wiedergutzumachen, was in den vergangenen 14 Jahren verdorben wurde. Wir wollen aber unser Regiment nicht mit einer Lüge beginnen. Das Programm der marxistischen Parteien ist das unmöglichste gewesen, das jemals existierte. Wenn das Volk gewußt hätte, daß es von den früheren Machthabern derart ins Elend gestürzt werden würde, wäre bei der Revolution kein Mensch auf die Barrikaden gegangen.

Von 23 Millionen Erwerbsfähigen ist heute ein Drittel erwerbslos. Der Bauernstand und der Mittelstand stehen am Rande des Abgrundes. Die marxistischen Parteien haben zwei Millionen Mark Steuergelder für Parteizwecke verwendet. Allein im letzten Jahre sind 800 000 Mark ausgegeben worden, für die keine Belege vorhanden sind.

Die Regierungen der letzten 14 Jahre wurden von den drei Internationalen beherrscht. Die Irrtümer, die diese Regierungen gemacht haben, müssen Millionen Deutscher mit ihrer Existenz und ihrem Arbeitsplatz bezahlen. Die neue Regierung wird in den nächsten Tagen eine ungeschminkte Generalbilanz vorlegen. Zur Neuordnung der Dinge in Deutschland sind 19 Milliarden erforderlich. Die nationalsozialistische Bewegung wird eines Tages Deutschland wieder dem deutschen Menschen geben. Die erste Voraussetzung muß sein, die nationalen Kräfte wieder lebendig werden zu lassen. Millionen sind heute noch gegen eine Volksgemeinschaft. Aber diese Millionen werden dazu gezwungen werden.

Ich begrüße es weiter, daß sich mit diesen beiden Ständen auch nach und nach die deutsche Intelligenz zum gemeinsamen Aufstieg der deutschen Nation zusammengefunden hat. Hitler schloß: Deutsches Volk, hilf das Deutsche Reich der sozialen Gerechtigkeit, der inneren Stärke, der Kraft und damit auch der Herrlichkeit für unsere Kinder zu bauen!

Die französische Spinne.

Dr. O. Es ist nun sechs Wochen her, daß an dieser Stelle ein Artikel erschien, in dem von einem Eisenring um Deutschland die Rede war. Damals machte sich die französische Politik auf den Weg zu neuen Blockbildungen. Im Zeichen immer aussichtsloser werdender Abrüstungsverhandlungen entfaltete der Generalstab in Paris eine beispiellose Initiative. Deutschland stand indessen noch voll innerer Verwirrung an der Schwelle der Geburtswehen der inzwischen zustande gekommenen nationalen Großfront, die für uns alle damals noch Sehnsucht und Hoffnung war.

Als sich diese Hoffnung gerade erfüllt hatte, wären auch die französischen Pläne gereift. Sie wurden beschleunigt durch Befürchtungen unserer Gegner, die Widerstandsfront, die jetzt zur Tatsache geworden ist, werde auch auf dem Felde der Außenpolitik explosive Kräfte entfalten. Während man sich hier zu Lande in den neuen Wahlkampf stürzte, während fast noch das Herz still stand in freudiger Ueberraschung über die große Einigung, ist die Spinne der französischen Außenpolitik über Mitteleuropa gekrochen und hat einen Pakt gesponnen, der soeben Wirklichkeit geworden ist. Am Gängelbande des französischen Generalstabs, auf den Krücken aller Abrüstungsgegner und Rüstungsinteressenten, am Leitseil des französischen Gendarms in Prag ist ein Bündnis zustande gekommen, das von der ententistischen Presse aller Färbungen jubelnd begrüßt wird. Der Pakt zwischen Belgrad, Prag und Bukarest, in dem diese drei Staaten geloben, außenpolitisch stets nur gemeinsam vorzugehen, ihre Rüstungsmöglichkeiten zusammenzulegen und ihre Wirtschaft ganz aufeinander abzustellen, ist besiegelt. Dr. Benesch trägt die Nase noch einmal so hoch, wie sonst. In Belgrad frohlockt man, in Bukarest, wo man gerade mit Mühe gefährliche Streikbewegungen niedergeschlagen hat, atmet man auf, in Polen macht man sich bereit, sich dem neuen Gespräch anzuschließen, und über allem liegt das zynisch-befriedigte Schmunzeln der französischen Einkreisungspolitik.

Wir dürfen nicht in den Fehler verfallen, diese Dinge auf die leichte Schulter zu nehmen. Sie sind verteufelt ernst und stellen uns vor ungeahnte Aufgaben. Der Pakt der Kleinen Entente ist vorwiegend gedacht gegen die Erhebung des eben seine inneren Fesseln abschüttelnden deutschen Volkes. Nachdem die Franzosen ihre Westgrenze zu einem einzigen Festungswerk ausgebaut haben, sind sie jetzt daran gegangen, uns die Tür des nahen Ostens zuzuschlagen. Rings um uns herum zittert man vor einer Revision des Versailler Vertrages. Bald wird wohl Polen in diese neue Front einbezogen sein, das nichts mehr fürchtet, als daß die Stunde der blutenden deutschen Ostgrenzen schlagen könnte. Und wenn vielleicht schon in der nächsten Woche Japan dem Völkerbund einen entscheidenden Schlag verletzt, dadurch die Abrüstungskonferenz in die Luft sprengt und womöglich in einen solchen Erdrutsch die Sicherungspakte der letzten Jahre hineinreißt, wenn sich Frankreich so freie Hand

Alarm in Ungarn.

Stimmen zur neuen Kleinen Entente.

Die ungarischen Blätter stellen übereinstimmend fest, daß durch die Neugestaltung der Kleinen Entente die Gegensätze in Europa stark zugespitzt werden. „Pesti Hirlap" erklärt, betreffs Ungarn sei ein neuer Zusammenschluß der Kleinen Entente unnötig gewesen, da sie Ungarn ohnedies einheitlich die Gerechtigkeit nicht gönne und in gewaltiger bewaffneter Uebermacht sei. Es gelte, die deutsch-italienische Annäherung zu stürmen, nachdem Hoffnungen in Rom zunichte geworden seien. „Namzeti Ujsag" meint, der unter französischer Führung zustandegekommene Staatenblock müsse mit den politischen Auffassungen und Forderungen Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, Italiens und Bulgariens rechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0001

schafft, um aus der heimlichen Drohung die offene Drohung direkter Interventionen zu machen, dann kann auf dem Felde der Außenpolitik in diesem Frühjahr ein Tanz anheben, der stärkste Nerven erforderlich machen wird.

Die Dinge sehen also ernst genug aus. Aber aussichtslos sind sie keineswegs. Es ist nicht so, wie die Londoner „Times" schreibt, daß der neue Vertrag der Kleinen Entente eine Bevölkerung von 47 Millionen umschließe, die jetzt in Genf als geschlossene Macht in die Waagschale geworfen werden könnte. Dieser Vertrag ist von den sogenannten Staatsvölkern geschlossen, die genug innere Schwierigkeiten haben. Wir wissen, daß die Tschechen in der Tschechoslowakei selbst in der Minderheit sind. Sie verfügen wohl über den Staatsapparat und haben den Militärapparat so eingerichtet, daß die technischen Waffen in tschechischer Hand sind. Indessen, es leben Millionen Deutsche in der Tschechoslowakei. Sie werden ihren inneren Hader klandieren, wenn die letzten Fragen ihrer völkischen Existenz zur Diskussion stehen und das Reich bedroht wird. Die Slowaken sind den Herren in Prag keineswegs grün, die Karpathorussen und Ungarn tragen nur widerwillig das Joch der Prager Staatsbürgerschaft. In Südslawien glüht ein unterirdisches Feuer, angeschürt von den Mazedoniern im Süden, die zu Bulgarien streben, den Slowenen im Norden, die die Serben nicht leiden mögen, den Kroaten in der Mitte, die stark zu Ungarn neigen, den Dalmatiern im Westen, die alles andere als gutserbisch gesinnt sind. Und schließlich sind noch die Donauschwaben da, die bei aller staatsbürgerlichen Loyalität keineswegs einen Mißbrauch zum höheren Ruhme der Kleinen Entente dulden werden. Auch in Rumänien sind die Verhältnisse nicht so, daß man sich leichten Herzens in außenpolitische Abenteuer stürzt.

Die Pläne der französischen Außenpolitik können nur durchkreuzt werden, wenn man zwei Gesichtspunkte in Deutschland nicht aus den Augen läßt: Einmal ist es erforderlich, in der innerdeutschen Vereinigung das größtmögliche Tempo vorzulegen, den jetzigen Uebergangszustand spätestens am 5. März endgültig zu beenden, das reichsdeutsche Volk zu einer von keiner Parteipolitik mehr gestörten Kampftruppe zusammenzuschweißen und spätestens im Frühling die Kehrtwendung nach außen zu vollziehen, die dem Gegner nicht den Rücken, sondern die Front zeigt. Der andere besteht in der Ankurbelung einer gewaltigen mitteleuropäischen Initiative. Angelpunkt sind hierbei die deutschen Minderheiten, deren Mißbrauch ausgeschaltet werden muß. Dazu kommt der Einsatz der deutschen Wirtschaftskraft, die von einer unentwegten deutschen Kulturpropaganda begleitet sein muß. Mitteleuropa gehört nicht in französische Hände, denn es ist deutscher Lebensraum!

Interveniert Bayern direkt?

Staatsrat Schäffer bei Hindenburg.

Der Reichspräsident empfing heute den Führer der Bayrischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, zu einer persönlichen Aussprache. Schäffer dürfte dabei den Versuch gemacht haben, die Bedenken der süddeutschen Fronde dem Reichspräsidenten persönlich schmackhaft zu machen.

Wehrmacht und Tagespolitik.

Eine Ansprache des Wehrministers vor der Kieler Garnison.

Der neue Reichswehrminister besichtigte die Kieler Garnison und hielt vor den Mannschaften eine Ansprache, in der er ausführte: Ich bin stolz, als Euer Reichswehrminister vor Eurer Front stehen zu können. Als mich das Vertrauen des Generalfeldmarschalls auf diesen Posten rief, da waren es zwei Punkte, die mich besonders stolz machten, einmal, daß ich das Mitglied einer Regierung sein durfte, hinter der Millionen deutscher nationaler Männer stehen, und zweitens, daß ich durch meine jetzige Stellung als Befehlshaber der Wehrmacht in ein besonderes Verhältnis zur Reichsmarine trete. Ich habe in den letzten Jahren als Befehlshaber in Ostpreußen die Marine kennen gelernt und habe erfahren, welche entscheidend wichtige Rolle die Reichsmarine für die Verteidigung des Vaterlandes ausfüllen soll.

Das deutsche Volk erlebt in diesen Tagen, in diesen Wochen und Monaten eine besondere innere Bewegung. Da sieht die Welt besonders auf uns, die Wehrmacht, denn wir vertreten in vorderster Linie die deutsche Ehre und das deutsche Ansehen, ja noch mehr, jeder weiß, daß wir Soldaten herausgehoben sind aus dem politischen Kampf des Tages. Für uns gibt es keine Parteien, und es gibt auch keine Klasse. Für uns gilt nur das ganze Deutschland!

Belgrad erstrebt Einheitsstaat.

Jesuitenvertreibung aus Südslawien?

Die Bestrebungen der Belgrader Regierung, Serben, Kroaten und Slowenen zu einem einheitlichen Volk zu verschmelzen, haben bekanntlich zu großen Auseinandersetzungen zwischen den katholischen Bischöfen in Kroatien, Slowenien und Dalmatien einerseits und der orthodoxen Belgrader Regierung andererseits geführt. In der Skupschtina wurde jetzt von 54 Abgeordneten der Regierungspartei ein Gesetzentwurf eingebracht, der die Vertreibung der Jesuiten aus Südslawien vorsieht. Nach dem Entwurf sollen die Jesuiten binnen 48 Stunden Südslawien verlassen. Soweit sie Staatsangehörige sind, sollen sie im selben Zeitraum auf der Insel Lissa interniert werden. Das Vermögen des Ordens sei zu versteigern.

Verschwörung in Dalmatien.

Belgrader Befürchtungen vor Italien.

In Dalmatien sind etwa 100 Personen verhaftet worden, die im Verdacht der Geheimbündelei stehen. Sie sollen außerdem versucht haben, die Bevölkerung mit Maschinengewehren, Karabinern und Revolvern zu bewaffnen. Ein hoher Beamter des Belgrader Innenministeriums soll nach Dalmatien entsandt werden.

Russisch-französischer Nichtangriffspakt.

Der russisch-französische Nichtangriffsvertrag und das Schiedsgerichtsabkommen sind nunmehr vom Präsidenten der französischen Republik und dem Präsidenten des Vollzugsausschusses der Sowjetunion ratifiziert worden. Der Austausch der Ratifikationsurkunden fand am Mittwoch in Moskau statt.

Noch ein ehrenamtlicher Kommissar.

Wie der „Angriff" meldet, wurde der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Dr. Conti als Kommissar zur besonderen Verwendung in das Preußische Ministerium des Innern berufen. Dr. Conti wird ehrenamtlich tätig sein.

Verurteilte Landesverräter.

Spionage selbst bei den Justizbehörden.

Das Reichsgericht verurteilte den 23 Jahre alten Justizangestellten Karl Heise aus Berlin-Siemensstadt wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. Die Verratsgelder wurden als verfallen erklärt. Der Senat verurteilte ferner den Angestellten Karl Pirsch aus Berlin wegen Begünstigung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Heise war bei einer Berliner Justizbehörde angestellt. Er hat Urkunden und Akten einem ausländischen Nachrichtendienst zugeführt. Ein Teil dieser Akten enthielt nach dem Urteil „militärische Geheimnisse von eminenter Bedeutung".

*

Bei der Reichsregierung sind Beratungen im Gange, die auf die Einführung eines neuen Gesetzes gegen Landesverrat hinauslaufen.

Mittelstands-Bevollmächtigter

vom Reichskanzler jetzt amtlich zugesagt.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler empfing im Beisein des Staatssekretärs in der Reichskanzlei und der Sachbearbeiter der Reichsleitung der NSDAP. das Präsidium des Reichsverbandes des deutschen Handwerks. Bei dieser Gelegenheit brachte der Reichskanzler seine vorbehaltlose Ueberzeugung von der entscheidenden Bedeutung des gewerblichen Mittelstandes für den Wiederaufbau von Wirtschaft und Volksgemeinschaft zum Ausdruck. Im Anschluß hieran sagte der Reichskanzler die Bestellung eines Vertrauensmannes der mittelständischen Wirtschaft an entscheidender Stelle mit entsprechenden Vollmachten zu.

„Volk verlangt Einigkeit".

Dr. Oberfohren spricht in Köln.

Am Freitagabend fand in Köln die erste Kundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, auf der der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, sprach. Die nationale Front müsse sich klar sein, daß die Einigkeit ihr letzter und höchster Trumpf sei, und das Volk verlange, daß diese organisch gewachsene Einigkeit von Dauer sei. Die Staatsführung werde die Regierung auf jeden Fall in der Hand behalten. Parlamentsspielereien kämen nicht mehr in Frage.

Verlängerte Erklärungsfrist

Der Termin für die Beantwortung der Preußenklage durch das Reich ist nach vorausgegangenen mündlichen Besprechungen auf den 22. Februar festgesetzt worden.

Preispflege für Getreide.

Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Reichskabinett wurden neue Vorschläge des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hugenberg für die Pflege des Getreidemarktes beraten. Danach sollen vor allem neue zusätzliche Absatzmöglichkeiten für Getreide erschlossen werden, während andererseits ausländisches Getreide jeder Art — abgesehen von Austauschgetreide — vom Markt ferngehalten werden wird. Hiernach wird, mögen auch im ganzen beträchtliche Getreidemengen vom Reich aufgenommen werden, in der öffentlichen Hand Getreide nur im Rahmen einer von jedem Standpunkt aus vertretbaren nationalen Reserve magaziniert bleiben.

Die verstärkte Preispflege des Getreidemarktes wird sich nicht wie bisher nur auf Weizen und Roggen, sondern auch auf Hafer erstrecken.

Im einzelnen handelt es sich besonders um Maßnahmen zur Förderung der Verfütterung von Roggen in Verbindung mit Kartoffelflocken bei der Schweinemast und von entsäuertem Weizen an Hühner. Zur Förderung der Ausfuhr von Müllereierzeugnissen aus Weizen und Roggen wird das Ausfuhrscheinsystem wieder eingeführt. Darüber hinaus sind besondere Ausfuhrmöglichkeiten vornehmlich für Hafer erschlossen worden. Die für die Durchführung noch erforderliche Klärung der Einzelheiten ist sofort eingeleitet worden, so daß in aller Kürze mit einem Wirksamwerden der Maßnahmen zu rechnen ist.

*

Die Agrarmaßnahmen beziehen sich weiter auf Zolländerungen, Vorschriften zur Regelung der Hopfenanbauflächen, Instandsetzung von landwirtschaftlichen Wohnungen, Förderung der Verwendung von inländischem Käse.

Das Werkhalbjahr kommt.

Zustrom zu den Hochschulen wird gedrosselt.

Der Reichsarbeitsminister Seldte empfing Vertreter vom Stahlhelmstudentenring Langemarck zu einer Aussprache über die Beziehungen des Arbeitsministeriums zur studentischen Arbeit. Minister Seldte führte dabei aus, daß die erforderlichen Ausführungsbestimmungen für die Einführung des freiwilligen Werkhalbjahres in Kürze ergehen würden. Neben dem Werkhalbjahr werde er als Minister für Jugendertüchtigung der studentischen Wehrarbeit seine besondere Aufmerksamkeit widmen.

Auch der Reichsminister des Innern hat die Lage an den deutschen Hochschulen und die Vorschläge zur Eindämmung des Zuganges zur Hochschule mit den Unterrichtsministerien der deutschen Länder erörtert. Diese Erörterungen haben zu der einheitlichen Anordnung aller Unterrichtsverwaltungen geführt, daß die Prüfungskommissionen der höheren Schulen für jeden einzelnen Abiturienten bei Erteilung des Reifezeugnisses feststellen haben, ob ihm nach seinen menschlichen und geistigen Anlagen, seinen Neigungen und seinen Leistungen vom Hochschulstudium abzuraten ist. Die Schule wird den Erziehungsberechtigten solcher Abiturienten, denen vom Studium abgeraten ist, diese Entscheidung mitteilen. Diesen Abiturienten wird die Hochschule nicht verschlossen sein, sie können jedoch nicht damit rechnen, irgendwelche Studienvergütungen zu erhalten. Ferner haben sie zu gewärtigen, daß ihre Eignung zum Hochschulstudium in den Anfangssemestern nachgeprüft wird.

„Tristan und Isolde."

Wagner-Feier im Stadttheater Halle.

Mit einer würdigen, auf hohem künstlerischen Niveau stehenden Aufführung des vollendeten Meisterwerkes gedachte unsere städtische Oper des großen Musikdramatikers, der einst viel angefeindet, von wenigen nur verstanden, heute der Liebling unter den Bühnenschöpfern ist. Welch eine Wandlung! — Das Wiener Burg-Theater erklärte 1864 „Tristan und Isolde" nach nahezu 100 Proben für unaufführbar, im nächsten Jahre zeigte jedoch in München das Dresdner Sängerpaar Schnorr von Carolsfeld, daß es doch ausführbar war. Heute ist das Werk, ein Wunderwerk ohnegleichen, im Spielplan fast aller Provinztheater.

Was Hans v. Bülow, der Dirigent der Uraufführung, an den Freund und Mitkämpfer für Wagners Schöpfungen, Rich. Pohl, 1858 schrieb: „Du wirst staunen über die Neuheit, Kühnheit und Mannigfaltigkeit dieses Werkes. Der Musiker Wagner wächst immer höher," das gilt auch heute noch. Des Wunderns und Staunens ist kein Ende, beim Studium der Partitur wie beim Anhören.

Für eine Gedenkfeier eignet sich das Werk auch aus anderem Grunde wie kein zweites: Es ist ein wichtiges Kapitel aus dem Leben Wagners. Es ist die Frucht seiner Herzensneigung zu Mathilde Wesendonck. Die tiefverzehrende Sehnsucht nach einer Vereinigung mit ihr kommt darin zum Ausdruck, ebenso echt aber auch die lastende Schwermut, als die Trennung und ein Verzichten notwendig wurde. So ist „Tristan und Isolde" persönlichstes Erlebnis, die Dichtung wie die Musik ein wirklicher künstlerischer Ausdruck und Niederschlag des wirklichen Lebens.

Intendant W. Dietrich hatte es sich angelegen sein lassen, das Werk in möglichst vollkommener abgerundeter Weise herauszubringen. Es war ihm Herzens- und künstlerische Angelegenheit zugleich. Zu Johannes Schüler fand er einen ebenso verständnisvollen wie begeisterten und begeisternden Mitarbeiter. Und so erlebte die gestern versammelte Wagner-Gemeinde eine Wiedergeburt des Werkes aus dem Geiste des Schöpfers.

Als Isolde drückte Ruth Jost-Arden (Magdeburg), von ihrem Auftreten als Venus und Kundry in Bayreuth vielen bekannt, der Aufführung den Stempel wahrer Größe und Empfindung auf. Trägerin einer wundervollen Stimme, die in der tiefen Lage eine geradezu wohltuende dunkle Tönung und in der Höhe große Biegsamkeit, Leuchtkraft und metallischen Glanz aufweist, schöpft sie die Rolle der Isolde in seltener Weise aus, zumal sie auch als Darstellerin in der Erscheinung sowohl wie im Spiel die Aufmerksamkeit auf sich lenkt und dauernd fesselt. Für alle Phasen fand sie den treffenden Ausdruck und die entsprechende Mime und Geste.

Erik Enderlein (Hamburg) nennt einen strahlenden Tenor sein Eigen, der namentlich im Affekt von außerordentlicher Wirkung ist. Weniger lagen ihm — wenigstens war das gestern der Fall — weichere Herzenstöne. Vielleicht die Folge einer Indisposition. So kam es, daß er im ersten und zweiten Aufzuge wohl hier und da aufhorchen ließ, aber doch erst im III. Akte seinen Tristan zu einer bewundernswerten packenden Leistung emporhob.

Unsere eigenen Gesangskräfte traten in edlen künstlerischen Wettkampf mit den Gästen. Fanny Kölblin ließ als Brangäne ihr schönes dunkel timbriertes Material am wirkungsvollsten im II. Aufzuge vom Altan aus ertönen. Hier klang das Organ sehr ausgeglichen, während es in der Szene auf dem Schiffe in der hohen Lage noch nicht wie sonst durchgriff.

Einen wundervollen, stimmlich und darstellerisch imponierenden König Marke bot Anton Jnkamp und zeigte damit seine Vielseitigkeit und Verwendbarkeit. Auch Fritz Girod stand als Kurwenal auf bemerkenswerter Höhe. Wenn es ihm erst gelingt, diesem treuesten der treuen Knechte anfangs noch mehr Markigkeit im Tone zu verleihen, so nähert er sich dem Idealbilde noch mehr. Rührende Töne fand er am Krankenlager seines Herrn im III. Akte. Recht anerkennenswert gab Ferdinand Schneider den Melot und vortrefflich Walter Kathammer den Hirten.

Der Matrosenchor sang brav, klang aber etwas zu dünn. Das Orchester spannte unter der suggestiven Leitung von Johannes Schüler alle seine Kräfte an. Das Klangbild ist in der Streicherbesetzung allerdings nicht immer das dem Tondichter vorschwebende. Wir müssen hoffen und wünschen, daß der Magistrat seine Theaterorchester-Notverordnung bald wieder aufhebt. Die Pflege der Kunst ist oberstes Gesetz. Das Bühnenbild von Heinz Behrens trifft im II. und III. Akte gut die Stimmung. Das volle Haus war begeistert und rief die Mitwirkenden oft vor den Vorhang.

Martin Frey.

„Ein Fußbreit Boden."

Uraufführung im Leipziger Schauspielhaus.

Das junge Ehepaar, Jochen Huth und Friedel Joachim — Jahrgang 1905 — hat eine Komödie geschrieben, die die Jugend von heute darstellen soll, also eine Jugend, die in der Zeit der Krise, der Enge, Verbitterung quälender Abhängigkeiten und mancher Hoffnungslosigkeit wenig gekannt und meistens verkannt wird. Das Erfrischende an diesem Erstlingsstück liegt in seinem „Trotzdem", in dem Optimismus der Unverbrauchtheit, der freilich die Kenntnis der Realitäten nicht ausschließt. In der Nüchternheit, die doch nicht ohne Beschwingtheit ist, im Wagemut, im Draufgängertum, aber auch in der Unbedenklichkeit, in der sie sich in Gefahrenzonen erster Ordnung begibt.

Das ist in drei Akten abgewandelt, rund um Lisa, die mit ihrem Modesalon, in dem viel Liebe zur Sache, Arbeit und Bescheidenheit lebt, gegen die Pleite kämpft, um ihren Fußbreit Boden zu retten. Da ist der Student hinzugekommen — Parole: „Ich mache alles", Romantiker und Pfiffikus, im Grunde ein totanständiger Kerl. Da wirbelt Dolly Heß herum, fesses Komparsenmädchen, unbedenklich und sanierungsbereit, gleichgültig auf welcher Basis. Und daneben stehen die Aelteren: Zwei Filmstare, mit allen Wassern gewaschen, und nicht so sympathisch wie der Gerichtsvollzieher, der sich ein Herz bewahrt hat, und der Bankier Gruber, der eine romantische Ecke in seinem Herzen besitzt und das Kennenlernen dieser Jugend von heute bar bezahlen muß.

Das ganze Spiel, als Erstlingsstück noch nicht hundertprozentig gekonnt, aber mit guten Anlagen, die für das junge Bühnendichterpaar nicht ohne Verheißung sind. Von Otto Kasten mit Frische und leichter Ironie inszeniert. In den Hauptrollen Clara Gidt als Lisa, Inge Meysel, Gertrude Langenfelder als alternder Star, Hans v. Schwerin als Werkstudent. Das Publikum unterhielt sich gut und kargte nicht mit fröhlichem Beifall.

Dr. O.

Im hallischen Stadttheater.

Am Sonntag, dem 26. Februar, 15 Uhr geht im „Stadttheater" Halle als Freitagvorstellung die große Operette „Der Studentenprinz" in Szene. Die Operette steht unter der Spielleitung von Paul Herlt und der musikalischen Leitung von Walt. Trolldenier. Maud Hester singt die Käthi, Karl Momberg den Karl-Heinz. Die Bühnenbilder entwarf Peter Krausen. Mitte März „Tiefland" von Eugen d'Albert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0002

Die „schwimmende Insel".

Die Presse besichtigt das Flughafenschiff

Der von der Deutschen Luft-Hansa gecharterte 5000-Tonnen-Lloyd-Dampfer „Westfalen", der, wie wir bereits vor Wochen meldeten, zu einem schwimmenden Flugstützpunkt für den Luftverkehr zwischen Europa und Südamerika umgebaut worden ist, wurde gestern von den Vertretern der zuständigen Behörden sowie der beteiligten Kreise der Luftfahrtindustrie in Bremerhaven besichtigt. Anschließend wurden auf der Weser Versuche mit einem Dornier-Wal durchgeführt. Das Flugboot wurde mittels Schleppseils und Kran an Bord des Dampfers genommen und dann von diesem mit dem auf dem Vorderschiff eingebauten großen Katapult abgeschossen.

Die „Westfalen" hat alle Einrichtungen erhalten, die einen schwimmenden Flughafen erforderlich sind. Sie besitzt neben den notwendigen Anlagen für Brennstoffvorräte den Werkstätten, Räumen für das Flugpersonal usw. vor allem eine große Funkstation für Lang- und Kurzwellen und eine Peilanlage modernster Konstruktion. Aufgabe der FZ.-Station wird nämlich nicht nur die Wetterberatung der zum Fluge über den Atlantik gestarteten Maschinen sein, sondern vor allem die Erleichterung der Navigation durch die Funkpeilung. Bei unsichtigem Wetter werden die Dornier-Wale an das Hilfsschiff „herangelotst" werden, damit sie unter allen Umständen den Dampfer in der Wasserwüste finden und vor Erschöpfung ihrer Brennstoffvorräte erreichen. Das Schiff wird dabei dem herannahenden Flugzeug entgegenfahren, bei vorzeitigem Niedergehen auf dem Wasser wird es ihm Hilfe bringen. Optische Hilfsmittel, und zwar Rauch bei Tag und starke Scheinwerfer bei Nacht, werden das Auffinden der „schwimmenden Insel" erleichtern. Diese „Bodenfunkstelle im Ozean" wird aber auch dem allgemeinen internationalen Schiffsverkehr auf dem Südatlantik und nicht zuletzt auch dem Zeppelin auf seinen Südamerikafahrten zur Verfügung stehen.

Der märchenhafte Aufstieg eines Bonzen.

Der Sozialdemokrat Brolat unter Meineidsanklage vor dem Schwurgericht.

Am kommenden Montag wird sich der Schlußakt der Sklarek-Affäre vor dem Schwurgericht in Berlin abspielen. Unter der Anklage, einen Meineid geleistet zu haben, muß sich der der Sozialdemokratie zugehörige ehemalige Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft (BVG.) Fritz Brolat verantworten.

Der 50jährige Brolat ist Ostpreuße von Geburt, besuchte in Gumbinnen die Gemeindeschule, absolvierte dort auch eine vierjährige Lehrzeit als Schmied, ging dann auf Wanderschaft diente beim ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 45 in Insterburg von 1903 bis 1905 seine zwei Jahre ab, ging schließlich wieder auf Wanderschaft, bis er 1907 Mitglied der SPD. wurde. Um die Jahreswende 1917/18 wurde er von den Kugellagerwerken Riebe reklamiert.

Ein gelernter Schmied mit 71 000 Mark

Kaum war die Revolution ausgebrochen, begann Brolats Aufstieg. Von dem Arbeiter- und Soldatenrat wurde er in das Kriegsministerium einberufen, um die Leitung des Waffen- und Munitionsbeschaffungsamtes zu übernehmen. Wenige Zeit später wurde er Vorsitzender des Vollzugsrates des Arbeiter- und Soldatenrates. 1919 wurde er zur Berliner Stadtverordnetenwahl von der SPD. aufgestellt und auch als Stadtverordneter gewählt. Ein Jahr später wurde Brolat Geschäftsführer der Betriebsrätezentrale des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und blieb das, bis er im Oktober 1929 Geschäftsführer der Berliner Brennstoffgesellschaft (BBG.), deren Anteile sich im Besitz der Stadt Berlin befanden, mit einem Jahresgehalt von 18 000 Mark wurde. Zum Beginn des Jahres 1929 trat er dann in den Vorstand der Berliner Verkehrsgesellschaft (BVG.) ein. Brolat erhielt dort ein Jahresgehalt von 36 000 Mark und Tantiemen aus den Reineinnahmen der Gesellschaft, die sich auf nochmals 35 000 Mark jährlich beliefen, so daß Brolat ein Jahreseinkommen von 71 000 Mark aufzuweisen hatte. Nach der Verhaftung der Sklareks im September 1929 wurden dann bei den Berliner Gesellschaften Sparmaßnahmen durchgeführt, die auch Brolat trafen, denn im Jahre 1930 kamen die Tantiemen in Fortfall; später wurde sein Gehalt dann sogar auf 24 000 Mark gesenkt.

1926 wurde Brolat mit den Brüdern Sklarek die die städtischen Dienststellen mit Kleidungsstücken belieferten, bekannt. Vielfach wurde Brolat in Begleitung Leo Sklareks in Berliner Luxuslokalen gesehen. Seit 1927 bezog Brolat auch seine Anzüge von den Sklareks. Am 25. September 1929 wurden die Brüder Sklarek unter dem Verdacht der schweren Urkundenfälschung und des Betruges verhaftet. Die Sklareks denen weiter ein bis ins einzelne ausgearbeitetes Bestechungssystem nachgewiesen werden konnte, wurden, bis auf den verhandlungsunfähigen Max Sklarek, zu je vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Kurze Zeit darauf wurde der jetzige Landrat Tapolski zum Untersuchungskommissar gegen die städtischen Beamten, die beschuldigt wurden, ihre Dienstpflichten verletzt zu haben, eingesetzt.

Dann kam die falsche Aussage

Am 30. Oktober 1929 wurde Brolat von dem Untersuchungskommissar Tapolski als Zeuge unter Eid vernommen. Brolat erklärte unter seinem Eide daß er seit 1928 seine Anzüge bei der Firma Keller & Furch unmittelbar gekauft habe. Diese Aussage entspricht nicht den Tatsachen, da festgestellt werden konnte, daß Brolat die allerdings von Keller & Furch stammenden Anzüge von den Sklareks erhalten hatte. Brolat gibt das jetzt auch zu, behauptet nur, daß Untersuchungskommissar Tapolski das Protokoll falsch aufgesetzt habe. Weiter erklärte Brolat unter seinem Eide, daß er die Stadtbankdirektoren nur dienstlich und auch nur flüchtig kenne. Auch dies entspricht nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft nicht den Tatsachen. Es wurde festgestellt, daß nach der Verhaftung der Sklareks Brolat als Vermittler zwischen den Stadtbankdirektoren und der Firma Keller & Furch an die Sklareks gerichtete Rechnungen für die Stadtbankdirektoren beglich, soweit es sich um an diese gelieferte Kleidungsstücke handelte. Weiter bekundete Brolat unter Eid, daß er von den Sklareks weder Geschenke erhalten noch ihnen gemacht hätte. Sie hätten sich lediglich gegenseitig zum Geburtstag Spazierstöcke geschenkt. Auch diese Darstellung ist unrichtig, denn Brolat hatte zwei Monate vor der Verhaftung der Sklareks zu seinem Geburtstage von Leo Sklarek ein Dutzend seidene Hemden erhalten, das Stück zu 70 Mark. Da auch diese Rechnung bei der Verhaftung der Sklareks noch nicht beglichen war, bezahlte Brolat die Hemden bei der Firma Mosse selbst, hat aber darum, die Rechnungen auf zwei Dutzend Hemden auszustellen, da er nicht wolle, daß man erfahre, daß er Hemden zu 70 Mark das Stück trage. Als Brolat am 27. Dezember ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, zerriß er ein Stück Papier und warf es fort. Bei der Wiederzusammensetzung konnte ermittelt werden, daß er sich von seinem Verteidiger hatte aufklären lassen, wie er seine Aussage gestalten könne, um sich der Strafbarkeit zu entziehen.

Erdbeben in Oberschlesien.

Man befürchtet schwere Folgen für den schlesischen Bergbau.

Eine ungewöhnliche starke erdbebenartige Erderschütterung wurde in Beuthen und in den umliegenden Ortschaften wahrgenommen. Allem Anschein nach handelte es sich um ein tektonisches Erdbeben.

In Beuthen machte sich das Beben am schwersten im nordwestlichen Teile bemerkbar. In den Wohnungen wurden Möbelstücke verschoben, Türen sprangen auf, Bilder fielen von den Wänden, die Hängelampen pendelten lange hin und her, Porzellan wurde umgeworfen und zerschlagen. Ein so starkes Beben ist bisher im Industriebezirk noch nicht wahrgenommen worden. Die Einwohnerschaft wurde aus dem Schlafe geschreckt und eilte auf die Straße; denn jeder vermutete eine furchtbare Katastrophe. Die Beuthener Hauptstelle für das oberschlesische Rettungswesen wurde mehrere Male von Grubenverwaltungen angerufen und gefragt, ob ihr nicht ein großes Unglück gemeldet worden sei. Auch bei der Polizeiverwaltung in Beuthen gingen solche Anfragen ein. Allgemein befürchtet man eine folgenschwere Einwirkung des Bebens auf den Bergbau um Beuthen herum. Das Beben ist auch in Polnisch-Oberschlesien deutlich wahrgenommen worden und zwar in Kattowitz, Bismarckhütte, Königshütte und anderen Ortschaften Ostoberschlesiens. Die Seismographen in Oberschlesien heben die Erdstöße verzeichnet; es waren Stöße von drei Sekunden Dauer, die von Südosten kamen und nach Nordwesten liefen. Da die Erdstöße in Beuthen besonders heftig waren, kann angenommen werden, daß das Beben in stillgelegten Gruben große Streckenzusammenbrüche veranlaßt hat. Die in der Stadt verbreiteten Gerüchte, daß sich ein schweres Bergwerksunglück auf der Carsten-Zentrums-Grube in Beuthen ereignet habe, trafen zum Glück nicht zu.

Am 13. Februar veranstaltete die deutsche Schulgemeinde in Venedig am Palazzo Vendramin, dem Sterbehaus Wagners, eine Gedenkfeier. Das Bild zeigt die Schulkinder in einer Gondel an der Gedenkinsel für Richard Wagner während der Rede des Schulvorstandes.

Tödlicher Kraftwagenunfall

des Industriellen Griesbach.

Der Besitzer der Porzellanfabriken in Hochstadt a. M. und in Cortendorf Hans Griesbach ist mit seinem Kraftwagen auf der Fahrt von Sonneberg nach Coburg verunglückt. Infolge der Straßenglätte geriet der Wagen an einen Baum, wobei der am Steuer sitzende Griesbach eine Gehirnerschütterung sowie Arm- und Rippenbrüche erlitt. Ein Mitfahrer wurde am Kopf erheblich verletzt. Griesbach ist im Landkrankenhaus Coburg seinen Verletzungen erlegen.

Folgenschwere Motorexplosion.

Zwei Tote, drei Schwerverletzte.

Eine schwere Explosion, bei der zwei Personen getötet und drei weitere lebensgefährlich verletzt wurden, ereignete sich in einer Maschinenfabrik in Rouissillon in der Nähe von Avignon. Eine Gruppe von Arbeitern war mit der Reparatur eines Schwerölmotors beschäftigt und wollte ihn zur Probe laufen lassen. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, den Motor in Gang zu setzen. Bei einem letzten Versuch ereignete sich plötzlich eine schwere Explosion, die die Tür der Werkstatt aus den Angeln hob, während der in Stücke gerissene Motor das Dach durchschlug. Zwei der Arbeiter wurden durch die herumfliegenden Eisenteile auf der Stelle getötet.

Zwei Raubmörder gefaßt.

Ein großes Konto von Morden.

Der Mordkommission in Dortmund ist die Verhaftung zweier Raubmörder und die Aufklärung geheimnisvoller Kapitalverbrechen gelungen. Landjägereibeamte nahmen in Selmbusang den 41jährigen Arbeiter August Scheer aus Dortmund, der wegen einer Reihe begangener und versuchter Raubmorde steckbrieflich verfolgt wurde, fest. In seiner Begleitung befand sich der Chauffeur Eberhard Pieper aus Dortmund, der Urheber des an dem Holzgroßhändler Narowski begangenen Raubmordes. Scheer wurde des Raubmordes in zwei anderen Fällen überführt. Er hat auf Grund von Zeitungsanzeigen, in denen Filialleiterinnen gesucht wurden, eine Reihe von weiblichen Personen nach Dortmund und anderen Orten gelockt und ihnen größere Kautionsbeträge abgeschwindelt. Eine Frau Schur aus Münster und die Kontoristin Schneider wurden vor einigen Wochen von Scheer ermordet und beraubt.

Das Landvolk rückt rechts heran.

Wie den „Landvolk-Nachrichten" von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, stellt die Landvolk-Partei für die Reichstags- und preußische Landtagswahl keine eigenen Listen auf. Sie wird vielmehr ihren Anhängern die Stimmabgabe für eine ausgesprochene Rechtspartei empfehlen. Nachdem ein Wahlblock der Parteien zwischen Nationalsozialisten und Zentrum nicht zustande gekommen ist, hat die Landvolkpartei auf ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei und dem Christlich-sozialen Volksdienst verzichtet, und zwar schon aus dem Grunde, weil sie als erklärte Rechtspartei auch den Anschein vermeiden will, als gehöre sie parteipolitisch zu den Mittelgruppen.

Zwischenfall in einer Kunstschule.

Die Räume der Staatlichen Kunstschule in Berlin-Schöneberg sind gestern nachmittag während des Staatsexamens von nationalsozialistischen Studenten besetzt worden. Die Prüfung wurde von den Studenten unterbrochen. Der Direktor Kamps, die Professoren Lahs und Tappen und der Vorsitzende des künstlerischen Prüfungsamtes, Franck, wurden genötigt, die Räume zu verlassen.

40 englische Tanks für Polen.

England führte, einer amtlichen Meldung zufolge, im Jahre 1932 65 Tanks und 11 Panzerfahrzeuge nach dem Ausland aus. Die überwiegende Mehrzahl der Tanks, nämlich 40 Stück, ging nach Polen.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:

Blick in die Welt
Segelflieger über der Unstrut
Bauchwellen u. Pyramiden
Zu Luthers Sterbetag am 18. Febr.
Asphalt
Abschied vom Winter
Studenten im Weltkampf
u. a. m.

Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken 15 Pf.

Allen voran bringen wir als erste deutsche Cigarettenfabrik

die weltberühmten Tänzerinnen und Tänzer

in echten Bromsilberfotos – Hervorragende anerkannte 5-Pf.-Meistermischung

SACHSENSTERN NUR 3 1/3

GUTSCHEIN

Gegen Einsendung von 20 Bildern der Serie E oder F oder von 30 Pfennig (eventuell in Briefmarken) an uns oder Ablieferung an unsere Fabrikläger erhalten Sie

1 prachtvolles Sammel-Album der Serie E oder F

Jeder Einsender ist nur einmal zum Bezug berechtigt
Gültig bis zum 25. März 1933

Konzernfreie Cigarettenfabrik Orami G. m. b. H.
Dresden-A 19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0003

Aus Merseburg.

Unwahrscheinliche Gerüchte um das Weißenfelser Polizeipräsidium.

Da die Stelle des Weißenfelser Polizeipräsidenten, die bekanntlich bis vor kurzem der Sozialdemokrat Krüger inne gehabt hat, von der kommissarischen Staatsregierung immer noch nicht neu besetzt ist, konnten allerlei Gerüchte über die Person des künftigen Polizeipräsidenten aufkommen. So verlautete vielfach seit gestern, daß der deutschnationale Reichstagsabgeordnete von Trotha-Scopau für die Leitung des Polizeipräsidiums in Weißenfels in Aussicht genommen sei.

Nun hätte selbstverständlich Herr v. Trotha der ja Königlicher Regierungsassessor a. D. ist, als Vollzirkt und ehemaliger Verwaltungsbeamter durchaus die sachliche und persönliche Befähigung, dies Amt zu bekleiden. Wir glauben aber — und Rückfragen im Schloß Scopau bestätigen uns dies — mit voller Sicherheit mitteilen zu können, daß der Abgeordnete aus bestimmten Gründen gar nicht daran denkt, dies oder ein anderes Polizeipräsidium zu übernehmen Herr v. Trotha hat übrigens soeben erst eine Wahlreise von längerer Dauer nach Ostpreußen angetreten, mit welcher Tatsache allein schon alle Kombinationen um das Weißenfelser Polizeipräsidium mit Beziehung auf seine Person ausschalten sollten.

Schließlich bleibt noch zu bedenken, daß es gar nicht ganz ausgeschlossen erscheint, daß die Stelle des Weißenfelser Polizeipräsidenten überhaupt nicht wieder besetzt werden wird.

Im Rahmen der eingeleiteten und noch fortzusetzenden Sparmaßnahmen innerhalb der preußischen Verwaltung dürfte es gewiß liegen, wenn man das Polizeipräsidium in Weißenfels, das ja erst wenige Jahre besteht, früher oder später wieder auflöst.

Das hallische Polizeipräsidium würde dann wieder den Weißenfelser Bezirk mitbetreuen. Selbstverständlich erscheint es im jetzigen Augenblick — angesichts vor allem der verstärkten kommunistischen Umtriebe — nicht sehr wahrscheinlich, daß eine solche Auflösung sofort einträte. Auch müßte selbstverständlich gerade in Anbetracht der unruhigen Zeiten jetzt zum mindesten ein vorläufiger Amtsleiter für Weißenfels bestimmt werden.

Nummerierte Parteien.

Die Reihenfolge der Wahlvorschläge.

Für die endgültige Fertigstellung der Wahllisten ist die Reihenfolge der Vorschläge, die in allen Wahlkreisen einheitlich sein soll, von großer Bedeutung. Für die DVAP. war auf Grund der Mandatsverteilung bei der vorigen Wahl Nr. 5 vorbehalten worden; diesen Platz erhalten jetzt die Wahlvorschläge der „Kampffront Schwarz-weiß-rot" (Liste Papen—Seldte—Hugenberg). Die deutsche Volkspartei, die Deutsche Bauernpartei, die Deutschhannoversche Partei und der Christlich-soziale Volksdienst haben einen gemeinsamen Reichswahlvorschlag eingereicht, während sie in den Wahlkreisen mit eigenen Wahlvorschlägen auftreten. Die Staatspartei wird auf dem Reichswahlvorschlag nicht gesondert aufgeführt werden, da sie bei der SPD. untergekrochen ist, dagegen erscheint sie in den Wahlkreisvorschlägen. Die Reichsliste erhält unter diesen Verhältnissen eine sehr verkürzte Gestalt, zumal wenn man bedenkt, daß dem Unfug der Splitterparteien durch die Wahlverordnung des Reichspräsidenten ein Ende gemacht worden ist.

Die Gemeindewahlen am 12. März.

Am 12. März finden in Preußen drei Kommunalwahlen, in Rheinland und Westfalen sogar vier statt. Da ist für jeden Gemeindebürger für den Gemeindevorsteher, Wahlvorsteher, Wahlbeisitzer, für den Wahlausschuß und seine Mitglieder, für die mit der Erledigung von Wahlgeschäften betrauten Beamten, für die Parteiorgane, für die Kandidaten, die Unterzeichner von Wahlvorschlägen usw. unerläßlich, mit allen einschlägigen Fragen vertraut zu werden. Diese Möglichkeit bietet das beim Kommunal-Schriften-Verlag in Köln 16 erschienene Heftchen über „Die Gemeindewahlen vom 12. März". (Preis 60 Pfennig bei Massenbezug bis zu 30 Prozent Ermäßigung). Aus dem Inhalt: **Wer kann wählen, wie und wann wird gewählt, Wählerliste, Stimmzettel, Wahlorgane, Wahlvorstand, seine Zusammensetzung und Pflichten. Wahlausschuß. Zahl der Gemeindevertreter. Stadtverordneten, Kreistags- und Provinziallandtagsmitglieder. Die Wahlvorschläge. Einreichungsfrist, Unterzeichnung, Inhalt und Anlagen, Kennwort, Listenverbindung, Mängelbeseitigung, Abänderung, Zulassung usw. Wahlergebnis, Verteilung der Sitze in Gemeinde, Kreis und Provinz. Einsprüche gegen die Wahl. Ersatznachfolge usw.**

Sie hatten kein Glück.

Heute morgen gegen 6 Uhr wurde in dem Geschäftsgrundstück Gotthardstraße 39 ein Schaukasteneinbruch verübt. Die wahrscheinlich gestörten Täter sind, ohne Beute gemacht zu haben, unerkannt entkommen.

Naturkatastrophen und christlicher Glaube.

Amos III, V. 6: „Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tue?"

Wir stehen noch unter dem erschütternden Eindruck der Katastrophe von Neunkirchen, die in einem Augenblick so viele blühende Menschenleben vernichtete und ganze Häuserviertel dem Erdboden gleich machte. Und gleich darauf meldete die Zeitung, daß ein furchtbares Erdbeben in China Zehntausende dahinraffte. Da ist wohl niemand, in dem nicht die Frage auftauchte: Warum das? Warum wird hier das Glück unzähliger Menschen in Trümmer geschlagen? Wozu noch streben und arbeiten und kämpfen, wenn die Naturgewalten so rücksichtslos über Menschenleben dahingehen.

Es ist nicht eigentlich die Tatsache des Leidens, die uns so fragen läßt. So groß und schwer — ja unlösbar — die Frage des Leidens für unsere Vernunft und unseren Gotteglauben ist, wir fühlen es wohl: die Menschheit wie sie einmal ist, braucht das Leid. Eine Welt ohne Leid würde die Menschen erschlaffen, würde keine aufwärtsstrebenden, ringenden Charaktere hervorbringen. Auch selbst die Tatsache des gehäuften Leides, wenn in der Schlacht Tausende fallen, verletzt nicht unser sittliches Gefühl; denn sie starben als Helden den Ehrentod für das Vaterland, sie starben für ihr Volk, für seine Freiheit und seine Ehre. Ihr Sterben diente einem höheren Zweck, das versöhnt uns mit ihrem Tod.

Aber kann davon die Rede sein bei den unglücklichen Opfern plötzlich hereinbrechender Katastrophen? Starben auch sie für einen höheren Zweck? Optimisten weisen darauf hin, daß jede solcher Katastrophen immer ein Anlaß war, die Menschen anzuspornen, bessere, wirksamere Mittel zum Schutz des menschlichen Lebens zu erfinnen, gewissenhafter zu arbeiten, fleißiger zu forschen nach den Ursachen des Unglücks, um nach Möglichkeit künftig ähnliche Katastrophen zu verhindern, oder wenigstens ihre furchtbaren Folgen abzuschwächen. Aber ist der Tod von Tausenden nur dazu da, um die Menschheit im Kampf ums Dasein zu stärken, soll das der Zweck jener Katastrophen sein? Die Antwort befriedigt niemand und sonderlich uns Christen nicht.

Der Prophet Amos hat auch mit diesem Problem gerungen! Eine Lösung hat er verstandesmäßig auch nicht gefunden. Aber sein Glaube, seine Gewißheit, daß Gott der unbedingte Herr über seine Schöpfung ist sagt ihm, es geschieht nichts ohne Gott, auch die Unglücksfälle, auch die entsetzlichen Naturkatastrophen sind in seinen Plan der Weltregierung mit eingeschlossen. Warum sie geschehen, das weiß er nicht. Aber, daß Gott es weiß, das ist ihm sicher. Und das genügt ihm! Wer in einen großen Fabrikraum eintritt, dem bleiben eine Fülle von machinellen Einrichtungen auch unbegreiflich. Die Maßnahmen des genialen Ingenieurs gehen über sein Verständnis hinaus, aber er traut ihm zu, daß jener die richtige Maßnahme getroffen hat, auch wenn er sie nicht versteht. So gilt auch für den gläubigen Menschen selbstverständlich, daß wir in dem Getriebe des Weltgeschehens auch vor Tatsachen und Ereignisse gestellt werden, die wir mit unseren begrenzten Verstandesgrenzen nicht zu enträtseln vermögen. Der Lenker des Weltgeschehens ist eben Gott und kein Mensch und „seine Gedanken sind höher als unsere Gedanken."

Wie anmaßend zu sagen: Wenn es einen Gott gäbe, so müßte er so oder so handeln, dürfte das nicht zulassen und müßte jenes verhindern. Wer so spricht, stellt sich über Gott und macht Gott zum Götzen, das heißt zu einem Gebilde seiner Wünsche und Forderungen. Wer mit irgendeiner vorgefaßten Meinung an Gott und das Weltgeschehen herantritt, wird ihn nie verstehen. Wir müssen Ihn zu uns reden lassen, das in uns aufnehmen, was Er uns über sich und seine Pläne mit der Menschheit kundtut. Und das hat er getan durch Jesus. Wer ihm sein Herz öffnet, merkt bald, daß er es mit dem lebendigen Gott zu tun hat, daß so, wie dieser Jesus ist, Gott ist — und daß hier lauter Liebe Gottes zu den Menschen ist. Diese Liebestat Gottes, diese Sendung Jesu gibt uns den Schlüssel zum Verständnis allen an sich so rätselhaften Weltgeschehens. Sie ist das Unterpfand dafür, daß hinter allem, ja allem Geschehen Gottes Heilsplan mit der Menschheit steht. Menschlich gedacht, war der Kreuzestod Jesu das Unvernünftigste was sich denken ließ. Wie konnte Gott es zulassen, daß der Heiland der Menschheit, das Urbild der Güte und Gerechtigkeit ans Kreuz geschlagen wurde? Mußte man da nicht irre werden an Gottes Liebe und Gerechtigkeit? Und doch ist gerade hieraus der Menschheit Heil und Segen erwachsen. Gott wußte was er tat und warum er es tat: aus Liebe zu uns!

Haben wir nach dieser geschichtlichen Erfahrung noch ein Recht, uns zum Richter über Gott zu setzen? Müssen wir nicht vielmehr dastehen und anbeten: „Wie gar unbegreiflich sind deine Gerichte und unerforschlich deine Wege!" Wir dürfen als Christen es wissen, auch das Furchtbare in dieser Welt, und erscheint es uns noch so sinnlos und grausam, Gott steht dahinter und dient einem höherem Ziel: daß wir in diesem Leben das ewige Leben suchen, das Leben, das den Zusammenbruch des Irdischen überdauert. Die Naturkatastrophen sind erschütternde Mahnungen, welche die Menschheit unerbittlich an diese ihre Bestimmung erinnern . . .

Riem, Pastor.

Letzte Drahtmeldung

Die Wahrheit über Eisleben.

Halle. Wie der Oberstaatsanwalt in Halle mitteilt, ist inzwischen ein weiterer der im Eisleben Krankenhaus liegenden Kommunisten gestorben; damit hat sich die Zahl der Todesopfer der Zusammenstöße am vergangenen Sonntag dort auf vier erhöht. Der Oberstaatsanwalt veröffentlicht nunmehr auf Grund der polizeilichen Ermittlungen auch eine längere Darstellung der Vorgänge. Danach hatten die Nationalsozialisten ihren Zug durch Eisleben in der Weise angelegt, daß auch der Breite Weg einbezogen wurde, d. h. sie sind also nicht, wie bisher vielfach behauptet wurde, gegen den Willen der Polizei dorthin eingebogen. Der Bericht stellt außerdem fest, daß, als der Zug bereits das Klassenkampfgebäude zum größten Teil passiert hatte, plötzlich von dessen Dach zwei Schüsse fielen, und daß dann erst die SA. das Haus gestürmt hat.

Mirag-Wochenschau.

Dörfliche Lebensgestaltung. — Politische Reden aus dem Berliner Sportpalast. — Gedenkfeiern für Neunkirchen.

Das Vortragsprogramm der Mirag hat sich schon immer durch eine ausgesprochene Zusammenhanglosigkeit ausgezeichnet. Von irgendwelcher Linienführung kann überhaupt keine Rede sein, erst recht nicht von einer bestimmten geistigen Haltung, die man etwa als Grundlage der Programmgestaltung ansprechen könnte. Nach den verschiedensten Seiten hin orientiert man sich zugleich, macht bald hier, bald dort kleine und große Zugeständnisse, um dann wohl verhältnismäßig froh zu sein, wenn man durch die vielen Fährnisse und Widerstände, wie sie von einzelnen Hörergruppen oder vom Staat oder von sonstigen interessierten Verbänden immer wieder kommen, einigermaßen mit heiler Haut hindurchkommt.

Oft hat man den Eindruck, als ob der Rundfunk nichts weiter ist als ein Warenhaus, in dem alle möglichen, oft genug sehr zweifelhaften kulturellen und zivilisatorischen Werte billig veräußert werden. Viele Dinge werden auch antiquarisch abgegeben, anderen steht, auch wenn sie neu sind, von vornherein die Wertlosigkeit auf dem Gesicht geschrieben.

Umso erfreulicher, daß es dann ab und zu doch auch Lichtpunkte gibt. Dazu möchten wir das Gespräch rechnen, das am letzten Dienstag über „Fragen der dörflichen Lebensgestaltung" geführt wurde. Erfreulich zunächst, daß ein wirkliches Gespräch zustande kam, noch erfreulicher die Art, wie es inhaltlich ausgestaltet wurde. Von den Möglichkeiten, dörfliche Geselligkeit zu vertiefen, war ausführlich die Rede, von Gesellschaftsspielen und Vorleseabenden, von der Dorfbühne und Dorfmusik, auch von ländlichen Abhörgemeinschaften, die sich um den Rundfunk herum bilden können. Manches war vielleicht zu optimistisch gesehen Sympathisch berührte auf jeden Fall der Ernst, der in den verschiedenen Vorschlägen und ebenso in den dagegen gemachten Einwänden zum Ausdruck kam. Lange genug haben wir auf solche Diskussionen gewartet. Vielleicht können sie auch jetzt noch den Anstoß geben, daß in der Frage des Landfunks planmäßig weitergearbeitet wird.

Dann gab es mehrere politische Reden, die im Sportpalast gehalten und auf sämtliche deutschen Sender übertragen wurden. Zunächst sprach der neue Reichskanzler Hitler, am darauf folgenden Abend das Triumvirat Hugenberg — von Papen — Seldte. Beifall gab es an beiden Abenden in besonderer Stärke, wenn man auch verschiedener Meinung darüber sein kann, ob sich eine so intensive politische Ausnutzung des Rundfunks rechtfertigen läßt. Auf jeden Fall möchten wir uns gegen eine Wiederholung auf Wachsplatten aussprechen, wie man sie am Sonntag erleben konnte.

Mehr als sonst hat man diesmal auf das Unglück in Neunkirchen im Rundfunk Rücksicht genommen. Den Anfang machte eine offizielle Gedenkfeier, die allerdings zu einer Zeit gesandt wurde, als wohl viele Hörer schon im Bett lagen. Dann gab es tagelang keine heitere Musik, bis am Dienstag noch einmal die Begräbnisfeier im Rundfunk miterlebt werden konnte. Zu begrüßen ist es, daß man hier endlich einmal nicht damit zufrieden gewesen ist, sich durch eine kurze Feier von der Verpflichtung des Gedenkens gewissermaßen loszukaufen, sondern auf eine längere Zeit so etwas wie „Funktrauer" gewahrt hat. Es wird zu überlegen sein, was aus den jetzigen Erfahrungen für die Zukunft zu lernen ist. Diesmal wußte man scheinbar noch nicht recht, wie man sich benehmen sollte

Vertrieb von Wertbuchresten auch in der Buchhandlung Pouch.

Einige gute Buchhandlungen haben sich, wie wir schon vor einigen Tagen berichteten vor Jahren bereits zur Gründung eines „Vertriebs für Wertbuchreste zusammengetan. Unter Wertbüchern versteht man qualitativ hervorragende Bücher, die als Restbestände der Verlage zu ganz außerordentlich herabgesetzten Preisen angeboten werden können. Als eine der ersten Buchhandlungen schloß sich diesem für das Publikum so vorteilhaften Unternehmen die bekannte Merseburger Buchhandlung Pouch an, die seit Jahren schon solche Wertbuchreste zu billigen Preisen anzubieten hat, und auch jetzt noch regelmäßig zum Verkauf auslegt.

Schütze-Umzug beendet!

Wie noch erinnerlich, erwarb die Firma E. Schütze, Inh. Alexander Gieseler, von der Adca das Grundstück Entenplan 9 (gegenüber der Firma Dokkowitz). Nachdem die Firma Schütze bereits vor einigen Wochen ihre großzügige Möbelabteilung im Grundstück Entenplan 9 aufgezogen hat, sind jetzt die Umbauarbeiten im zweiten Laden (früher Kaiers Kaffeegeschäft) soweit gediehen, daß auch hier heute zur Eröffnung geschritten worden ist; in diesem wird die sich bisher Bahnhofstraße 17 befindliche Abteilung für Fahrräder, Nähmaschinen, Radio usw. untergebracht. Die Firma Schütze, die weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus wegen ihrer Leistungsfähigkeit und Solidität sich des besten Rufes erfreut, wird durch die jetzige Vergrößerung ihres Merseburger Unternehmens einen weiteren Auftrieb erfahren. Wir wünschen ihr hierzu viel Glück!

Wo der Wintersport ungefährlich ist.

Das Polizeipräsidium Weißenfels, Polizeiamt Merseburg, teilt mit: die Eltern und Erziehungsberechtigten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Kinder durch das Rodeln auf abschüssigen Straßen sich und auch die Wegebenutzer, namentlich aber ältere Personen und Fahrzeuge in Gefahr bringen. Die Eltern werden deshalb gebeten, ihren Kindern das Rodeln auf den Straßen zu verbieten. Gelegenheit, Wintersport zu betreiben, bieten die Abhänge am Stecknersberg, am Volksbad und die Anlagen am hinteren Gotthardteich. Hier können die Kinder ohne Gefahr dem gesunden Wintersport huldigen.

Hermann Eskau †

Gestern morgen verstarb nach kurzer Krankheit der in Merseburg bestens bekannte Gastwirt Hermann Eskau. Der Verblichene hat nur ein Alter von 53 Jahren erreicht und war ein treues Mitglied des Verein der Schank- und Gastwirte von Merseburg und Umgebung. Auch der Verein ehem. Artilleristen verliert in dem so früh Verstorbenen einen treuen Kameraden.

Ehrung für langjährige Verdienste.

Der Kyffhäuserbund hielt kürzlich seine diesjährige Jahreshauptversammlung im Merseburger Ratskeller ab, in deren Verlauf der erste Vorsitzende Kamerad Hansen den Damen Holzhausen, Schmidt und Rasch das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse für langjährige Verdienste um das Kriegervereinswesen verlieh.

„Dram ehret mir die Meister . . ."

Der Schuhmachermeister Peter Hoffmann, Neumarkt 39 wohnhaft, begeht heute — Sonnabend — seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren dem Meister herzlich!

Schwarzes Brett der Volkshochschule.

Die nächste englische Uebungsstunde für Fortgeschrittene Dr. Häder wird auf Donnerstag, den 2. März verschoben.

Merseburger Wochenmarkt.

Die durchschnittlichen Kleinhandelspreise in Merseburg stellten sich am Sonnabend, dem 18. Februar, wie folgt: Brot 1 Pfund 12—13; Weizenmehl (60 Proz. Ausmahlung) 15—25; Graupen 18—24; Nudeln 30—40; Bohnen 18—25; Linsen 18—30; Erbsen 15 bis 25; Reis 15—30; Zucker 34; Salz 13; Kaffee 180—360; Malzkaffee 23—30; Packung 45; Rindfleisch: Bratfleisch 80—90; Gehacktes 80—90; Kochfleisch 70—80; Kalbfleisch: Bratfleisch 80—90; Kochfleisch 75—85 Hammelfleisch: Bratfleisch: 90—100; Kochfleisch 80—90; Schweinefleisch: Keule 90; Schulter 80—90; Kamm 80—90; Kotelett 90 Bauchfleisch 60—75; Gehacktes 80—90; Blut- u. Leberwurst 80—90; Knackwurst 90—100; Schwartenwurst 60—80; Schinken 130—160; Schweineschmalz 46—80; Speck, geräuchert 80 bis 90; Seefische: Schellfisch 35; Seelachs 30; Kabeljau 35; Rotbarsch 40; Heringe, gesalzen: Deutsche 5—9; Schotten 12; Kartoffeln 3; Weißkohl 10—12; Grünkohl 10; Rotkohl 8—10; Spinat 10—15; Blumenkohl 15—30; Sellerie 5—10; Vollmilch frei Haus 20—22; Landkäse Stück 5—10; Molkereibutter 96 bis 130; Landbutter 100—110; Margarine 73, 63, 26; Eier Stück 9—10; [illegible] 25 bis 45; Brikett ab Lager 1 Ztr. 107; fr. H. 117 Brennholz gespalten ab Lager 200—260; gesägt Klötze 170—200; Petroleum 1 Ltr. 37—43

Wetteraussichten bis Sonntagabend: Bei auffrischenden Nordwestwinden, stark veränderlicher Bewölkung Fortdauer der winterlichen Witterung wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0004

75. Geschäftsjahr der Vereinsbank.

Trotz ungünstigster Zeiten 4 Prozent Dividende!

Der Geschäftsbericht der Merseburger Vereinsbank über das Jahr 1932 — das 75. Geschäftsjahr! — ist erschienen. Die Mitglieder sind zum kommenden Sonntag zur ordentlichen Hauptversammlung eingeladen worden.

Bereits am 18. Januar dieses Jahres, dem Gründungstage, nahmen wir Gelegenheit, eingehend auf die segensreiche Tätigkeit einzugehen, die diese Kreditgenossenschaft im Interesse ihrer Mitglieder, wie überhaupt des heimischen Mittelstandes in Stadt und Land ausgeübt hat. Auch gab die Jubiläumsdenkschrift einen interessanten Einblick in das Entstehen, Werden und Wachsen der Vereinsbank. Wie aus der Denkschrift zu ersehen, hat die Jubilarin

von jeher auf die Liquidität, d. h. auf Flüssighaltung sofort greifbarer Zahlungsmittel den größten Wert gelegt.

Auch im vorliegenden Geschäftsbericht kann wiederum auf die außerordentliche Geldflüssigkeit hingewiesen werden, die die Vereinsbank selbst während der katastrophalen Banken- und Vertrauenskrise im Juli 1931 aufzuweisen hatte, wodurch es ihr möglich war, nicht nur allen Anforderungen gerecht zu werden, sondern auch bis auf den heutigen Tag alle nur vertretbaren Kreditwünsche gegen gute Sicherheiten gewähren zu können. Eine Kreditsperre, wie diese für die Sparkassen zur Zeit noch immer im gewissen Umfange besteht, hat für die Vereinsbank nie bestanden!

Daß das in den Sparerkreisen wiederkehrende Vertrauen besonders zur Vereinsbank immer stärker hervortritt, dürfte sich durch das im neuen Jahr stark anwachsende Sparguthaben offenbaren; denn

die flüssigen Mittel der Vereinsbank sind seit Ende 1932 bis heute um 80 000 Mark auf ¼ Million Reichsmark gestiegen!

Die Vereinsbank steht jedoch in der heutigen unsicheren und unruhigen Zeit auf dem Standpunkt, daß besonders jetzt die Liquidität vor der Rentabilität zu stehen habe. Der Zinsverlust freilich an den erheblichen greifbaren Mitteln geht leider zu Lasten des Gewinnes.

Der Geschäftsumsatz in 1932 ist, gleichlaufend mit dem auch im Geschäftsleben verringerten Umsatz und der verringerten Kaufkraft des Publikums entsprechend, zurückgegangen, jedoch ist die Postenzahl gegen 1931 größer gewesen. Auch der Umsatzrückgang hat auf das Geschäftsergebnis beeinflussend gewirkt. Immerhin war es der Vereinsbank möglich, aus dem erzielten Reingewinn nach den erforderlichen Abschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von 4 Prozent bereit zu stellen.

Aus dem Geschäftsbericht ist weiterhin zu ersehen, daß die am 1. Januar 1931 in Wirksamkeit getretene kostenlose Sterbefallunterstützungskasse bisher

2000 Mark an die Hinterbliebenen ihrer verstorbenen Mitglieder zur Auszahlung gebracht

hat. Die Vereinsbank dürfte mit dieser wirklich sozialen Einrichtung den Unterstützten **eine spürbare Unterstützung bereitet haben!**

Wie sich die in den früheren Geschäftsberichten der Bank ausgesprochenen Befürchtungen einer weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage leider nur zu sehr bewahrheitet hat, so wird im diesjährigen Bericht der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß endlich eine Besserung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse eintreten möge, wozu allerdings in erster Linie

vorher eine Beruhigung der innen- und außenpolitischen Verhältnisse

eintreten müßte. Einer dann einsetzenden Wiederbelebung der Wirtschaft glaubt die Vereinsbank mit ihren bereitliegenden flüssigen Mitteln weitgehendste Unterstützung zukommen lassen zu können.

Keine Haftung der Post für verkehrte Briefzustellung.

In einer soeben ergangenen Entscheidung des Reichsgerichts wurde festgestellt, daß das Postgesetz jeden Schadenersatzanspruch wegen Fehlleitung von Briefen ausschließt. Eine Haftung der Post entsteht auch dann nicht, wenn diese etwa ungeeignete Personen als Briefträger auswählt oder sie es an der nötigen Ueberwachung ihrer Angestellten fehlen läßt. Würde man anders verfahren, so müßte dies zu einer untragbaren Verteuerung des Portos führen. Wer also bezüglich der Zustellung von Briefen ganz sicher gehen will, muß die Versendung unter Einschreiben oder als Wertbrief vornehmen.

Nationalsozialisten und Wahlen.

Oberführer Vogt-Dessau spricht auf einer Kundgebung in Merseburg.

In Wieses Festsälen fand am Freitag abend eine Kundgebung der Ortsgruppe Merseburg der NSDAP. statt. Die Versammelten wurden begrüßt durch den Stadtverordneten Rietze, der besonders betonte, daß man in Zukunft es sich nicht gefallen lassen werde, wenn die Kommunisten — wie zu dieser Kundgebung — in aller Oeffentlichkeit Sprengungsabsichten verbreiten. Anschließend erhielt Oberführer Vogt-Dessau das Wort, der nach kurzem ehrenden Gedenken für die im Freiheitskampf in Hecklingen und Eisleben gefallenen SA- und SS-Kameraden in temperamentvoller Rede zu dem Thema „Deutsche Schicksalswende" etwa folgendes ausführte:

Im Leben jedes Volkes gebe es die großen Schicksalswenden. Und in der deutschen Geschichte seien bisher als solche zu bezeichnen etwa Jena und Auerstädt, die Leipziger Völkerschlacht, die Kaiserkrönung in Versailles als Höhepunkt des Bismarckwerkes, der August 1914, die Novemberrevolte von 1918 und nun vor noch nicht einem Monat der historische 30. Januar des Jahres 1933. Gedenke man dieses Tages, so sei es wohl am Platze, einen kurzen Rückblick zu werfen auf die Entwicklung von der Münchener Siebenmännerpartei des Jahres 1919 bis zur heutigen gewaltigen nationalsozialistischen Bewegung. Unaufhaltsam aufwärts habe der Weg geführt, über alle Verbote hinweg, trotz Einkerkerung des Führers, trotz Redefreiheitsbeschränkung, Presseknebelung und Versammlungsauflösungen. Nie dürfe vergessen werden, wie man den Freiheitskampf der NSDAP. zu sabotieren gesucht und wer dies getan habe.

Nachdem nun der Nationalsozialismus trotz allem an die Macht gekommen sei, sei es trotz allem Aufgabe, das Volk wieder zu einer einigen und geschlossenen Front zusammenzuschweißen

und ein Hitler, dem auch seine nichtnationalistischen Kabinettmitglieder höchste Achtung zollten, werde das schaffen! In der NSDAP. sei jedermann zur Mitarbeit willkommen, wenn er nur bereit sei, aus dem Sumpf der politischen Gleichgültigkeit herauszukommen. Bald genug werde man es erleben, wie viele den bisherigen Machtinhaber die Quittung für die Vergangenheit geben würden, indem sie die Liste 1, die NSDAP., wählten.

Geradezu eine Ungeheuerlichkeit habe es bedeutet, daß der württembergische Minister Boltz nach dem Programm Hitlers gefragt habe, als ob nicht längst der Kernpunkt alles nationalsozialistischen Wollens bekannt sei: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" Das sei die neue Weltanschauung, die sich gegenüber allen anderen sieghaft durchsetzen werde. Gelegentlich der Sportpalast-Kundgebung habe außerdem Adolf Hitler seine 12 Programmpunkte deutlich genug bekannt gegeben, und nichts hätte er hier versprochen, was nicht zu halten sei. Letzthin aber überlasse der rechte Nationalsozialist die Wahl des Weges dem Führer, der bisher noch immer recht behalten habe, so auch als er im August vorigen Jahres die Vizekanzlerschaft ablehnte. Im übrigen müsse man sich darüber klar sein, daß Hitler aus der Reichskanzlerschaft nicht wieder herausgehen werde.

Nach der Reichstagswahl werde man es erleben, daß die Nationalsozialisten jeglichen Straßenterror völlig ausrotten werden. Wer nicht für den neuen Kurs sei, der sei gegen ihn!

Deutschland müsse endlich frei werden vom Marxismus, von der kommunistischen Hetze; denn nur dann könne das Deutschbewußtsein im Volke wieder auferstehen.

In diesem letzten Kampfe aber gelte für jeden Nationalsozialisten das Wort des Dichters: „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!"

Im Schlußwort forderte Stadtverordneter Rietze dazu auf, gerade jetzt in der Wahlzeit unermüdlich für die Bewegung zu werben. Nie dürfe man vergessen, daß die Linke diesmal mit den äußersten Mitteln kämpfen würde. Nachdem er noch alle Parteiangehörigen zur Wahrung schärfster Straßendisziplin aufgefordert hatte und nach Bekanntgabe der nächsten Wahlveranstaltungen wurde die Versammlung mit dem gemeinsamen Gesang des „Horst Wessel-Liedes" geschlossen.

Beschäftigung für 1100 jugendliche Erwerbslose.

Erfreuliche Ziffern für das Notwerk vor allem auch aus Merseburg.

In den letzten Tagen fand im hallischen Arbeitsamt die erste Sitzung des Arbeitsausschusses für das Notwerk der deutschen Jugend statt. Aus dem Bericht, der hierbei vom Vertreter des Arbeitsamtes über den Stand des Notwerkes der deutschen Jugend innerhalb des Arbeitsamtsbezirks Halle gegeben wurde, ist folgendes hervorzuheben:

Bisher sind in Halle etwa 700 erwerbslose Jugendliche bis zum Alter von 25 Jahren erfaßt worden. Am leichtesten ließen sich diejenigen Jugendlichen in das Notwerk eingliedern, die in bereits laufenden beruflichen Bildungsmaßnahmen zusammengefaßt waren und zwar dadurch, daß diese Lehrgänge insofern erweitert wurden, als zwei Stunden geistige und körperliche Ertüchtigung pro Tag in den Lehrplan mit aufgenommen wurden. Von den in den Jugendwerkstätten tätigen Jugendlichen wurden auf diese Weise an die 200 Jugendliche erfaßt. Ebenso wurden die 200 Teilnehmer der vom Arbeitsamt gemeinsam mit der städtischen Berufsschule eingerichteten Fachkurse in das Notwerk eingegliedert. Von Verbänden und Organisationen haben bisher der Soziale Dienst mit rund 100 Jugendlichen und der ADGB. mit 55 Jugendlichen die Einrichtungen des Notwerks in Anspruch genommen. Ferner ist **eine Kameradschaft** von 30 ungelernten Jugendlichen von der gewerblichen Berufsschule gegründet worden, während die Akademieschulen eine Kameradschaft von 40 Jugendlichen verschiedener Berufe gebildet haben. Die Mitteldeutsche Schweiß- und Versuchslehranstalt betreut 30, die Nachrichtenstaffel der Technischen Nothilfe 12 Jugendliche.

Gering gegenüber den Jugendlichen handwerklicher Berufe sind die kaufmännischen Angestellten bisher in das Notwerk eingereiht worden.

Hier tritt als einziger der DHV. mit 40 Erwerbslosen als Träger einer Maßnahme auf. Mit dem GDA. und einigen Sportvereinen schweben augenblicklich noch Verhandlungen, die aber in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen sollen, so daß auch hier eine große Anzahl arbeitsloser kaufmännischer Angestellter beruflich ertüchtigt und so vermittlungsfähig gehalten werden kann.

Erfreuliches wurde auch aus Merseburg gemeldet. Dank der tatkräftigen Unterstützung der städtischen Berufsschule und des Merseburger Wohlfahrtsamtes wurden hier 150 Jugendliche der verschiedensten Berufe zu Kameradschaften zusammengefaßt. Daneben konnte der in vergangener Woche begonnene Lehrgang für Markt- und Geschäftshelfer, an dem 75 Arbeitslose teilnehmen, in das Notwerk einbezogen werden.

In Merseburg werden also augenblicklich 225 Jugendliche beruflich fortgebildet, geistig und körperlich ertüchtigt und verpflegt.

Für den Anfang ist dies gewiß eine achtunggebietende Zahl!

Wesentlich schwieriger als in der Stadt sind die Voraussetzungen für die Durchführung des Notwerks auf dem Lande, da dort die Beschaffung von Werkstätten, Lehrkräften und Küchen für die Verpflegung durchweg nicht ganz leicht ist. Trotzdem können voraussichtlich in Querfurt 25 und im Geiseltal 150 Jugendliche in das Notwerk eingegliedert werden. Für das Teutschenthaler Industriegebiet und für Aßleben werden in Kürze Maßnahmen durchgeführt.

Alles in allem sind bisher im Bereiche des Arbeitsamtsbezirks Halle über 11 jugendliche Erwerbslose erfaßt worden und eine wesentliche Steigerung steht noch bevor! Man muß dabei in Betracht ziehen, daß eine nicht unbeträchtliche Menge von Kleinarbeit zu leisten ist, und

daß der Erfolg von dem Maß an Idealismus abhängt, der von all den Kreisen aufgebracht wird, die der Jugend helfen wollen und können.

Es wurde schließlich noch festgestellt, daß die dem Arbeitsamt zur Verfügung gestellten Mittel für die Durchführung des Notwerks ausreichend sind. Zu bemängeln war lediglich, daß je Mittagessen nur 20 Pfennig gegeben werden; es konnte jedoch die Mitteilung gemacht werden, daß dieser Betrag bereits auf 25 Pfennig erhöht ist.

Arbeitsgemeinschaft schwarz-weiß-rot.

Stahlhelm B. d. F. Ortsgruppe Merseburg. Zur Beerdigung des Führers des Stahlhelmbezirks Elsteraue Kam. Obenhaus-Burgliebenau treten alle Kameraden des Bezirks Merseburg am Sonnabend 3 Uhr im Casinogarten an. Alles muß zur Stelle sein.

Kolonial- und Schutztruppenverein: Am 18. d. Mts. findet im Alten Dessauer Monatsversammlung statt. Vortrag des Kameraden Sölter über „Australasien". Alle Mitglieder werden gebeten zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier Ortsgruppe Merseburg u. Umg. Montag, den 20. Februar 1933, abends 8 Uhr in „Wieses Festsälen" Jahreshauptversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrensache!

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Bund Königin Luise. Ortsgruppe Merseburg. Donnerstag, 28. d. Mts., 20 Uhr, Schützenhaus Kameradschaftsabend; heitere Darbietungen. Rege Beteiligung seitens aller Kameradinnen ist Pflicht.

Jawohl, alles blitzblank, alles tadellos! Früher stand ich um diese Zeit noch hier und wußte vor Arbeit weder ein noch aus. Seitdem ich aber mein IMI habe, geht das Aufwaschen wie am Schnürchen. Das mußt Du unbedingt probieren! Es ist ganz fabelhaft, wie schnell das Fett verschwindet und das Geschirr zeigt einen Glanz — ganz herrlich! 20 Pfennig kostet das Paket, damit kommst Du sehr lange aus. Welche Bequemlichkeit durch IMI, welche Ersparnis!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0005

Aus der Umgebung:

Horburg und seine Madonna.

Ein Beitrag zur Jahrtausendfeier des Auedörfleins.

Nicht weit von der Ostgrenze des Kreises Merseburg am linken Ufer der Luppe liegt von dunklen Waldklüssen umschattet das kleine Auedörfchen Horburg, das am 25. und 26. Februar mit einer Schulfeier den Reigen der Jahrtausendfeiern im Kreise Merseburg eröffnet. Am 9. oder 16. Juli soll dann im Rahmen eines großen Heimatfestes die eigentliche Jahrtausendfeier des Dörfchens abgehalten werden.

Ueber den wirklichen Gründungstag Horburgs ist nichts Genaues bekannt, auch bleibt man über das Entstehungsjahr des Dörfchens durchaus auf sagenhafte Ueberlieferungen angewiesen. Doch ist es wahrscheinlich, daß die Ortschaft zumindest bereits über 1000 Jahre alt ist, daß also auch sie von der Hunnenschlacht im Jahre 933 in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die tausendjährige Wiederkehr dieses Schlachtiages nimmt deshalb Horburg, wie im Merseburger Land so manche Stadt zum Anlaß, jetzt eine Tausendjahrfeier zu begehen.

Etwas mehr als von der Ortschaft Horburg selbst weiß man über die Geschichte des zum alten Bistum Merseburg gehörigen Marienkirchleins daselbst, das bereits 1333 urkundlich erwähnt ist; in seinem jetzigen Umfang aber gegen Mitte des 15. Jahrhunderts neu aufgebaut wurde. Diese Kirche hat in der Geschichte Horburgs immer eine große Rolle gespielt. Sie barg in ihrem Inneren ein wundertätiges Standbild der beatae Mariae virginis, der heiligen Jungfrau Maria, zu dem die Gläubigen auf Nativitatis Mariae, dem 8. September, von nah und fern wallfahrteten. Allzu fromm aber scheint es bei diesen Wallfahrten nicht hergegangen zu sein, findet man doch in den Berichten des Kirchenvisitators Pfarrer Joannes Snarinns, der im April 1578 auf einer Reise durch das Amt Schkeuditz auch die Horburger Pfarrer besichtigte, allerlei „Gebrechen" verzeichnet, die darauf schließen lassen. „Es ist noch ein papisticum fermentum allhier, wirdt der ablas genennet. Auf Nativitatis Mariae kompt eine große welt volk zusammen, und der größeste handel ist bierlaufen, hurerei und sodomitisch leben leuft auch mit runter. Soll durch die regierung ein ernstlich auf- und einsehen geschehen, das ergernis und ander unchristlich wesen und unrath verhütet werden", so mußte sich der brave Visitator ereifern, und zumal das viele Biertrinken, das auch noch an anderen Stellen seines Berichtes mehrfach erwähnt ist, scheint dem Geistlichen erheblich mißfallen zu haben.

Nach und nach hatten dann die Feiern am Tage Mariae Geburt nichts mehr mit dem wundertätigen Madonnenbild zu tun, zumal der spätere Pfarrer Magister Köppe (1683 bis 1705) — im Sinne der Zeit — die Bildsäule in die Altarmensa einmauern ließ, um so dem Aberglauben zu steuern. Ueber zwei Jahrhunderte war die Madonna unauffindbar. Erst im Juni 1930, als die Kirche ihre jetzige künstlerische Neugestaltung erfuhr, wurde an der Rückwand des Altars ein zu einer weiblichen Figur gehöriger, steinerner Kopf freigelegt, der infolge zahlreicher Anstriche kaum noch erkennbar war. Der Fund entkräftigte eine alte Ueberlieferung in einem wesentlichen Punkte: der Kopf erwies sich nämlich nicht als ausgehöhlt, wie er es hätte sein müssen, wenn eine alte Urkunde Recht behalten sollte, die von einer Muttergottesstatue erzählte, die ob der Sündhaftigkeit des Volkes bisweilen Tränen vergoß, wozu ihr „kleine, in der mit Wasser ausgefüllten Höhlung des Hauptes schwimmende Fische durch ihr Plätschern behilflich waren". Die Tatsache, daß der Statuenkopf tatsächlich nicht hohl ist, dürfte wohl auch die Erklärung für eine Notiz des schon erwähnten Kirchenvisitators sein, der an anderer Stelle seines Berichtes schreibt: „Die kirche ist sehr baufellig, dann die Statua Mariae, ad quam olim fuit maximus concursus fanaetus is fuit uberrimus, will nicht mehr wunderzeichen thun." — Wahrscheinlich hat sie es überhaupt nie getan!

Einige Tage nach der Auffindung des Frauenkopfes wurden — übrigens erst auf Drängen des elfjährigen Pfarrerssohns dem ein in der Maueröffnung sichtbar werdender Stein „merkwürdig" erschienen war — die nur in Lehm gelegten Steine des Altars herausgehoben und sie bildeten tatsächlich Bruchstücke einer Marienfigur! Nur notdürftig zusammengefügt, erkannte man bereits eine offenkundige Aehnlichkeit des Werkes mit den Chorfiguren des Naumburger Domes, und auch der Provinzialkonservator der Provinz Sachsen, Dr. Giesau, bezeichnete die Statue nach eingehender Untersuchung als das Werk „des Naumburger Meisters". Leider ist der Kopf des auf dem linken Arm der Madonna sitzenden Jesuskneben trotz gründlichen Suchens nicht gefunden worden, so daß man bei der endgültigen Zusammensetzung des 1,65 Meter hohen Standbildes durch den Bildhauer Christian Schmidt aus Halle auf die fehlenden Teile verzichten mußte.

Heute steht die Marienfigur, die früher „außen am Portal" aufgestellt gewesen sein soll, auf einer neu angefertigten Konsole etwa in alter Standhöhe an der Südseite der Kirche zwischen Altar und Kanzel. Trotz der vielen Spuren der Zeit ist die Muttergottesstatue noch heute ein Kunstwerk von einzigartiger Schönheit, und der Beschauer kann es verstehen, warum in früheren Jahrhunderten der Ruhm der „Wundertätigkeit" dieser Madonna von Horburg weit in die Lande ging.

Uebrigens existiert noch ein anderes holzgeschnitztes Madonnenfigürchen, das am selben Tage — dem 24. Juni 1930 — wie die steinerne Maria auf dem Boden des Kirchenschiffes gefunden wurde. Es ist das liebliche Werk einer Thüringer Schule aus dem Ausgang des 15. Jahrhunderts und gehörte wohl ursprünglich zum alten Hauptaltar, der um 1700 entfernt wurde. Es steht jetzt, nachdem es in der Werkstatt des Provinzialkonservators gegen weiteren Verfall gesichert worden ist, auf neu angefertigter Konsole vor der Kirchenkanzel an der Südwand.

Reichshilfe unzureichend.

Neumark. Die Gemeinde Neumark hat im Haushaltsjahr 1932/33 insgesamt 8400 Mark Reichshilfe erhalten. Diese Summe wird von der Gemeindeverwaltung als viel zu gering angesehen, da in jeder Woche 180 Wohlfahrtsempfänger zu betreuen sind, die wöchentlich rund 2000 Mark beanspruchen. Mit den Mitteln für den Arbeitsdienst wurde die Befestigung der Lauchstädter Straße durchgeführt, mit den vorhandenen Mitteln konnte aber nur die Hälfte geschafft werden. Beim Landratsamt in Querfurt soll die Weiterbewilligung der Mittel beantragt werden.

Christlicher Familienabend.

Neumark. Am Sonntag, abends 7,30 Uhr veranstaltet der Evangelische Männerverein Neumark-Geiselröhlitz einen öffentlichen Familienabend. Ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen. Der Bundeswart des Thür.-Evangel. Jungmännerbundes, Pastor Wegeleben-Erfurt, wird außerdem über das Thema sprechen: „Was fangen wir heute mit der Bibel an?"

Es war ein anderer Malermeister.

Mücheln. Der Malermeister Karl Seidler bittet uns mitzuteilen, daß er mit dem vor einigen Tagen vom Schöffengericht Weißenfels zu 5 Monaten Gefängnis verurteilten Malermeister G. S. von hier nicht identisch ist.

Nächsten Sonntag ist Krammarkt.

Mücheln. Nach Uebereinkommen mit den Händlern ist der alljährlich im Frühjahr stattfindende Krammarkt auf den 26. und 27. Februar (Sonntag und Montag über acht Tage) gelegt worden.

Wahlausschuß zur Gemeindewahl.

Schafstädt. Nach der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeinde-Vertretungen sind zu Beisitzern des Wahlausschusses für die am 12. März stattfindende Stadtverordnetenwahl berufen worden: zu Beisitzern: Gutspächter Waldemar Berthold, Maschinist Richard Mosch, Lehrer Max Stegemann und Former Otto Strich; zu Stellvertretern: Oebster Ernst Drese und Arbeiter Friedrich Schumann. Vorsitzender des Wahlausschusses ist Bürgermeister Krafft.

Er kann das Stehlen nicht lassen!

Reichardtswerben. Der Arbeiter Albin Ecke aus Cämmeritz war im Sommer bei dem Landwirt Karl Holzhausen in Reichardtswerben in Arbeit getreten. Im August benutzte E. nun die Abwesenheit seines Arbeitgebers, um 2 Zentner Weizen zu stehlen, die an einen Bäckermeister in Lützkendorf verscherbelt wurden. Jetzt vor dem Amtsgericht Weißenfels des Rückfalldiebstahls angeklagt, erklärt der schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte, daß er aus Not gestohlen habe. Davon konnte aber keine Rede sein. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Es gibt schon Junghasen . . .

Löpitz. Der hiesige Gutsjäger entdeckte dieser Tage in der Flur die ersten Junghasen. Die Tiere waren schon gut entwickelt. Hoffentlich fallen sie nicht der Kälte zum Opfer.

. . . und die Gänse sind schon da!

Lössen. Etwas frühzeitig sind hier beim Einwohner B. die ersten kleinen Gänse zur Welt gekommen. Hoffentlich hält nun auch der Frühling bald seinen Einzug, damit den kleinen Gänslein das nötige Grünfutter zuteil werden kann.

Autostraße Leipzig—Halle?

Leipzig. Auf der von der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Kraftwagenbahn Leipzig-Halle ausgeschriebenen Wettbewerb sind 25 Arbeiten rechtzeitig eingegangen. Das Preisgericht tritt erst am 1. März 1933 in Halle zusammen. — Die Ausstellung der Entwürfe erfolgt auf der Leipziger Baumesse.

Hohes Alter.

Mücheln. Frau Bürgermeister Stecker vollendete kürzlich ihr 87. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Sorgen und Wünsche des Hausbesitzes.

Von der Jahreshauptversammlung des Dürrenberger Grundbesitzervereins.

Bad Dürrenberg. Am Freitag fand die Jahreshauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins im Gasthaus zur Eisenbahnbrücke statt. Die gutbesuchte Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Ernst Beier eröffnet, der besonders den Kreisvereinsvorsitzenden Lehrer Pfeiffer aus Merseburg willkommen hieß.

Der Jahresbericht zeigte, daß das vergangene Jahr wieder ein Notjahr war unter Fortdauer alter Lasten und Auftreten neuer Sorgen um die Erhaltung des Besitzes. Eine Minderung der Abgaben brachten zwar einmal die Senkung der Hypothekenzinsen ab 1. Januar 1932 sowie der am 1. April 1932 begonnene Abbau der Hauszinssteuer, der freilich nach diesem Plan erst 1940 beendet sein soll. Doch steht demgegenüber eine beträchtliche Minderung der Einnahmen durch Fallen der Mietpreise, häufiges Leerstehen von Wohn- und Geschäftsräumen sowie Rückgang des hiesigen Badebesuches. Vielfach war die Aufbringung von Steuern und Zinsen dem Eigentümer nicht mehr möglich, so daß Zwangsversteigerungen in erschreckender Zahl zunahmen.

Auch die Ausführung der notwendigen Reparaturen mußte fast überall aus Mangel an Mitteln zum Schaden des Handwerks unterbleiben.

Der mehrfache Wechsel der Reichsregierung brachte eine Fülle von Notverordnungen, durch die sich höchstens noch der Fachmann hindurchfindet. Deshalb waren die monatlichen Beratungsstunden durch den Geschäftsführer des Merseburger Kreisvereins sehr wertvoll und wurden von den Mitgliedern rege in Anspruch genommen. Die Bemühungen des Vereins, durch die Gemeindevertretung den Amtsvorsteher zu veranlassen, die höchstzulässige Geschwindigkeit für Lastkraftwagen auf 10 Kilometer festzusetzen in den Straßen, wo die anliegenden Häuser durch Erschütterungen besonders zu leiden haben, blieben bisher ohne Erfolg.

Die Kassenverhältnisse des Vereins wurden durch die Kassenprüfer in Ordnung befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des alten Gesamtvorstandes.

Für die kommenden Gemeindewahlen steht nur ein Vertreter des Vereins, der 1. Vorsitzende Ernst Beier, an 6. Stelle der bürgerlichen Liste, trotzdem eine stärkere Vertretung angesichts der Tatsache, daß der Haus- und Grundbesitzer die meisten Steuern in der Gemeinde aufzubringen hat, wünschenswert erscheint. Für die Kreistagswahl konnte noch keine endgültige Entscheidung getroffen werden, da die Verhandlungen über die Aufstellung einer Liste noch im Gange sind. Für die Wahl des Provinziallandtages ist die Liste „Haus- und Grundbesitz der Provinz Sachsen" für die Mitglieder maßgebend. Der anschließende Vortrag des Kreisvereinsvorsitzenden über die Bedeutung der kommenden Wahlen zeigte die vernichtende Wirkung der marxistischen Regierung der vergangenen Jahre für den Hausbesitz und die

unbedingte Forderung, bei der Wahl sich restlos hinter die jetzige Regierung zu stellen mit der unbedingten Forderung: Anerkennung der Privatwirtschaft und Beseitigung der untragbaren Steuerlasten, besonders der Hauszinssteuer.

Nach anschließender reger Aussprache über Steuergutscheine und deren Bedeutung für den Grundbesitz sowie über Gasschutz und dadurch bedingtem Ausbau von geeigneten Kellerräumen wurde die Versammlung geschlossen.

Dienst am häuslichen Krankenbett.

Ein Kranken- und Säuglingspflegekursus des evangel. Frauenvereins.

Neumark. Vom 26. Januar bis 4. Februar veranstaltete der evangelische Frauenkreis im Gasthaus Berger einen Krankenpflege-Kursus „Dienst am Krankenbett". Der Provinzialverband der Evangelischen Frauenhilfe Magdeburg hatte eine erfahrene Diakonieschwester zur Leitung dieses Kursus entsandt. Am Eröffnungsabend sprach der Ortsgeistliche Dr. Reinhardt und Dr. Hartz einige Begrüßungsworte: Dienst am Krankenbett in der eigenen Familie, Dienst am Krankenbett des Nächsten in helfender Liebe, beides soll letzten Endes zum Dienst in der Gemeinde und zum „Gottesdienst" werden. — Dr. Hartz begrüßte es sehr, daß zum ersten Male für Neumark ein Krankenpflege-Kursus eingerichtet worden sei. In dieser Zeit der Erwerbslosigkeit, wo wirtschaftliche Not die Inanspruchnahme des Arztes und der Krankenkassen mehr und mehr beschränkt, ist die Schulung unserer Frauen für die Pflege der Angehörigen am häuslichen Krankenbett von größter Wichtigkeit.

Die 63 Teilnehmerinnen folgten mit wachsendem Interesse den Lehranweisungen der Leiterin, sie lernten Kinderkrankheiten, Infektionskrankheiten unterscheiden, lernten umbetten, Verbände anlegen und ärztliche Verordnungen anwenden. Ueber Geschlechtskrankheiten wurde mit hohem sittlichen Ernst gesprochen. Der letzte, besonders eindrucksvolle Abend stand unter dem Thema „Dienst am Sterbebett". Er behandelte den letzten Liebesdienst, den wir angesichts der Ewigkeit unseren Angehörigen an Leib und Seele tun können. Jeder Abend begann und schloß mit Gesang und Gebet. Die Verantwortung, die wir alle, wenn wir Kranke pflegen, Gott gegenüber tragen, die schwere Verantwortung, die Mädchen und Frauen dem kommenden Geschlecht gegenüber haben, die Tatsache, daß Vernichtung des keimenden Lebens Mord und Sünde wider den Schöpfer des Lebens ist, wurde mit Nachdruck betont.

Vom 6. bis 14. Februar folgte im Kindergarten Neumark ein Säuglingspflege-Kursus. Besonders gut paßte dieser reizvolle Raum, das Paradies der Kleinen im vorschulpflichtigen Alter, für diesen Zweck. In weißen Schürzen saßen die zahlreichen Teilnehmerinnen an den niedlichen Tischen und lernten theoretisch und praktisch alles das, was heute zur modernen Säuglingspflege, zur Betreuung von Mutter und Kleinkind gehört.

Am letzten Mittwoch schließlich gab es ein wunderhübsches geselliges Beisammensein mit Kaffee und Kuchen als Schlußfeier für alle 75 Teilnehmerinnen im Kindergarten. Köstlicher Humor und heiliger Ernst nach Art „Evangelischer Frauenhilfe" kamen zu ihrem Recht. Die Schlußandacht, mit welcher Schwester Käthe sich verabschiedete „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei", wird noch lange im Herzen nachklingen.

Einführung des Bürgermeister.

Schkeuditz. In der auf Donnerstag nachmittag 5,30 Uhr einberufenen Magistratssitzung wurde durch Landrat Bähnisch-Merseburg der zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählte Beigeordnete Dr. Hübler-Greiz in sein Amt eingeführt und vereidigt. Landrat Bähnisch dankte zunächst dem Beigeordneten Herrmann für die während der Vertretung des Bürgermeisters geleistete Arbeit. Dann begrüßte der Landrat in kurzen Worten Dr. Hübler und nahm dessen Vereidigung vor. Hierauf erklärte er Dr. Hübler als eingeführt in sein Amt. Beigeordneter Herrmann begrüßte Dr. Hübler als neues Oberhaupt der Stadt. Dr. Hübler nahm hierauf das Wort zu einer kurzen Erwiderung, in der er ein ersprießliches Zusammenarbeiten mit den städtischen Körperschaften betont.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0006

Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt) / / Sonnabend, den 18. Februar 1933

Hindenburg Schirmherr der 11. Olympischen Spiele.

Reichspräsident von Hindenburg hat das ihm angetragene Protektorat der nächsten Olympischen Spiele übernommen. Der Brief an Staatssekretär a. D. Dr. Lewald hat folgenden Wortlaut: „Sehr geehrte Excellenz! Ihnen und Herrn Oberbürgermeister Dr. Sahm danke ich für Ihr Schreiben vom 3. d. M. in dem Sie mir die Schirmherrschaft über die Olympischen Spiele Berlin 1936 übertragen. Ich bin gern bereit, diese Schirmherrschaft zu übernehmen und benutze die Gelegenheit, um Ihnen und dem Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936 erfolgreiche Arbeit zu wünschen.

Mit freundlichen Grüßen!

gez. von Hindenburg."

Sport des Sonntags.

Wintersport: Zu spät hat nach der Tauwetterperiode der Winter wieder seinen Einzug gehalten, denn die wichtigsten Veranstaltungen, wie beispielsweise die Deutschen Skimeisterschaften im Freudenstadt und Baiersbronn sind bereits vorher mit Rücksicht auf die mäßigen Schneeverhältnisse abgesagt und verschoben worden. Trotzdem ist an interessanten sportlichen Wettbewerben kein Mangel. In Zürich werden die Weltmeisterschaft im Herrenkunstlaufen sowie internationale Damenkunstlaufen mit deutscher Beteiligung ausgetragen, in der norwegischen Hafenstadt Drontheim ist die Elite der Eisschnellläufer einschließlich der in

Vollendete Eislaufkunst.

Die junge Wienerin, Hilde Holowsky, wirbelt eine tiefe Pirouette.

Europa weilenden Amerikaner zum Kampf um den Weltmeistertitel versammelt. In Prag endlich wird am Sonnabend die Welt- und Europameisterschaft im Eishockey in Angriff genommen, die sich bis zum 26. Februar erstreckt. — Noch eine vierte wintersportliche Weltmeisterschaft wird am Sonntag entschieden, und zwar die im Zweierbob auf der Zackelfallbahn in Schreiberhau.

Radsport: Reger Betrieb herrscht auf den verschiedenen deutschen Winterradrennbahnen. In der Stuttgarter Stadthalle ist seit Freitag abend das 6. Sechstagerennen im Gange, im Berliner Sportpalast findet in der Nacht zum Sonntag ein Neunstunden-Mannschaftsrennen statt und Breslau wartet am Sonntag abend mit einem Mannschaftsrennen über 1000 Runden = 180 Km. auf.

Fußball: Sofern nicht durch einen plötzlichen Witterungsumschlag die Plätze spielunfähig werden, dürften in allen Teilen des Reiches die Kämpfe zur Ermittlung der Landesverbandsmeister ihren Fortgang nehmen können.

Handball: Im Süden und Westen hat man bereits mit der Abwicklung der Meisterschafts-Endspiele begonnen, die anderen Verbände sind mit ihrem Programm noch nicht ganz so weit.

Hockey: Die Damen von Westdeutschland und Holland tragen in Gladbeck einen Repräsentativkampf auf, sonst stehen keine Ereignisse von überragender Bedeutung auf der Tageskarte.

Tagungen: Gelegentlich der Berliner Automobil-Ausstellung, die am Sonntag ihre Pforten schließt, hält der Allgemeine Deutsche Automobil-Club in der Reichshauptstadt seine fällige Hauptversammlung ab.

Stadtverband für Leibesübungen E.V.

(Amtliche Mitteilungen.)

1. In der Zeit vom 13. bis 18. März veranstaltet der Bezirksausschuß für Jugendpflege, Merseburg, unter Leitung des Bezirksjugendpflegers Hädicke einen Lehrgang für solche Persönlichkeiten, die sich im „Notwerk der deutschen Jugend" leitend beteiligen wollen. Teilnahme einschl. Verpflegung und Unterbringung im Jugendheim in Merseburg ist kostenlos; für Hin- und Rückreise müssen die Teilnehmer selbst sorgen. Anmeldungen sind direkt an die Regierung Merseburg bis 20. Februar zu richten.

2. Eine Reihe von Vereinen hat noch nicht den Vordruck ausgefüllt, der unserem Rundschreiben Nr. 2/1933 v. 30. 1. (Punkt 2) beilag. Schnellste Erledigung ist erforderlich da ein neues Anschriftenverzeichnis fertiggestellt werden soll.

J. A.: Alb. Ott

Der entscheidende Tag der Punktspiele 1932 33

Derbystimmung in Merseburg

Treffen der ewigen Rivalen VfL. und 99 im Augarten. — Ein Sieg über 96 könnte Preußen vielleicht noch retten. — Um hohen Einsatz geht es im Spiel 98 gegen Neumark. — Ueber die Gaumeisterschaft entscheidet die Begegnung Wacker—Sportfreunde. — Borussia und Favorit sind spielfrei.

Nach menschlichem Ermessen müßten morgen im Ligafußball des Saalegau zwei Entscheidungen fallen, nämlich darüber, wer Saalegaumeister wird und wer dem Untergang geweiht ist. Auf die Meisterwürde erhebt Wacker auch in diesem Jahre wieder den ersten Anspruch. Zweifellos läge die Vertretung des Saalegaues in den bald beginnenden Kämpfen um die „Mitteldeutsche" bei Altmeister Wacker in den besten Händen. Aber auch die Sportfreunde erfreuen sich nach ihrem fast beispiellosen Siegeslauf während der letzten Wochen größter Sympathien. Als eine Geschmacksfrage könnte man den Streit bezeichnen, wer nun eigentlich die bessere Elf ist. Wir glauben am Vorabend des entscheidenden Waffenganges Gleichwertigkeit der Gegner, aber grundsätzliche Verschiedenheit ihrer Spielweise feststellen zu müssen. Demnach bliebe also zu beweisen, ob sich Wackers fast süddeutscher Stil auf dem verschneiten Boden zahlenmäßig günstiger auswirkt als das kraftvolle Naturspiel der Sportfreunde. Auf alle Fälle hat unsere Nachbarstadt Halle morgen ihre sportliche Sensation.

Dasselbe darf man auch von Merseburg behaupten! Mit dem Unterschied allerdings, daß es hier zwar um keine Meisterwürde, aber um die Ehre geht, Merseburgs führender Ligaverein zu sein. Mit VfL. und 99 kreuzt die alte Garde die Waffen. Ort der zum Dabeisein herausfordernden Handlung ist der Augarten. Auf seinem fußballhistorischen Boden wird sich morgen was tun. Wer den Derbysieg davonträgt, muß uns einerlei sein, zumal uns beide Vereine aus Herz gewachsen sind. Hoffen aber wollen wir, daß sich auch das sportbegeisterte Publikum bei aller Leidenschaft sachlich einstellt.

Von ausschlaggebender Bedeutung für den Abstieg dürfte das Spiel unserer Preußen gegen die 96er sein. Gehen die Schwarzweißen geschlagen vom Zoo, dann sind sie rettungslos verloren, da es für sie jetzt schon kaum noch Hoffnungen gibt. Unter diesen Umständen sollten die Heimischen gegenüber den ersatzgeschwächten Blauroten alles auf eine Karte setzen. — Und Neumark? Gegen die hätten wir auch lieber vor vier Wochen gespielt, versicherte uns dieser Tage offenherzig ein biederer 98er! Wir können uns das denken, wo wir nach dem großartigen Pokalerfolg der Spielvereinigung auf eine weitere Glanztat der Geiseltaler rechnen.

Vor dem 18. Merseburger Rivalenduell

VfL. kontra 99!

Zwischen unsern beiden ältesten Ligavereinen fanden bisher 17 Derbys statt. Ebenso oft stürzte sich das zahlenmäßig in ständigem Ansteigen begriffene Merseburger Sportpublikum auf unsere Vorschauen, um sie je nach Vereinszugehörigkeit entweder freudig zu bejahen, oder, uns Parteilichkeit vorwerfend, rundweg abzulehnen. Wir wiederholen, was wir bereits einleitend bemerkten, nämlich, daß uns alle sporttreibenden Verbände Merseburgs gleich lieb sind und stehen auch nicht an, zuzugeben, daß uns unsere sonst so gute Nase bei den bisherigen Derbys oft im Stiche ließ. Ist uns nun hieraus ein Vorwurf zu machen? Wir verneinen dies und erlauben uns bescheiden zurückzufragen, wie oft sich der Anhang beider Parteien in den letzten Jahren geirrt hat, wenn seine Lieblinge gegeneinander in die Schranken traten? Worin liegt aber nun dieser „Massenirrtum" begründet? Wir behaupten in dem Charakter der Ortsspiele! Weshalb wohl? Nun, weil, wie die Vergangenheit lehrt, Technik und Taktik meistens dem Kampfgeist unterliegen. Beweis für unsere Behauptung ist, daß unser VfL. bei der nun einmal vorhandenen technischen Unterlegenheit gegenüber 99 in den Derbys der letzten Jahre mit fast maschinenmäßiger Regelmäßigkeit siegte und seine Derbybilanz so verbesserte, daß er den Sportverein jetzt fast eingeholt hat.

Im Herbstspiel tippten wir unbedenklich auf den Sportverein, mit dem Ergebnis, daß er den Blauweißen mit 2:0 unterlag, dank deren vorzüglichen Kampfgeist und zum Teil auch aus eigenem Verschulden, weil 99 in den alten Fehler verfiel, seine Formation zudiel umzustellen. Auf einen Regierrtum darf der VfL. morgen nicht rechnen, da die Blaugelben nicht nur in der vorsonntägigen Pokalaufstellung antreten werden, sondern auch auf jeglichen Ersatz verzichten können. Wie sehen denn die Aufstellungen aus?

VfL.:

Meinecke

Kugler Däne

Fischer Pivon Knoche

Asser Swatschina Fritzsche Jesse Sander

●

Herrmann Benze Schütt Roßburg Kilian I

Springer Brödel Stahl

Bach Franke

99: Kilian II

Das ist das Beste, was beide Vereine augenblicklich zu stellen in der Lage sind. Die Verteidigungen dürfen als so gut angesprochen werden, daß sie allein einen Reinrbdesuch des Spieles hervorrufen sollten. Bei den Mittelläufern wird es darauf ankommen, ob der wendigere Brödel sich während des ganzen Derbys auf die raffinierte Taktik des schwereren Pivon einzustellen versteht. Die Außenläufer nehmen sich nichts, zumal Springer gegen den Durchreißer Asser der gegebene Mann sein sollte. Beide Stürme zeichnen sich durch meisterhafte Dirigenten aus. Bei den Blauweißen scheinen uns die beiden Außen Asser und Sander gefährlicher, wenn, wie schon so oft, ihrer Neigung, stets durchbruchbereit hart an der Abseitslinie zu stehen, von den 99ern nicht von vornherein Einhalt geboten wird. Blieben noch die Verbinder, in denen mit Swatschina auf der einen und Roßburg auf der anderen Seite zwei ausgelochte Kämpen zur Verfügung stehen. Der Saldo unserer Mannschaftsschau kann nur so lauten, daß auch diesmal nicht die Partei gewinnen wird, die um den Erfolg spielt, sondern ihn erkämpft. Und mit dieser Prognose glauben wir das Rechte getroffen zu haben!

VfL. (Ref.)—99: Wir wären verwundert, wenn im Reservederby nicht wie bisher stets alte „Kanonen" wieder zu Ehren kämen. Den Sieger vermögen und wollen wir nicht voraussagen.

*

Für die jetzige Spielvgg. zu schaffen

98—Neumark!

Auch dieses Treffen bedeutet für Halle eine sportliche Delikatesse, da beide Gegner erst wieder durch ihre vorsonntägigen Pokalsiege aufhorchen ließen. Ueberprüft man die letzten Ergebnisse, so muß man hieraus folgern, daß 98 eine leicht abfteigende Leistungskurve zeigt, während die lange anscheinend auf dem Nullpunkt eingefrorene Spielvgg. in letzter Stunde zu einem weitausholenden Angriff ansetzte, um sich der immer bedenklicher werdenden Umklammerung zu entziehen. Dies glückte, ohne daß bisher jedoch jegliche Gefahr beseitigt werden konnte. Weil sich aber die Geiseltaler gar keiner Täuschung hingeben, wollen sie sich Punkte sichern, solange hierzu noch Gelegenheit vorhanden ist. 98s technisch hochstehende Elf weiß, wen sie morgen vor sich hat. Sie wird schon deswegen dem Gegner den Rang abzulaufen versuchen, weil sei bei einer Niederlage mit ihm punktgleich würde. Zustatten kommt ihr selbstverständlich der eigene Platz. Immerhin sollte sich aus ihm für die Südvertretung nicht ein solcher Nachteil ergeben, daß ihn die mit bester Garnitur nach Halle fahrende Spielvgg. in ihrer jetzigen Form nicht zu überwinden in der Lage wäre. Wir rechnen mit einem bis zum Schluß hochinteressanten Kampf, hoffen aber auf einen Sieg Neumarks.

98 (Ref.)—Neumark: Im Reservetreffen liegen die Verhältnisse fast genau so wie bei der Liga, so daß ein knapper Ausgang das Wahrscheinlichste ist.

*

Wer wird Gaumeister

Wacker oder Sportfreunde?

Wie nicht anders zu erwarten, melden die beiden besten hallischen Mannschaften für morgen ihre stärkste Besetzung. Die Veilchen sind die einzige Elf, die den Blauweißen noch die Meisterschaft streitig machen. Fallen die Punkte an Wacker, dann ist der neue Gaumeister endgültig ermittelt. Sicher darf man sein, daß die Veilchen die letzte Chance nicht leichten Kaufes aus der Hand geben werden. Sie können augenblicklich soviel, daß uns das Wackerstadion und die routinierteren Läuferreihe des Altmeisters noch nicht einen Wackersieg verbürgen. Vielleicht trennt man sich unentschieden.

Wacker (Ref.)—Sportfreunde: Bei aller Achtung vor den Veilchen glauben wir mit einem Erfolge Wackers rechnen zu dürfen.

*

Ohne Sieg nichts mehr zu hoffen

96 — Preußen!

Unsere Preußen haben morgen bei 96 in Halle ihren bedeutungsvollsten Waffengang zu bestreiten, nur ein Sieg aus diesem Kampfe kommt für sie in Frage. Es ist zugleich ihr letztes Verbandsspiel auf fremden Boden. Im Herbstspiel mußten die 96er eine 4:1-Niederlage mit heim nehmen, so daß sie sich mit Revanchegedanken tragen. Die Schwarzweißen nicht nur dessen, sondern auch der ihnen höchstdrohenden Abstiegsgefahr bewußt, haben die

Handballpokal-Endspiel in Leipzig.

Das diesjährige Endspiel um den Handballpokal der TSB. findet am 12. März in Leipzig statt. Gegner sind die Auswahlmannschaften von Süd- und Mitteldeutschland, die sich durch Siege in der Zwischenrunde über Westdeutschland bzw. Brandenburg für das Endspiel qualifiziert haben.

feste Absicht, den 96ern die beiden äußerst wertvollen Punkte abzuknöpfen, was für sie bei der derzeitigen Formschwankung des Gegners nicht ganz ausschlslos erscheint. Besonders der Preußensturm muß sich aber endlich wieder einmal zu einer großen Leistung aufschwingen, da doch, wie bekannt, die 96er über eine der besten Hintermannschaften des Saalegaues verfügen und nur bei flottem und überlegtem Flügelspiel dieses Bollwerk so auseinandergezogen wird, daß hierdurch zu Erfolgen zu gelangen ist. Auch der äußerst flinke und schußgewandte Sturm der Blauroten wird Preußens Hintermannschaft schwer zu schaffen machen. Trotzdem die 96er in diesem Kampf als die technisch bessere Mannschaft gilt, kann der Sieger auch „Preußen" heißen, wenn jeder Spieler der heimischen Mannschaft sein ganzes Können einsetzt. Das Spiel wird von einem Neutralen geleitet.

96 (Reserve) — Preußen. Auch hier dürfte mit einem knappen Siege der 96er zu rechnen sein.

*

1b-Klasse

Nachhutgefechte!

Da in beiden Gruppen die Meisterschaften in festen Händen sind und auch die Abstiegsfrage so gut wie geklärt ist, tragen die noch ausstehenden Spiele den Charakter von Nachhutgefechten. Man „würfelt" nur noch um die Mittelplätze und konzentriert sich im übrigen auf das immer näher rückende Entscheidungstreffen zwischen Beuna und Schkeuditz, dessen Gewinner in die Saalegauliga einzieht. Die morgigen Paarungen lauten: A-Gruppe: Meuschau — VSV., Mücheln — Weiße, Braunsdorf — Kanna. B-Gruppe: Passendorf gegen Schiepzig, Lettin — Schkeuditz.

Im Meuschauer Spiel stehen sich die beiden Abstiegskandidaten der Südgruppe gegenüber. Meuschau sollte sich auf eigenem Platz durchsetzen. Auch Mücheln könnte es, daheim spielend gegen Weiße schaffen. Kanna muß nach Braunsdorf, wo es nur mit einer guten Gesamtleistung bestehen dürfte. Bei den B-Spielen erwarten wir einen Schkeuditzer Sieg, während zwischen Passendorf und Schiepzig ein knappes Ergebnis, vielleicht sogar ein Remis zustandekommen sollte.

Braunsdorf — Kanna.

Das Spiel ist nun bereits zum dritten Mal angesetzt. Hoffentlich kommt es jetzt zum Austrag. Im Vorspiel kam Kanna nur durch Elfmeter zum 2:2. Braunsdorf hat inzwischen durch den Tod seines Torwächters eine große Stütze verloren und scheint dadurch ärger gehandicapt als die Kannaer, die noch immer auf Mosenhauer verzichten müssen. Es geht bei dem Treffen nur noch ums Prestige; denn Kanna kann nicht mehr Meister werden und Braunsdorf ist nicht mehr abstiegsgefährdet. Wir erwarten Kanna immerhin als knappen Sieger Vorher die 3. Mannschaften.

Meuschau — Polizei.

Nach dem überraschenden Widerstand, den die Polizisten vor einer Woche gegen Weiße zeigten, ist es noch nicht raus, wer der „Bessere" unter den Abstiegskandidaten ist. Bei der gleichen Spielweise der Gegner dürfte das Kampfmoment im Vordergrund stehen und auch den Ausschlag geben. Vielleicht setzt sich Meuschau auf Grund des Platzvorteils durch. In diesem Falle wurde die Polizei an die letzte Stelle kommen.

Mücheln — Weiße.

Dem augenblicklichen Tabellenstande nach müßte Weiße die Partie zu seinen Gunsten entscheiden. Nun trifft man aber im Geiseltal aufeinander, wozu noch eine in den letzten Spielen zu beobachtende Leistungsverbesserung Mücheln kommt. Wir glauben, daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0007

die Begegnung einen spannenden Verlauf nehmen und erst mit dem Abpfiff entschieden sein wird. Daß Mücheln mindestens ein Unentschieden zu erkämpfen versucht, halten wir für Ehrensache.

Rössen — Eintracht.

Die Rössener benutzen den verbandspielfreien Sonntag zu einem Freundschaftstreffen gegen Eintracht. Bekanntlich gehörte diese hallische Mannschaft noch vor wenigen Jahren der Saalegauliga an, aus der sie in die 1b-Klasse und später sogar in die 2. Klasse absteigen mußte. In letzterer holte sich Eintracht dieses Jahr den Meistertitel. Wir möchten Rössen dringend ans Herz legen, den Gegner nicht zu unterschätzen.

*

In der 2. Klasse . . .

Schotteren — Ei. Mücheln.

Immer mehr sind die Spielmöglichkeiten geschmälert, aber auch dieser Kampf wird noch mit Interesse verfolgt werden. Waren es doch die Schotteren, denen es gelang, als erste Elf dem Herbstmeister ihrer Klasse ein Punkt abzunehmen. Damals galt Mücheln als der zukünftige Meister, doch in der 2. Spielserie gab es fast unglaubliche Ueberraschungen. Mücheln wurde bis auf den 3. Platz zurückgeworfen. Dafür gelang es Wegwitz das 2. Mal den Meistertitel der 2. Klasse zu erobern. Das Glück war günstig wie aber wird es bei dem Ausscheidungskampf?

Geusa — Bahnhof Teutschenthal. Geusa weilt am Sonntag mit 2 Mannschaften in Teutschenthal. Eine schwere Aufgabe hat man sich gestellt, denn der Gegner ist ungeschlagener Meister seiner Klasse. Wird Geusa seine Klasse glänzend vertreten? Vorher die 2. Mannschaften.

Spergau — Braunsdorf. Spergau sollte eigentlich den Sieger stellen, doch die Gäste sind nicht zu unterschätzen. Die schußfreudigen Braunsdorfer Stürmer werden für harte Arbeit sorgen, doch Spergaus Hinterdreieck ist gewappnet.

*

Spiele der unteren Klassen

99: Jun.—Preußen; Jgd.—Preußen (beide Preußenplatz); 1. Kn.—Preußen (99er Platz); 2. Kn.—Schotteren 1. in Schotteren.

VfL.: Jun.—Kayna in Kayna; Jgd.—Kayna (Augarten); 1. Kn.—Kayna in Kayna; 2. Kn.—Neumark 2. in Neumark.

Preußen: Jun.—99; Jgd.—99 (beide Preußenplatz); 1. Kn.—99 (99er Platz).

Neumark: 1. Kn.—Benna in Benna; 2. Kn. gegen VfL. 2. in Neumark.

Kayna: 3.—Braunsdorf in Kayna; Jun.—VfL. in Kayna; Jgd.—VfL. (Augarten); 1. Kn.—VfL. in Kayna. — 2. Handballelf—Blauweiß 2. in Halle.

Braunsdorf: 3.—Kayna in Kayna; Jun.—Spergau in Spergau; Kn.—Rössen i. Rössen.

Menschau: 3.—Spergau 2. in Menschau.

Benna: Jun.—Zöschen in Zöschen; Kn.—Neumark in Benna.

Rössen: 2.—Eintracht 2., Kn.—Braunsdorf (beide in Rössen).

Spergau: 2.—Menschau 3. in Menschau; Jun.—Braunsdorf. in Spergau.

DT.—DSB.

Kayna — TV. Spergau.

Die Sportler sollten hier einen leichten Gegner vor sich haben. Doch da sie nicht weniger als vier Mann ersetzen müssen, glauben wir nicht an einen Handgalopp; denn die Turner haben schon achtbare Erfolge erzielt.

Vernichtung ganzer Städte?

Schluß mit der Sabotage des Luftschutzes durch unverantwortliche Ueberreibungen

Die Propaganda gegen den Luftschutz lebt hauptsächlich von der Behauptung, daß Luftschutz unmöglich sei, weil die Kampfgase „alles vernichten" und selbst ganze Städte ausrotten könnten. Dabei wird übersehen, daß die Gase vom Wind leicht vertrieben und von der Luftfeuchtigkeit zersetzt werden.

Das sechseckige, tauförmige „Gelbkreuz" aber kann überhaupt nicht in den erforderlichen Riesenmengen eingesetzt werden!

Zu einer wirkungsvollen Versenchung werden je Quadratmeter Bodenfläche mindestens 10 Gramm „Senfgas" (Gelbkreuz) gebraucht. Zur Versenchung einer Stadt wie z. B. Berlin mit seinen etwa 300 Quadratkilometer Fläche würden also ungefähr 3000 Tonnen Senfgas erforderlich sein, wozu — eine durchschnittliche Tragfähigkeit von einer Tonne je Flugzeug angenommen — 3000 große Bombenflugzeuge erforderlich wären. Diese müßten zu gleicher Zeit und in gleichmäßigen Abständen die Bomben abwerfen. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß die Witterung für für Wirkung des Gases von ausschlaggebender Bedeutung ist, da Regen und Schneefall das Senfgas vernichten. Stärkerer Wind wiederum hebt die Wirksamkeit der flüchtigen Gase fast völlig auf.

Und wirksamere Gase als die im letzten Kriege verwendeten sind bisher nicht erfunden worden.

Auch das viel genannte amerikanische „Lewisit" übertrifft in seiner Wirkung unser Gelbkreuz nicht. Im übrigen gibt es kein Gas, gegen das nicht der Chemiker auch ein Gegenmittel zur Hand hätte. Ein solches Schutzmittel muß ja auch der Erfinder eines neuen Gases selbst zuerst zur Verfügung haben, um sich bei Experimenten selbst davor schützen zu können.

Die vorstehende Berechnung zeigt, daß die Vergasung einer Großstadt nicht einmal technisch möglich ist. Es ist auch kaum anzunehmen, daß die gesamte Luftflotte eines Landes für einen Angriff mit Gas aufs Spiel gesetzt würde. Gas ist das Kampfmittel, dessen Wirkung den größten Zufälligkeiten ausgesetzt ist und dem sich eine aufgeklärte und disziplinierte Bevölkerung mittels der Gasmaske, der Schutzanzüge und gassicherer Zufluchtsräume im Hause verhältnismäßig leicht entziehen kann.

Ernster dagegen können die Schäden durch Brisanzbomben sein, aber auch diese können immer nur einzelne Häuser einer Stadt treffen.

Am ernstesten ist sicherlich die Gefahr der Einäscherung ganzer Stadtteile durch Brandbomben, doch gerade diese Gefahr ist von einer aufgeklärten und disziplinierten Bevölkerung schon im Keim zu ersticken.

Also fort mit dem Märchen von der Vergasung und Vernichtung ganzer Städte, welche zu durchsichtigen Zwecken aufgebracht worden sind und immer wieder vorgetragen werden! Dadurch sollen bewußt Lethargie und Ohnmachtsstimmung geschaffen und gleichzeitig die Aufmerksamkeit von den fürchterlichen Rüstungen in Kanonen, Kampfwagen, Kriegsflugzeugen und so fort abgelenkt werden, die jenseits unserer Grenzen betrieben werden.

Hermann Görners Weltrekorde.

Am Sonntag, dem 19. Februar, abends 8 Uhr, tritt im Deutschen Gesellschaftshaus in Halle der stärkste Mann der Welt, Hermann Görner, auf, um neben dem Ringkampf Reichsbahn—Germania-Festzeuest einige Proben seiner gewaltigen Leistungen zu zeigen. Hier einige Leistungen:

720 Pfund beidarmig frei aus dem Kreuz gehoben mit Bergstange, (Weltrekord), Okt. 1929 in Leipzig; 602 Pfund rechts frei aus dem Kreuz gehoben mit Bergstange, (Weltrekord), Okt. 1929 in Leipzig; 501 Pfund links frei aus dem Kreuz gehoben mit Bergstange, (Weltrekord), Juli 1927 in London; 354 Pfund (390% engl. Pfd.) beidarmig (m. frei U.) gestoßen, Juli 1927, in London; 240 Pfund (Bergstange) rechts (m. frei U.) gestoßen, 1929 in Leipzig; 220 Pfund (Bergstange) beidarmig (frei U.) freuz- und hinsteif gedrückt, 9. Nov. 1931 in Leipzig; 200 Pfund kurze Hantel rechts geschwungen (Weltrekord) 1927 in London; 234 Pfund mit 2 Rundgewichten beidarmig geschwungen (Weltrekord) 26. März 1931 in Leipzig; 207 Pfund mit kurzen Hanteln beidarmig geschwungen (Weltrekord) 10. Januar 1933 in Leipzig; 290 Pfund beidarmig (frei angesetzt von 2 Stühlen!) und gestoßen 31. Okt. 1931 in Leipzig.

Die Büssing-NAG-Typenschau.

Die Büssing-NAG. Typenschau auf der diesjährigen Ausstellung am Kaiserdamm ist ein lebendiger Ausdruck der Leistung, die in zwei Jahren gemeinsamer Arbeit von den beiden großen in der Büssing-NAG. vereinigten Werken erreicht worden ist.

Jeder einzelne Typ vom 1½-Tonnen-Fahrgestell bis zum schweren Dreiachser hat sich in langjähriger Praxis bewährt. Alle Serien ist eine organische Entwicklung konstruktiver Einzelheiten verwendet worden; grundlegend neu für die Produktion der Büssing-NAG. ist in diesem Jahre die neue Tendenz: Die Verwendung von Diesel-Motoren auch für die leichten Typen. Es wurde eine Reihe von leichten Dieselmotoren entwickelt, die nun bereits in Serie gebaut und auf der Ausstellung gezeigt werden. Die Motoren der neuen Diesel-Reihe sind ebenso wie der bekannte große Büssing-NAG.-Sechszylinder-Dieselmotor nach dem Vorkammersystem gebaut.

Die Reihe der leichteren Fahrgestelle für 1½, 2 und 2½ Tonnen Nutzlast hat keine wesentlichen konstruktiven Wandlungen erfahren. Als Uebergang von den Leichtlastwagen zu den schweren Typen zeigt Büssing-NAG. als neues Modell den Typ 400 mit Achtzylinder-Motor in V-Form, ein ausgesprochenes Omnibus-Fahrgestell. Die Leistung dieses Motors beträgt 150 PS., sie verleiht dem Omnibus die für den modernen Schnellverkehr erforderlich hohe Beschleunigung und eine Reisegeschwindigkeit von 100 Stundenkilometer. — Die schweren Typen des Büssing-NAG.-Programms sind durch ein Niederrahmen-Fahrgestell für 5-Tonnen-Lastwagen und ein Dreiachsenfahrgestell vertreten, beide mit dem großen Sechs-Zylinder-Dieselmotor ausgerüstet. Außer oft verschiedenen Fahrgestelltypen, die wechselweise mit Diesel- oder Vergaser-Motoren ausgerüstet sind, ist auf dem großen Büssing-NAG.-Stand ein besonders interessantes Stück zur Schau gestellt: Der riesige 12 Zylinder als Doppel-Sechszylinder, Typ D 10, mit einer Kraftentfaltung von nicht weniger als 320 PS.

Zwei Riesenstaffeln in Stuttgart.

Beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart wird bekanntlich eine Riesenstaffel über 100 mal 100-Meter gelaufen, an der NTV. Leipzig 1845, Turngemeinde in Berlin NTV München, NTV. Dresden, NTV. Altenburg und Turnerbund Stuttgart teilnehmen. Weitere Meldungen mußten zurückgewiesen werden, weil nur sechs Mannschaften starten können. Da das Interesse für diese Staffel aber überaus groß war, ist jetzt die Durchführung einer zweiten Riesenstaffel geplant, die als Bundesstaffel auf der 400 Meter langen Festwiese ausgetragen werden soll. Die Breite der Festwiese läßt einen Start bis zu hundert Mannschaften zu, so daß alle Vereine die genügend gutes Läufermaterial haben, teilnehmen können.

Der große Preis von Tunis.

für Automobile gelangt für den 26. März zur Ausschreibung. Das Rennen wird auf der 12,7 Kilometer langen Carthago-Rundstrecke ausgetragen, es sind 37 Runden = 470,418 Kilometer zu fahren.

Deutsche Bobmeisterschaften in Hahnenklee

Die starken Schneefälle der letzten Tage haben es ermöglicht, die Bobbahn in Hahnenklee im Oberharz fertigzustellen. Am Sonnabend, 25. Februar, beginnt die große Bob-Meisterschaftswoche auf der 1500 Meter langen Anlage mit der Harzer Vierer-Meisterschaft. Dann folgen die Deutschen Meisterschaften, und zwar am 26. Februar die im Viererbob, am Tage darauf die für Zweierschlitten. Auf Dienstag, 28. Februar ist das Vierer-Bobrennen um den Jubiläums-Preis des Deutschen Bob-Verbandes angesetzt, dem sich mehrere interne Prüfungen anschließen werden.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Schiedsrichteraufschuß im Saalegau.

Fußball: Spiel Nr. 638 98 gegen Neumark leitet nicht Höchel (96) sondern Schiedsrichter auswärtiger Gau. Antragsteller beiderseits. Spiel Nr. 648b 15 Uhr Sportl.-Teutschenthal—Dölau leitet im Einverständnis nicht Hartmann (Zappendorf) sondern Höchel (96).

Achtung! Am Sonnabend, dem 18. Febr. 1933, 20,15 Uhr nimmt der Anfänger-Handball-Schiedsrichter-Kursus seinen Anfang. Zahlreiche Beschickung des Kursus seitens der Vereine wird erwartet.

Hohl. Zabel.

Vereinsnachrichten.

TuSpB. Rössen e. V. Handball am Sonntag im Stadion: 10,20 Uhr M.-kl.—ATB. Merseburg. — Fußball im Stadion 15 Uhr 1.—Eintracht Hall. 1.; 13 30 Uhr 2.—Eintracht Halle 2.; 10 Uhr Kn.—Braunsdorf Kn. — Zu dem Abends im Gasthaus Göhlitzsch stattfindenden Kappenabend der Fußballabteilung werden die Mitglieder auf das herzlichste eingeladen.

Neue Bücher.

Daheim (69. Jahrgang Nr. 20). In diesem Heft führt Werner Beumelburg den Leser in die verschiedensten Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes und beweist am Frontbeispiel die Notwendigkeit des Ausbaus dieser Einrichtung. Bilder aus der Zeit verfolgen die letzten Ereignisse auf sportlichem, gesellschaftlichem und politischem Gebiet. Ein großer Aufsatz ist dem inneren Leben des Thomanerchors gewidmet. Von Bohrennen erzählt zu leuchtend farbigen Bildern der deutsche Viererbobmeister Düsedau.

Geschäftliches.

Die Hochschule für Musik in Sondershausen kann im April dieses Jahres auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Es soll dies durch eine dreitägige Jubiläumsfeier vom 27. bis 29. Juli festlich begangen werden. Beabsichtigt ist auch in diesen Tagen ein Orchester-Konzert ehemaliger Schüler. Die Meldungen zu diesen Veranstaltungen sind schon sehr zahlreich eingelaufen, so daß das Fest jedenfalls einen, des guten Rufes der Anstalt, würdigen Verlauf nehmen wird.

Wiederaufbau des Stuttgarter Schlosses.

Dem Stuttgarter Architekten, Professor Dr. Schmitthenner, zusammen mit den weiteren Preisträgern aus dem Planwettbewerb, Regierungsbaumeister Kicherer und Dr. Schwaderer, hat das württembergische Finanzministerium die Planfertigung für den Wiederaufbau des abgebrannten Ostflügels des alten Schlosses übertragen. Die Wiederaufbauarbeiten sind bisher so weit vorgeschritten, daß die stehengebliebenen Mauerreste mit einem Notdach überzogen worden sind und die Fundamente verstärkt worden.

Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei.

Die Kameradschafts-Fledderer. — Allerlei Besucher. — Der neue Intendant. — Aus Dr. Ulbrichs Leben und Arbeit. — Auf der Autoschau. — Wenn man reiner Rohkötzler ist.

Was ein Gigolo ist, was ein Cicisbeo ist — und noch manches andere, von dem wir gewöhnlichen Sterblichen keine Ahnung hatten —, das wußte man in Berlin W. immer sofort. Aber einen neuen Männerberuf kannte man bis vor kurzem nicht. Das ist, wie wir alten Soldaten zu sagen pflegen, der Kameradschafts-Fledderer.

Er hat eine Besuchskarte, er schickt sie herein, er ist a. D., man stellt aus einer alten Rangliste fest, daß es stimmt, man empfängt ihn, man hört zu seinem Erstaunen, obwohl man sich auf das Gesicht nicht besinnen kann, daß er bei der Offensive in Italien oder in der großen Flandernschlacht oder in der Türkei neben einem gestanden habe. Zufällig in Berlin, alte Beziehungen auffrischen, na ja. Es entwickelt sich ein allgemeines, tastendes Gespräch, das viel zu lange dauert, und dann kommt die Beichte. Der Herr ist „momentan nicht momentan", ob ich nicht . . . Anscheinend ist ganz Berlin voll von solchen Kameradschafts-Fledderern, vielleicht ist es draußen ebenso, und da muß mal ein Warnungspfiff ausgestoßen werden. Gerade hin ich wieder, hoffentlich zum letzten Mal, hereingefallen. Ein verhältnismäßig noch junger Mensch, der den Krieg kaum mitgemacht haben kann, kommt. Er sei 1914 noch kleiner Kadett gewesen.

Ich kratze alles zusammen, was sich an Bargeld im Hause findet und stelle es ihm für 24 Stunden zur Verfügung. Nun knallt er die Hacken zusammen, macht treue Augen und sagt: „Mein Ehrenwort, morgen ist das Geld zurück!" Sowie ich das vom Ehrenwort höre, weiß ich: das Geld ist verloren. Aber man ist in solchen Augenblicken wie gelähmt von der Lumpigkeit der Menschen. Ich geleite den Mann wortlos zur Tür — und Roß und Reiter sah man niemals wieder.

Ist es ein Wunder, daß man da schließlich vor jedem Unbekannten die Tür zuknallen läßt? Ich habe nur noch Zeit für Menschen, von denen ich etwas lernen kann. Da ist ein im freiwilligen Arbeitsdienst an hervorragender Stelle beschäftigter Stahlhelmführer, für den habe ich natürlich Zeit und Imbiß und Umtrunk. Da sitzt der deutsche Arzt aus Hangtschou in China, der Gesundheitsminister der Nankinger Regierung, an unserem Tisch auf dem Platz, den kurz zuvor die Frau eines Arztes aus Tsingtau beehrt hat. Da sitzt die hochintelligente Frau aus Westfalen, die wie ich in Hugenberg einen fabelhaften vaterländischen Arbeiter sieht. Da sitzt das Professorenehepaar aus Santiago in Chile; die Frau hat im Verlage von Korn in Breslau ein Buch über das Auslandsdeutschtum („Von der Heimat losgerissen") erscheinen lassen, das wahrste und tiefste, das ich noch in derselben Nacht gespannt und erschüttert in mich gefressen habe. Da sitzen die beiden Panzerfreunde, der eine aus Mexiko, der andere aus Guatemala, die irgendeine geistige Bereicherung bei mir suchen, während ich sie aus ihnen herausholte. Da sitzt der vielleicht dreißigjährige Maler aus Leipzig, der gezwungen ist, seine Holzausschnitte auf dem Wege des Hausierhandels zu vertreiben. Vielerlei Volk, vielerlei Anregung kommt so zu einem, während man selber zu Besuchen die Zeit nicht aufbringen kann.

Es tut nicht nur not, daß Millionen Deutscher wieder Arbeit bekommen. Sondern auch die Arbeit selber muß wieder — sachlich werden. Sie ist in der Schule, wie ich neulich erzählte, vielfach nur noch spielerisches Experimentieren und unvaterländische Tendenz. Eine Leserin aus Thüringen schreibt mir, in ihrer Stadt sei die Aufbauschule vortrefflich. Das glaube ich gern. Thüringen ist nicht das bisherige Preußen. Und Preußen ist auch noch nicht Berlin. Das gleiche gilt ja vom Theater: In der „Provinz" haben wir gute Ensembles, wie das Gastspiel der Meiningen soeben bewiesen hat, in Berlin aber das Starsystem von Stück zu Stück; draußen kommen die Klassiker und sonstige gute deutsche Dichter zu ihrem Recht, in Berlin aber wird die Problematik und die Schweinerei mehr gepflegt, als selbst einer Weltstadt zugestanden werden kann.

Sehr gut, daß wir nach den Zeiten Weßners und Piscators jetzt eine andere Sorte Mensch herbekommen. Hans Johst ist nicht nur als Dichter von Rang, sondern auch als nationaler Mann auf den Posten des Dramaturgen des Berliner Stadttheaters berufen worden. Und der neben ihm amtierende neue Intendant, Dr. Franz Ulbrich aus Weimar, ist immer nur sachlicher Arbeiter, nie Parteimann gewesen. Dieser tiefernste, feruideutsche Mensch kennt nur eine Partei: Deutsche. Er hat immer mit seinem Herzblut für die Hebung der Kultur gearbeitet und das Edle und Schöne zu fördern getrachtet. Seit Ulbrich als Sekundaner in Dresden ein Faust-Aufführung gesehen hatte, war er dem Theater verfallen, kannte bald den ganzen „Faust" auswendig und hatte ihn immer bei sich. Er schrieb heimlich blutige Trauerspiele. Aber einmal auch — in seiner erzgebirgischen Heimat-Mundart — einen Einakter: „An der Grenze". Diesen reichte er dem Direktor des Geraer Hoftheaters ein, das damals auch das Theater in Annaberg bespielte. Das Stück wurde angenommen, der Dichter zur Hauptprobe eingeladen; und da kam der 19jährige Jüngling (Primaner!) stellte sich vor, und der Direktor rief verblüfft: „Wie alt sind Sie denn eigentlich, junger Freund? Ich habe Sie mir mit einem langen Vollbart vorgestellt!"

An sich ist das Theater in Berlin längst keine nationale Angelegenheit mehr, sondern etwas für alte Swobs und junge Schwärmer, die „ihren" Star sich servieren lassen wollen. „Zu bist wohl verrückt?", würde der Durchschnittsberliner antworten, wenn man ihm zumutete, auch nur 3 Mark für eine Vorstellung auszugeben, in der nicht Werner Kraus oder Rini Thielade oder Paul Wegner oder Lotte Schöne oder Hans Heidemann, um von Albers nicht erst zu sprechen, auftreten. Aber dieselben 3 Mark gibt er unbedenklich drei, vier Mal hintereinander aus, um jetzt in die große Autoschau zu gehen, denn Technik ist nun mal Trumpf. Ich suche mir immer die erfahrungsgemäß leersten Tage aus, war also am Montag dort und — konnte mich manchmal kaum durchzwängen

Das Gros der Berliner Menschheit freilich kauft sich heute keinen Wagen, sondern stellt ihn eher ab; die Zahl der Autos und auch der — Fernsprechanschlüsse ist im letzten Jahre stark zurückgegangen. Man ist froh, wenn man Wohnung und Kleidung, also die Fassade in Ordnung, und sein Essen hat, um vom Trinken nicht erst zu reden. Der Bierverbrauch geht ja auch weiter zurück. Und mit dem Essen machen wir neue Versuche. Der gar nicht einmal billige Rohkost-Fimmel (sein Professor sagt: die Sucht, es den Affen nachzumachen) ist noch im Wachsen. Ich esse auch gern Krautsalat und dergleichen, aber im allgemeinen doch die richtige alte gemischte Kost. Begegnen sich da zwei Herren. Sagt der eine: „Weiß der Teufel, ich hab' immer so Magenschmerzen!" Sagt der andere: „Ach was, ist Ihre Frau auch auf Rohkost gekommen?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0008

Aus der Heimat

„Um 30 Millionen Goldrubel."

Beleidigung eines von einer fixen Idee Befallenen.

Gotha. Ein seltsamer Strafprozeß beschäftigte das Amtsgericht. Wegen Beamtenbeleidigung hatte sich der Sattler Paul Kühn zu verantworten. Er hatte zu Protokoll gegeben, daß der frühere Stadtrat (mit den Bürgermeistern Hünersdorf und Liebetran an der Spitze) eine Erbschaft in Höhe von dreißig Millionen Goldrubel, die seiner (des Ange-

2 Millionen für den Mittellandkanal.

Magdeburg. Aus dem Sofortprogramm des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind für die Fortführung des Mittellandkanals 2 Millionen Mark bewilligt worden. Es handelt sich hierbei um eine zusätzliche Summe zu den im Reichsetat ausgeworfenen Mitteln.

klagten) Großmutter zugestanden hätten, unterschlagen haben. Mit diesem Gelde seien das Gerichtsgebäude, das Rentamt sowie das Gefängnis erbaut worden. Wenn die Stadt eine weitere Erbschaft unterschlagen könnte, werde sie sicherlich ein neues Rathaus bauen. Bei den Behauptungen des Angeklagten handelt es sich um Dinge, für die er irgendwelche positiven Unterlagen nicht beibringen konnte. Seinen Angaben nach soll die Stadt ihm Schwierigkeiten machen, in die betreffenden Akten einzusehen. Seine Großmutter soll die Schwester des verstorbenen russischen Barons von Stieglitz gewesen sein, der ein Vermögen von 125 Millionen Rubel hinterlassen habe. Wie Kühn erklärte, soll das Geld in den Jahren 1889/90 nach Gotha geflossen sein. Das Gericht sah den Tatbestand der Wahrung berechtigter Interessen nicht für vorliegend an, erkannte jedoch, da der Angeklagte offenbar von einer fixen Idee beherrscht wird, auf eine Gefängnisstrafe von nur einer Woche.

Nur noch drei besoldete Stadträte.

Bernburg. In der Gemeinderatssitzung wurde ein Antrag der Rechten auf Herabsetzung der Zahl der besoldeten Stadträte von 4 auf 3 (wie vor dem Krieg) mit 20 zu 15 Stimmen angenommen. Die Stelle wird in eine unbesoldete umgewandelt, für die der Kandidat jedoch noch nicht feststeht. Stadtrat Bock (Soz.), der das in Frage kommende 4. Dezernat (Steuer- und Wohnungswesen) seit 1921 innehatte, wird abgebaut und geht zum 1. April in Pension, wodurch etwa 8000 Reichsmark jährlich gespart werden.

Einstellung eines Eiltriebwagens.

Calbe a. d. S. Auf der Eisenbahnstrecke, die an dem hiesigen Ostbahnhofe vorüberführt, beabsichtigt die Reichsbahnverwaltung, einen neuartigen Eiltriebwagen mit elektrischem Antrieb einzustellen. Es handelt sich dabei um einen kleineren Typ des sog. „Fliegenden Hamburgers".

Diamantene Hochzeit.

Hohenthurm. Am Sonntag, dem 19. Februar, ist es dem Ehepaar Gustav Meinhardt vergönnt, das Fest der diamantenen Hochzeit zu feiern. Der Jubilar ist Kriegsteilnehmer von 1870/71.

Acht Jahre Zuchthaus für Verrat militärischer Geheimnisse.

Leipzig. Der 23 Jahre alte Justizangestellte Karl Heise war bei einer Berliner Gerichtsbehörde beschäftigt. Seine Stellung trug ein auskömmliches Gehalt ein. Eines Tages wendete er sich an den Nachrichtendienst einer fremden Macht und bot an, Akten aus seinem Dienstbereich zu entwenden, deren Inhalt für diesen Nachrichtendienst von Wichtigkeit sei. Das Angebot wurde angenommen, und Heise erhielt, wie er selbst zugesteht, tausend Reichsmark und 50 französische Franken als Belohnung für seinen Verrat. Der Inhalt der von ihm dem fremden Nachrichtendienst übermittelten Akten war so; daß der 4. Strafsenat ihn als „militärische Geheimnisse von eminenter Bedeutung" bezeichnete.

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte diese Angelegenheit unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrates Coenders in zweitägiger nicht öffentlicher Sitzung. Er verurteilte Heise wegen Verbrechens des Verrates militärischer Geheimnisse im Sinne der §§ 1 Abs. 1 und 2 des Verratsgesetzes in Tateinheit mit Bestechung und Urkundenunterdrückung zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust; die empfangenen Belohnungen werden als verfallen erklärt. Gleichzeitig wurde wegen Begünstigung der kaufmännische Angestellte Karl Pirsch zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte den Heise, der sein Freund war, gedeckt, ohne aber den Willen zum Verrat zu haben.

Heise ist mit großer Frechheit vorgegangen. Als in seinem Amte die von ihm dem fremden Nachrichtendienst zugetragenen Aktenstücke vermißt wurden, leitete man eine Suche ein, an der Heise selbst sich beteiligte. Während dieser Suche hat er noch die Aktenzeichen anderer Vorgänge notiert, in deren Besitz der fremde Nachrichtendienst ebenfalls zu gelangen wünschte. Er hatte also die Absicht, trotz erfolgter Entdeckung des Aktendiebstahls die Verbindung mit dem fremden Nachrichtendienst noch weiter aufrecht zu erhalten.

Die Veruntreuungen bei der Genossenschaftsbank.

Themar. Die vom Reichsgericht zurückverwiesene Revision der beiden Bankdirektoren Wagner und Eckardt von der Genossenschaftsbank in Themar kam am Donnerstag vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Meiningen zur Verhandlung. Durch die Geschäftsführung der beiden Direktoren ist der Bank ein Verlust von 340 000 Mark entstanden. Nach kurzer Beratung wurden Eckardt und Wagner wegen genossenschaftlicher Untreue und falscher Bilanzangaben zu elf bzw. acht Monaten Gefängnis verurteilt. Beide Angeklagten erhielten außerdem je 1000 Mark Geldstrafe.

Wenn die Eiserne Front „militärisch" wird.

Halb Rechtsum, halb Linksum. — Das Licht streikt.

Bitterfeld. Hier hielt die „Eiserne Front" eine Kundgebung im „Bürgergartensaal" ab bei der frühere Merseburger Regierungspräsident v. Harnack sprach. Es waren außerordentliche Polizeimaßnahmen getroffen worden, um die Veranstaltung zu schützen. Wie der Versammlungsleiter mitteilte, wurden Nationalsozialisten nicht in den Saal gelassen. Ein heiteres Zwischenspiel gab es beim Einmarsch eines Trupps „Eiserner Frontler", der sich bemühte, streng militärisch zu marschieren. Leider passierte dem Kommandanten das Malheur, jener Schar statt „Rechtsum" „Linksum" zu kommandieren („links ist die Parole . . .") — ein Kommando, das teils richtig, teils falsch befolgt wurde, so daß die eine Hälfte mit dem Gesicht und die andere Hälfte mit dem Rücken zum Podium stand! Der Saal quittierte die militaristischen Versuche mit Heiterkeit . . .

Als Herr v. Harnack seine Ausführungen beginnen wollte, erlosch das Licht im Saal; er sprach trotzdem weiter, allerdings gingen anfangs seine Ausführungen in der allgemeinen Unruhe unter. Dann wurde ein Polizeischeinwerfer in den Saal gebracht, der für eine Notbeleuchtung sorgte.

*

Rotes Theater.

Ichtershausen. Vor Beginn der Sitzung des Gemeinderats hatten die roten Fraktionen das Verhandlungszimmer mit roten Fahnen ausgeschmückt. Außerdem war hinter dem Stuhl des kommunistischen Gemeinderatsvorsitzenden ein Transparent mit der Aufschrift „Ichtershausen bleibt rot!" angebracht worden. Da die Fahnen und das Transparent entgegen der Aufforderung des Bürgermeisters nicht aus dem Verhandlungszimmer entfernt wurden, verließen die Nationalsozialisten zusammen mit dem Bürgermeister die Sitzung. Ihnen schloß sich kurz danach der neuverpflichtete Beigeordnete an.

*

Das Reichsbanner flüchtet.

Kampf auf der Landstraße.

Meiningen. Die Nationalsozialisten hielten in Helba ihre erste Wahlversammlung ab. Sie war gut besucht. Es sprach der Nationalsozialist Roß. In der Aussprache wurde dem sozialdemokratischen früheren Reichstagsabgeordneten Vogt eine Redezeit von 40 Minuten gewährt. In der Zwischenzeit hatten sich etwa 80 Reichsbannerleute aus Meiningen mit Knüppeln und Zaunlatten bewaffnet nach Helba aufgemacht. Den Saalschutz hatten dort 20 SS-Leute aus Meiningen. Da man von dem Anrücken der Reichsbannerleute unterrichtet wurde, alarmierte man die Meininger SA, und die beiden Parteien trafen sich auf der Landstraße. Es kam zu Auseinandersetzungen. Ein SA-Mann erhielt einen Stich in die Hand. Die Reichsbannerleute flüchteten schließlich. Der Reichstagsabgeordnete Vogt soll in einer Wachtstube der Reichswehrkaserne Schutz gesucht haben.

Todessturz mit dem Jagdgewehr.

Weimar. Zwischen Albrechts und Benshausen fand man den Sohn des Gutspächters Griebel mit einem Brustschuß tot auf. Die Untersuchung ergab, daß er beim Versuch, ein Wiesel zu schießen, infolge der Glätte ausgerutscht war. Dabei hat sich der Schuß gelöst.

Schüsse auf einen SA.-Mann.

Mosigkau. Am Sonntag wurde ein hiesiger SA.-Mann auf dem Nachhausewege von zwei Burschen belästigt. Als der SA.-Mann Mittwoch gegen 10.30 Uhr auf dem Rade nach Mosigkau fuhr, wurde er in der Nähe der Ueberlandzentrale zwischen Alten und Mosigkau von zwei Männern überfallen, die vermutlich dieselben sind wie die zwei Burschen vom Sonntag. Der SA.-Mann wehrte sich aber kräftig seiner Haut, und es gelang ihm, den einen der Angreifer mit einem Schlag in das Gesicht kampfunfähig zu machen. Schließlich ließ auch der zweite von ihm ab. Als der SA.-Mann mit seinem Rade weiterfuhr, erhielt er plötzlich von hinten drei Schüsse nachgesendet, von denen ein Schuß den Mützenschirm und ein Schuß die Aktenmappe traf. Es wird gelingen, den im Gesicht erheblich verletzten Schützen, der vermutlich im Liegen geschossen hat, zu verhaften.

Die Trauerparade für SA.-Mann Berck.

Eisleben. Unter großer Beteiligung fand Freitag vormittag die Trauerparade für den erschossenen SA.-Mann Berck statt. Die Straßen, durch die der Trauerzug sich bewegte, waren durch starke Polizeikräfte gesichert. Zahlreiche Kommunisten wurden nach Waffen durchsucht. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Schwerverwertbare Diebesbeute.

Groß-Mühlingen. Am Mittwoch wurde einem Schuhreisenden aus seinem Auto, das in einem Gasthof untergestellt war, ein brauner Koffer gestohlen. Als die Diebe festgestellt hatten, daß in dem gestohlenen Koffer nur Linksschuhe waren, stellten sie ihn an den Gartenzaun des Gastwirts Lautenschläger. Junge Leute untersuchten ihn dann im Gasthause. Ueber das Gelächter wurde der am Nebentisch sitzende Reisende, der seinen Skat drosch, aufmerksam, und kam so wieder zu seinem Koffer.

Acht Jahre lang die Schule geschwänzt

Quedlinburg. Eine seltsame Ueberraschung erlebte die Polizei, als sie die Personalien eines wandernden Korbmachers prüfte. Der Korbmacher, der in einem Wohnwagen durch die Lande zog, führte einen vierzehnjährigen Sohn bei sich, der noch nicht einen Tag in seinem Leben eine Schule besucht hat. Etwas spät muß nun der Junge doch noch das ABC lernen. Er wurde hierbehalten und der Pestalozzi-Schule (Hilfsschule) überwiesen, während der Vater weiterziehen durfte.

Nienburg. In der Schiffahrt ist in den letzten Tagen nach der Winterpause eine Belebung eingetreten. Eine Anzahl der Fahrzeuge hat wieder Ladung erhalten. Die Saaleschleusen sind geöffnet bzw. ist die Oeffnung in den nächsten Tagen zu erwarten. Da die Elbschiffahrt auch wieder aufgenommen ist, haben verschiedene arbeitslose Schiffer von hier wieder Beschäftigung erhalten.

Lilly Fahrenkamps Ehe

Roman von Klothilde v. Stegmann-Stein

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie gütig er sein kann, dachte Ilse, und etwas wie ein heißer Neid stieg in ihr auf. Für jeden dieser Menschen hatte er einen freundlichen Blick, ein gütiges Wort — nur für sie, die er vor kurzem noch verwöhnt hatte er diese eisige Miene. Nun, es war gut, daß es noch einmal zu einer Aussprache kam; sie war es sich und ihrer Selbstachtung schuldig, nicht so von Sommer fortzugehen.

Schweigend hatte Doktor Sommer Ilse Dornbruch die Tür zu seinem Zimmer geöffnet, schweigend ihr den Stuhl am Schreibtisch hingeschoben, auf dem sonst seine Patienten saßen.

Mit abweisendem Gesicht saß er da — und schien durchaus nicht gewillt, die Unterhaltung zu beginnen. Da sagte Ilse kurz und entschlossen:

„Doktor Sommer, ich habe eine Frage an Sie. Ich würde sie nicht gestellt haben, wenn nicht eine einschneidende Veränderung in meinem Leben vor sich ginge."

„Ich weiß", sagte Doktor Sommer kurz „aber erlauben Sie mir, Sie zu fragen warum Sie gerade mich diese Neuigkeit zuerst wissen lassen wollen. Das hätten Sie sich und mir ersparen können, Fräulein Doktor."

„Was heißt das, das wissen Sie schon?" fragte Ilse erstaunt und scharf. „Niemand weiß doch von meiner Absicht, von hier fortzugehen."

Doktor Sommer lächelte bitter. „Ich kann Sie zu diesem Entschluß nur beglückwünschen, Fräulein Doktor. Es wird auch angenehmer für Sie sein, wenn Sie hier aus dem Kreis Ihrer Bekannten herauskommen; es mindert doch die Peinlichkeit für Sie und für Fahrenkamp."

„Was hat denn meine Berufung nach Amerika mit Fahrenkamp zu tun, Doktor Sommer? Und woher wissen Sie überhaupt von meinem Entschluß, außer Landes zu gehen? Das habe ich doch bisher niemandem, selbst Fahrenkamp nicht erzählt."

Sommer fuhr mit einem Ruck herum und bohrte seine Augen förmlich in Ilses zorniges Gesicht.

„Fräulein Doktor", sagte er beschwörend, „einer von uns redet hier verrückt. Ich mußte annehmen, Sie gehen mit Fahrenkamp zusammen fort — oder nicht?"

Ilse schüttelte den Kopf.

„Was für ein Unsinn! Warum soll ich denn mit Fahrenkamp zusammen . . ."

Dann hörte sie mitten im Satz auf, starrte Sommer an. Eine tiefe Röte der Scham flutete über ihr Gesicht, machte das sonst so herbe Antlitz hilflos und mädchenhaft.

„Ach so", sagte Ilse sehr leise, „nun verstehe ich erst. Das war es also, das —" Sie schlug die Hände vor das Gesicht und ein Beben ging durch ihren schlanken Körper. Wie ein Hauch kam es von ihren Lippen: „Wie konnten Sie mir das antun, so etwas von mir zu glauben!"

„Fräulein Doktor", sagte Sommer, und seine Stimme klang atemlos, „Fräulein Ilse, um Gottes willen, spannen Sie mich nicht auf die Folter — sagen Sie mir um Gottes willen das eine: Sie lieben Fahrenkamp nicht?"

Da nahm Ilse Dornbruch die Hände von dem erglühten Gesicht, Schmerz und Empörung flammten in ihren dunklen Augen.

„Eigentlich sollte ich Ihnen auf diese Frage nicht antworten, Doktor Sommer, denn schon die Frage ist eine Beleidigung; aber da wir uns heute zum letzten Male gegenüberstehen werden: Nein, ich liebe ihn nicht — ich denke gar nicht daran, ihn zu lieben. Er ist mein Chef und darüber hinaus habe ich seinen Charakter und seine wissenschaftlichen Fähigkeiten hochschätzen gelernt. Aber mehr ist nicht zwischen uns — und kann nicht sein. Ganz abgesehen von mir, die ich nie anders als rein freundschaftlich für ihn fühlte; er selbst hängt mit seinem ganzen Herzen an seiner Frau. Erst neulich hat er mir den ganzen Abend, als ich mit ihm zusammen die Geschenke für die Heimkehr von Frau Fahrenkamp aussuchte —"

Da geschah etwas Merkwürdiges.

Sommer fing an zu lachen, laut und befreiend.

„Ich Narr", sagte er immer zwischendurch, „ich schrecklicher Narr!" Und ehe Ilse, ganz erschrocken über diese plötzliche Veränderung, etwas sagen konnte, nahm er plötzlich ihre Hände.

„Fräulein Doktor, liebes, gutes Fräulein Ilse — nun sagen Sie mir noch das eine — ich flehe Sie an: Würden Sie einen Mann heiraten, der der größte Dummkopf der Welt ist?"

„Nein", sagte Ilse fassungslos, „das würde ich nicht."

„Auch nicht, Ilse, liebe, süße Ilse, wenn ich dieser Dummkopf wäre? Ueberlegen Sie es sich, Ilse, ich bitte Sie, überlegen Sie es sich schnell —" Und er beugte sich über ihre Hände und küßte sie mit heißer Leidenschaft.

„Aber", sagte Ilse schwach, „was ist denn? Ich will doch nach Amerika gehen —"

In diesem Moment wurde an die Tür geklopft, blutrot riß Ilse sich los. Der junge Arzt von vorhin sah herein.

„Professor Petschikoff ist soeben gekommen, Herr Doktor — ich sollte doch Ihnen und Fräulein Doktor Dornbruch Bescheid sagen."

„Ich danke, Herr Kollege! Wir kommen gleich!"

Als der junge Arzt die Tür hinter sich geschlossen hatte, sagte Doktor Sommer schnell:

„Ilse, liebe, geliebte Ilse, ich gebe Ihnen bis zum Fortgehen von Professor Petschikoff Zeit, es sich zu überlegen, ob Sie hierbleiben wollen oder nach Amerika gehen. Aber ich warne Sie. Es wäre schade um die Fahrt und das viele Geld. Ich komme Ihnen nach. Ich lasse Ihnen keine Ruhe — ich brauche Sie, Ilse, schon damit ich nicht wieder so kopitale Dummheiten mache wie in letzter Zeit."

Da lächelte Ilse Dornbruch ein weiches, glückliches Lächeln. „Das ist allerdings ein triftiger Grund, Doktor Sommer; dann muß ich wohl —"

Sie konnte nicht weiterreden, denn Sommer schloß ihr mit einem Kuß die Lippen.

* * *

Frau Professor Feld hatte nicht geruht, bis Werner sich tatsächlich zu dem Besuch bei Ferrari entschlossen hatte. Sie patrouillierte in der Straße auf und ab — und sah ungeduldig zu den Fenstern hinauf, hinter denen die Wohnung des Sängers lag. Es dauerte aber nicht lange, da kam Werner Fahrenkamp herunter — und auf seinem abgespannten und bekümmerten Gesicht lag ein kleines Lachen.

„Nun?" fragte Frau Feld erwartungsvoll. „Wie war es?"

„Komisch", gab Fahrenkamp zur Antwort, „der gute Herr war in Todesangst, weil ich ihm wegen des überschwenglichen Briefes der Lilly und seines unterbrochenen Telephongespräches befragte. Er glaubte wohl, daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0009

Filmschau.

„Der weiße Dämon."

Lo-Bü Leuna.

Der große Ufa-Kriminal-Tonfilm „Der weiße Dämon", der bekanntlich erst nach längeren Erörterungen seines Themas wegen freigegeben wurde, hat einen außerordentlich starken Erfolg auch in Leuna zu verzeichnen. Die hochinteressante Handlung, die das Treiben einer internationalen Rauschgift-Schmugglerbande und den Kampf eines sympathischen, mutigen, deutschen Pflanzers gegen sie schildert, gewinnt noch durch das schauspielerische Können von Hans Albers. Ausgezeichnet sind weiterhin in ihren Rollen Gerd Maurus, Trude von Alten und Peter Lorre. Im Beiprogramm die Ufa-Tonwoche.

*

„Annemarie, der Stolz der Kompagnie."

Kammerlichtspiele.

Die humorvolle Handlung dieser Militärhumoreske schildert das Soldatenleben in der Zeit vor dem Weltkriege. Natürlich gibt es fesche Leutnants (Paul Heidemann), Fähnrichs — wie Milch und Blut — und andere ungeheblete Jünglinge, denen Albert Paulig als Major Schneid und gutes Benehmen beibringen will. Lucie Englisch ist für die Rolle die sie in diesem sehr amüsanten Film zu spielen hat, wie geschaffen. Sie regiert diesmal in einem Mädchenpensionat gegenüber der Kaserne die jungen Damen. Diese kleine, scheinbar hässliche Institutslehrerin, entwickelt sich, um ihren Schlauberger von Muskelier zu erobern, zur allbegehrten „Soldatenmarie". Dazu läuft ein Beifilm, „Das rote Brandmal" und die Emelka-Wochenschau.

Sondervorstellung „Glückliche Reise" für die Mitglieder des Theatervereins.

Das Stadttheater Halle gibt den Mitgliedern des Theatervereins die Gelegenheit am Sonntag, dem 5. März abends 8 Uhr geschlossen die Operettenvorstellung „Glückliche Reise", Operette von Künnicke zu besuchen. Die Eintrittspreise sind für unsere Mitglieder besonders günstig gehalten und betragen einschließlich Eisenbahnfahrt 2,50 Mark und zwar für Plätze im Parkett, 1. und 2. Rang. Die Plätze werden verlost. Da diese günstigen Bedingungen nur bei größerer Beteiligung gelten, werden die Mitglieder des Theatervereins Merseburg e. V. gebeten, ihre Teilnahme umgehend, spätestens aber bis Sonnabend, den 25. Februar, im Verkehrsbüro anzumelden.

*

Der Theaterlonderzug von Querfurt nach Halle zur morgigen Fremdenvorstellung von „Der Studentenprinz" im hallischen Stadttheater fällt nach einer Mitteilung der Reichsbahn wegen schwacher Beteiligung aus. Die Theaterbesucher müssen daher zur Fahrt nach Halle die fahrplanmäßigen Züge benutzen.

Merseburger Veranstaltungen.

Lichtspielhaus Sonne. „Morgenrot" mit Rudolf Forster.

Kammerlichtspiele. „Annemarie die Braut der Kompagnie" mit Paul Hörbiger.

Lo-Bü, Leuna. „Der weiße Dämon" mit Hans Albers.

Bühnenvolksbund Halle.

Mittwoch 22. für B „Tiefland"; Kartenausgabe 20. bis 22. — Donnerstag 23. für A „Der 18. Oktober"; Kartenausgabe 21. bis 23. Sonnabend 25. „Rosenkavalier" ausverkauft! Voranzeige: Donnerstag 9. März, 8 Uhr Dreidegenlage) „Isolde Kurz liest aus eigenen Werken"; Kartenausgabe beginnt in den nächsten Tagen.

„Morgenrot" — der Film vom Ubootsheldentum.

Merseburger Erstaufführung im Lichtspielhaus „Sonne".

Im Eismeer liegt U. 21 auf Lauer. Ein wichtiger englischer Transport für die Rußland-Front soll — koste es, was es wolle — vernichtet werden. Die Aufgabe ist schwer, doch Kapitänleutnat Liers kann sich auf seine Leute verlassen. In einer kämpferischen Einheit ward sie zusammengeschweißt, diese U-Bootbesatzung hier: Mann für Mann ist bereit, sein Letztes herzugeben. Da ist

junge Oberleutnant, der Freund und glühende Verehrer seines Kommandanten, da sind der Funkenmaat Jaul und der Torpedo-Vater Jurazick, der keines seiner totbringenden Kinder entläßt, ohne ihm einen kernigen Segenspruch auf den kurzen Lebensweg mitzugeben. So mußte der Plan wohl gelingen! Und tatsächlich liegt bald genug der englische Kreuzer auf dem Grunde des Meeres, und U. 21 kehrt trotz aller Wasserbomben der feindlichen Zerstörer — glücklich zurück, umjubelt von der Heimat.

In Meerskirchen, einer verträumten norddeutschen Kleinstadt, sind der Kommandant sein Oberleutnant und der Funkenmaat daheim, und ihre Großtat wird darum hier von alt und jung besonders begeistert gefeiert. Nur die Mutter des Ubootshelden Liers bleibt stille bei all dem Feiern, sie denkt seiner gefallenen Brüder, ihrer älteren Söhne und sie vergißt nicht, ebensowenig wie der Kommandant selbst, daß jede seiner Taten anderer Mütter Söhnen das Leben kostet . .

Wieder zieht U 21 zu neuen Kämpfen aus, und diesmal soll es die letzte Fahrt sein. Im Morgenrot trifft man auf einen Segler, dessen Nationalität nicht festzulegen. Ein Neutraler? Entschlichten auf die unselige heimatliche Auslandspolitik zwingt den Kommandanten aufzutauchen, um näheres festzustellen. Und jetzt entpuppte sich das harmlose Segelschiff als Ubootfalle! Zwar wird sie durch Geschützfeuer niedergekämpft, doch schon naht — funkentelegraphisch alarmiert — ein britischer Zerstörer. Das Schicksal des Ubootes ist damit besiegelt von zahllosen Bombensplittern verletzt, sinkt es.

Im letzten noch nicht wassergefüllten Raum des Ubootes drunten auf dem Meeresgrund halten sich zehn Ueberlebende, unter ihnen der Kapitänleutnant. Das Rettungsgerät reicht nur für Acht! Da opfern sich der Oberleutnant, der das gleiche Mädchen, wie sein Freund, der Kommandant, liebt, doch unerwidert, und mit ihm ein Mann der Besatzung. Die übrigen können sich nun retten. Der Opfertod der beiden Kameraden aber, die blieben, mahnt sie, ihr Leben nur noch als ein Geschenk zu betrachten. Völlig haben sie sich nun dem Dienst für das Vaterland geweiht.

*

Der Ufa-Film „Morgenrot" stellt geradezu eine vaterländische Großtat dar; schildert er doch das Heldentum unserer U-Bootleute im Weltkrieg in künstlerischer wie technischer Beziehung gleich hervorragend! Tiefsten Eindruck hinterläßt das Spiel des Kommandanten Rudolf Forster, des Oberleutnants Fritz Genschow, des Jaul P. Westermeier, aber auch das der Kapitänleutnantsmutter Abele Sandrock und seiner Geliebten Else Knott (um nur einige der zu rühmenden Namen zu nennen). — Jeder sollte diesen Film besuchen, und jeder darf gewiß sein, unvergeßliche Eindrücke mit heimzunehmen.

Emil Reimers turbelt an!

Am Dienstag, dem 21. Februar, abends um 8 Uhr wird Emil Reimers im Tivoli weilen und zwar mit der neuen Lachschlagerrevue 1933 „Wir turbeln an!" Zehn Theatervariété-Neuheiten mit modernsten Spitzenleistungen werden hier am laufenden Band geboten, u. a. Emil als Buchmacheropfer, Fußballer, Husarenbräutigam und Graf Bruch von und zu Wolkenbruch. Und Reimers hat noch nie enttäuscht, ebensowenig wie seine Ensemble mit Thea Reimers, Albert Laube, Paul Hause, Annemarie Burger und Walter Schuhmacher in ihren neuen Solodarbietungen. Der Eintrittspreis beträgt für nummerierte Plätze nur 1 Mark, für den 1. Platz 70 Pfennig (Erwerbslose 50 Pfennig); Vorverkauf findet im Zigarrenhaus Fuchs in der Bahnhofstraße statt.

Nachbarstadt Halle.

Göhre leugnet weiter.

Das hallische Sondergericht hatte sich im Göhre-Prozeß zu Beginn des dritten Verhandlungstages mit einem Ablehnungsgesuch der Verteidigung zu befassen; die Ablehnung des Schriftsachverständigen Dr. Schatz wurde für unbegründet erklärt. Im einzelnen gab der Angeklagte zu, unberechtigte Unterstützungsbeiträge angewiesen zu haben. Er bestritt jedoch, trotz erdrückenden Beweismaterials, irgendeine Unterschrift gefälscht zu haben. In einzelnen Fällen erklärte Göhre, müßte er wohl selbst das Opfer von Täuschungen geworden sein; dabei setzte er sich zum Teil in Widerspruch mit seinen früheren Angaben. In einer ganzen Reihe von Fällen haben die von Göhre „mit Unterstützungen bedachten Personen" garnicht existiert, in anderen hat es zwar Leute dieses Namens gegeben, jedoch trafen die auf den Anweisungen angegebenen Wohnungen nicht zu. Zu diesen Vorwürfen vermochte Göhre sich nicht zu erklären. Trotz mehrerer einheitlich gegen ihn sprechenden Gutachten des Sachverständigen verblieb er jedoch hartnäckig bei seinem Leugnen.

Jugend von heute . . .

Vierzehnjähriger stiftete Räuberüberfall an!

Der Raubüberfall, der am Vormittag des 1. Dezember vorigen Jahres auf den Lehrling der Firma R. in Reideburg verübt wurde und bei dem dem Ueberfallenen etwa 1700 Mark Lohngelder geraubt worden waren, fand am Freitag vor der Großen Strafkammer seine Sühne.

Den Plan zu dem Ueberfall hatte die 14jährige Kollege des Ueberfallenen, der Kaufmannslehrling Karl K., ausgeheckt; er hatte dem 22jährigen Maurer Otto Sch. aus Diemitz und dem 23jährigen Tischler Emil St. aus Ammendorf die Anregung gegeben, doch einmal einen der wertvollen Geldtransporte seiner Firma zu überfallen, hätte er doch selbst einmal 10 000 Mark aus Halle abgeholt!

Am 30. November kündigte er dann den beiden die Fahrt seines Mitlehrlings R. an, und beschrieb ihnen genau das von R. benutzte Fahrrad der Firma. Sch. und St. lauerten dann in der Reideburger Straße dem von Halle zurückkommenden R. auf, folgten ihm auf ihren Rädern, brachten ihn zu Fall, und entrissen ihm unter Schlägen die am Fahrrad festgeschnallte Aktentasche mit dem Gelde. Dies teilten sie unter sich — angeblich waren es nur 1200 Mark — in der Form,

daß jeder 550 Mark und K. für den guten Tipp etwa 90 Mark erhielt.

Das Geld wollen sie in den sechs Wochen bis zur Aufdeckung der Tat restlos ausgegeben haben (!). Wegen gemeinschaftlichen schweren Straßenraubes wurde der bereits vorbestrafte Sch. jetzt zu 3 Jahren Gefängnis, St. zu 2 Jahren Gefängnis und beide zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der noch jugendliche K. erhielt wegen Beihilfe 6 Monate Gefängnis mit 3jähriger Strafaussetzung; doch soll das Vormundschaftsgericht gegen ihn Erziehungsmaßnahmen ansetzen. Besonders wandte das Urteil sich auch gegen die Firma, die leichtfertig halbwüchsige Menschen mit so hohen Beträgen allein auf den Weg schicke.

Marga von Etzdorff kommt.

Mücheln. Es steht nun mehr fest, daß die Weltfliegerin Marga von Etzdorff am 25. Februar d. Js. nach hier kommt und im Schützenhaus einen Vortrag hält.

---

ich bereits eine Pistolenforderung in der Tasche hätte, und er schwor hoch und heilig, daß er nichts Böses im Sinne gehabt, daß er für Lilly nur die ehrfurchtsvollste Verehrung hege. Selbstverständlich würde er sich jeder weiteren Annäherung schon aus dem Grunde enthalten, weil Lilly ihm bei dem zufälligen Süddeutschlandtreffen auf der Rückreise von Süddeutschland deutlich zu verstehen gegeben hätte, daß sie seine Verehrung nicht wünschte. Er sagte wörtlich: Ihre Frau Gemahlin hat mich noch beim Abschied auf dem Bahnhof in Berlin so abfallen lassen, daß ich mich daher schleunigst gedrückt habe. Mein Telephonanruf sollte nur eine Bitte um Verzeihung sein. Sie haben eine ebenso charmante wie tadellose Frau, Herr Doktor."

„Na, und sind Sie nun beruhigt?" fragte ihn Frau Professor Feld.

„In bezug auf den Sänger ja durchaus: wenn irgend etwas gewesen wäre zwischen Lilly und ihm hätte er mir ja von der gemeinsamen Rückreise von Würzburg aus nichts zu erzählen brauchen. Daß ich ihn mit Lilly auf dem Bahnhof gesehen habe, wußte er offenbar gar nicht. Aber in bezug auf Lilly bin ich aufs höchste beunruhigt verehrte Frau Professor, welche unnütze Qualen hat sie sich durch diese Eifersucht auf meine Mitarbeiterin doch gemacht — und wie furchtbar unrecht habe auch ich ihr getan! Wüßte ich nur, wohin sie sich gewandt hat — dann wäre ja alles gut. Aber so muß ich immer denken wie lange wird es noch dauern, bis ich ihr alles erklären und sie um Verzeihung bitten kann. Ich werde sofort ein Telegramm an Lillys Vetter Carl aufgeben, vielleicht, daß sich Lilly nach Würzburg gewandt hat."

*

Aber Werners Anfrage bei Lillys Vetter blieb ergebnislos. Carl depeschierte am großer Besorgnis zurück, daß keinerlei Nachricht von Lilly da wäre, und bat um weitere Mitteilungen, was aus ihr geworden. In die Heimat war also Lilly nicht geflohen — offenbar hatte sie den noch immer leidenden Vater schonen wollen.

Werner Fahrenkamp war verzweifelt, als ein Tag nach dem anderen verging und er sogar mit Hilfe der Fremdenpolizei nichts erfahren konnte.

Als nach drei Tagen festgestellt wurde, daß Lilly in einer kleinen Privatpension im Westen Wohnung genommen, war Lilly bereits wieder mit unbekanntem Reiseziel abgereist. Und es blieb nichts anderes übrig, als abzuwarten, bis durch irgendeinen Anwalt Lilly ein Lebenszeichen von sich geben würde. —

Werner Fahrenkamp wurde in diesen Tagen des Wartens immer elender und blasser. Er magerte zusehens ab. So sehr Feldts, Ilse und Doktor Sommer versuchten, ihn aufzuheitern und über die Wartezeit hinwegzubringen, es gelang ihnen nicht. Werner saß stumm und teilnahmslos da — und seinen Augen sah man es an, er war mit seinen Gedanken immer weit, weit fort bei seiner Frau, die er in unbekannter Ferne und in tiefem Kummer wußte.

Er arbeitete wie rasend; er fühlte, nur die Arbeit konnte ihn aus seinem qualvollen Grübeln erlösen.

Und eines Abends hatte er sein Ziel erreicht. Die Kontrollversuche ergaben immer und immer wieder das gleiche günstige Resultat. Die Tierversuche, die man in den staatlichen Instituten mit dem Schutzserum machte, bestätigten den Befund, den man im Laboratorium gemacht. Die Unschädlichkeit des Präparats wurde behördlich festgestellt — und man dachte mit der Einführung des Serums in kurzer Zeit zu beginnen. —

Es war an dem Morgen, an dem Werner zum ersten Male im Krankenhause ein hoffnungsloses an Scharlach darniederliegendes Kind mit seinem neuen Serum impfte. Es war ein großer Moment — und als seine Hand die Spritze ansetzte, ging ein leises Erschauern durch sein Herz. Würde er dieses dem Tode geweihte kleine Wesen durch seine Erfindung retten können? Wenn alles nach seinen Ergebnissen ging, mußte in der Nacht das Fieber fallen und damit die Gesundung einsetzen. —

Ilse Dornbruch stand neben ihm — und ihre Augen sahen mit einem hoffnungsvollen und ernsten Blick auf ihm. Da führte er die Spritze ein in den fieberbrennenden Arm des schon bewußtlosen Kindes.

✣

Während Werner in banger Erwartung den Tag verbrachte, befand sich Frau Feld auf der Reise nach einem kleinen Thüringer Bergort. Von dort war ein Brief von Lilly an Frau Feld gekommen. Lilly hatte das Bedürfnis gehabt, der Frau, die sich ihr als eine wahre Freundin erwiesen, die Gründe zu ihrer Flucht klarzulegen. Frau Feld hatte diesen Brief ihrem Manne gezeigt, und der hatte gemeint:

„Nun, endlich ein Lebenszeichen. Fahre schnell zu Fahrenkamp und bringe ihm den Brief, er wartet doch schon unter Schmerzen."

Da hatte Frau Feld ihrem Manne einen Kuß gegeben und gesagt:

„Wie unpraktisch ihr Männer seid! Warum soll ich ihm den Brief geben? Besser, ich bringe ihm die Frau."

Auf einer Bank hoch oben auf der Anhöhe in der leuchtenden Wintersonne saß Lilly Fahrenkamp. Sie hatte die Pelzjacke geöffnet, denn die Sonne schien mit solcher sommerlicher Kraft vom vorfrühlingsblauen Himmel herunter. Eine Märchenwelt, aus Weiß und Silber gewoben, lag das Bergland im Schmuck des reinen Schnees zu ihren Füßen. Die Tannen standen wie Riesenweihnachtsbäume — es stäubte leicht von ihren schwarzen Zweigen — und die Berge lagen wie eine Kette funkelnder Edelsteine um Kranse um den Ort gebreitet.

Mit trüben Augen schaute Lilly vor sich hin. Wie tief hatte sie sonst die Schönheit der winterlichen Bergwelt genießen können? Wie glücklich war sie stets gewesen, wenn sie in der Mädchenzeit im Winter mit dem Vater hinausfahren konnte in die reine Schönheit der Berge, wenn sie auf ihren Skiern durch die stillen Wälder glitt!

Jetzt war sie allein, einsam und traurig — und selbst die Schönheit der Natur vermochte nicht, sie aus ihrem Kummer zu reißen. Ohne daß sie es zu hindern vermochte, glitten die Tränen aus ihren Augen und erstarrten an ihren Wimpern zu kleinen, blitzenden Kristallen.

Da richtete sie sich hastig auf und wandte das Gesicht ab. Unten vom Dorfe her kam eine Dame; sie sollt, ihr vermeintes, trauriges Gesicht nicht sehen. Aber nun stutzte sie, diese Gestalt kam ihr doch so bekannt vor! Das war doch . . . Wahrhaftig, das war Frau Professor Feld, die da eilig in ihren festen Schneestiefeln heraufkam. Lilly saß wie erstarrt; was bedeutete das? Hatte ihr Brief die gütige Frau bewogen, selbst nach ihr zu sehen? Schon stand Frau Professor Feld vor ihr.

„Guten Tag, meine kleine liebe Frau Fahrenkamp", sagte sie, als wäre es die selbstverständlichste Sache der Welt, daß sie sich hier in diesem kleinen Bergort wiedersahen. „Hübsch hier. Aber müssen Sie was noch hübscher wäre? Wenn Sie jetzt schleunigst mit mir herunterkämen — in einer Stunde geht der Eilzug nach Berlin — Ihr Mann wartet sehnsüchtig auf Ihre Rückkehr! Kommen Sie nur, wir haben keine Zeit zu verlieren. Unterwegs erzähle ich Ihnen dann alles ganz genau — dann werden Sie erst staunen, was für dummes Zeug sich da in Ihrem hübschen Köpfchen eingenistet hat."

Sie faßte Lilly resolut unter den Arm und schob die durch die Ueberraschung fast Willenslose neben sich her, den Dorf zum Hotel hinunter.

Es war gegen zehn Uhr abends, als Lilly Fahrenkamp mit Frau Professor Feld auf dem Anhalter Bahnhof anlangte. Doktor Sommer und Ilse Dornbruch erwarteten sie auf dem Bahnsteig.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0010

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Sonnabend, den 18. Februar 1933

Zinssenkung und Kreditpolitik der Reichsbank

Ausführungen des Reichsbankpräsidenten.

Bei der Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes in Frankfurt a. M. hielt Reichsbankpräsident Dr. Luther eine längere Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Aus dem allgemein volkswirtschaftlichen Wunsch, daß alle Kredite, die der deutschen Wirtschaft gewährt werden, sich als wirtschaftlich zweckmäßig erweisen mögen, hebt sich als besonders dringender Gegenwartswunsch der wirtschaftenden deutschen Menschen das Verlangen hervor, daß die Kredite, nicht nur die in diesem Hause künftig zu bewilligenden, sondern alle der deutschen Wirtschaft gewährten Kredite so billig wie nur irgend möglich sein sollten. Grundfalsch wäre es, dabei an künstliche und willkürliche Eingriffe in die Zinsbildung und in die Zinsvereinbarungen zwischen Schuldnern und Gläubigern zu denken. Aber vernünftig ist alles Wünschen, das sich auf eine organische, in sich wirtschaftlich begründete Senkung des Zinsenpegels bezieht. Das Fehlen von Krediten sowohl auch von wirtschaftenden, unternehmungslustigen Menschen könne nicht allein und nicht einmal vorwiegend durch niedrige Zinssätze des Geldmarktes überwunden werden. Vielmehr stellen weltwirtschaftliche und politische Umstände Hemmungsfaktoren für die Wiederkehr des Vertrauens dar und sind die Ursachen für die Abneigung, Mittel für langfristige Anlagen herzugeben. Die Bereitwilligkeit zur Hergabe von möglichst billigen Krediten sei bei der Reichsbank auch heute vorhanden. Mit einem Diskontsatz von 4 Proz. sei jetzt wieder der Stand vom Sommer 1930 erreicht. Die Reichsbank werde alles mögliche tun, um den Diskontsatz so niedrig wie möglich zu halten.

Das Erwachen eines neuen Kreditlebens in Deutschland werde wesentlich von der Wiederherstellung einer die Nationalwirtschaften in vernünftiger Weise ergänzenden Weltwirtschaft abhängen, so daß die niedrigen Geldsätze und Kapitalmarktsätze eines großen Teiles des Auslandes auch für die deutsche Wirtschaft nutzbar gemacht werden können. Das bedeute

kein Verlangen nach einer Vermehrung der Auslandskredite.

Hier sei vielmehr die größte Zurückhaltung geboten, so weit es sich nicht um die Finanzierung echter Warenbewegungen handele. Die hohen Kosten der Auslandskredite stellen Risikoprämien dar, die heute der inneren Begründung entbehren. Es muß immer wieder hervorgehoben werden, daß eine

Senkung der Zinsen für Auslandskredite

nicht nur im deutschen Interesse liege, sondern eine wichtige Aufgabe der Weltwirtschaft sei. Für die Entstehung und Dauerhaftigkeit billiger Zinssätze in Deutschland seien Rechtssicherheit und Kapitalbildung die wichtigsten Voraussetzungen.

Als zweiten Gedanken und Wunsch möchte ich, so führte Dr. Luther weiter aus, in dieser Weihefeier für eine der größten Reichsbankanstalten Deutschlands aussprechen, daß es eine nationale Aufgabe ist, im deutschen Volke die Ueberzeugung zu vertiefen und zu verwurzeln, daß die feste Währung

Lebensbedingung der nationalen Wirtschaft

ist. Es wird sich erweisen, daß dieser Weg, an dem nicht nur die Reichsbank, sondern auch die Reichsregierung nach ihren bestimmten, gegen jedes Währungsexperiment gerichteten Erklärungen festhält, in Gegenwart und Zukunft die Grundlage eines gesunden Geld- und Kapitalverkehrs, ja eines gesunden Wirtschaftslebens überhaupt ist und bleibt."

Zuversichtlich.

Berlin, 18. Februar. Die Vorbörse lag ruhig. Die Stimmung scheint weiter zuversichtlich zu sein. Auch der Neuyorker Platz zeigt eine fortschreitende Beruhigung und schloß gestern in fester Haltung. Die Hoffnungen, daß in verstärktem Maße Stillhaltegelder in deutschen Dividendenwerten angelegt werden, sowie das Interesse für Spezialitäten, in erster Linie Bayerische Motoren, Berlin-Karlsruher Industrie-Werke und Siemens, belebt die Situation. Man nannte Farben 108¾, Altbesitz 67½, Neubesitz 9.15. Auch die Diskonthoffnungen stimulieren.

Am Valutenmarkt war die Schwäche des Dollars im Zusammenhang mit den Vorgängen in Michigan bemerkenswert. Anscheinend sind allgemein Blanko-Abgaben erfolgt, obwohl man der Auffassung ist, daß die europäischen Dollar-Guthaben nicht mehr erheblich seien. Die Mark erreichte gegenüber dem Dollar mit 23,86 = einem Berliner Dollarkurs von 4,1910 ihren bisher höchsten Kurs. Gegen Zürich gab der Dollar auf 5,15¾, gegen Amsterdam auf 248,10, gegen London auf 3,44¼ nach.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 17. Februar. An der Produktenbörse kam es heute zu weiteren Preissteigerungen, von denen auch Hafer in stärkerem Maße profitieren konnte. Das amtliche Communiqué über die geplanten Agrarmaßnahmen wurde in diesem Zusammenhang lebhaft erörtert. Das Inlandsangebot ist weiter sehr gering, und bei besserer Nachfrage wurden am Promptmarkte für Weizen erneut 2 RM., für Roggen 1 bis 2 RM. höhere Preise als gestern bewilligt. Neben Käufen des Handels waren auch Anschaffungen der Mühlen zu beachten, da der bessere Mehlabsatz anhält, obwohl die wiederum erhöhten Mehlforderungen zunächst nur zögernd bewilligt werden. Am Lieferungsmarkte überwog auch die Nachfrage, so daß die Staatliche Gesellschaft heute nicht mit Interventionen einzugreifen brauchte. Die Weizenlieferungspreise setzten bis 2¼ RM., die Roggenpreise 1 bis 1½ RM. höher ein. Für Weizenmehle waren die Forderungen teilweise bis 50 Pfennig erhöht, diese Preise waren aber schwer durchzuholen! Roggenmehle lagen auch fester. In Erwartung besserer Verwertungsmöglichkeiten bestand am Hafermarkte rege Nachfrage, und für das knappe Angebot waren 2 bis 3 RM. höhere Preise zu erzielen; der Haferlieferungsmarkt eröffnete bis 4 RM fester. Gerste im Einklang mit der Allgemeintendenz auch besser beachtet.

Magdeburg, 17. Febr. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 31,55. Februar 31,75., 31,80. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 17. Februar. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Stetig

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	5,20	4,90	Juli	5,40	5,30
März	5,20	5,00	August	5,50	5,40
April	5,20	5,00	September	5,60	5,50
Mai	5,25	5,10	Januar	.—	—
Juni	5,30	5,20			

Berliner Produktenbörse vom 17. Februar.

Weizen märk.	196—198	Vikt.-Erbsen	20,00—23,00
Futterweizen	—	Futtererbsen	12,50—14,00
Sommerweizen	—	Peluschken	13,00—14,50
Roggen märk.	155—157	Ackerbohnen	12,00—14,50
Braugerste	165—175	Wicken	13,50—15,50
Industriegerste	158—164	Lupinen blau	8,00—10,25
Hafer märk.	118—121	Lupinen, gelb	11,50—13,00
Weizenmehl	23,00—26,30	Seradella neu	—
Roggenmehl		Leinkuchen	10,50
70 Proz.	20,25—22,25	Erdnußkuchen	10,70
Weizenkleie	8,20—8,40	Trockenschnitzel	9,20
Roggenkleie	8,60—8,90	Soja-Schrot	10,20

Berlin, 17. Febr. **Amtl. Preisfeststellung für Zink.** Tendenz: Lustlos

	Brief	Geld		Brief	Geld
Febr.	19,50	19,00	Aug	20,50	20,00
März	19,50	19,25	Sept.	21,00	20,50
April	19,75	19,25	Okt.	21,25	20,50
Mai	20,00	19,50	Nov.	21,75	20,75
Juni	20,25	19,75	Dez.	21,75	20,75
Juli	20,25	20,00	Jan.	21,75	20,75

Metallpreise in Berlin vom 17. Febr. (für 100 kg in Reichsmark) Elektrolytkupfer wire bars 46.75, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164 Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 37—39 Feinsilber für 1 kg fein 36,50—39,00.

Berlin, 18. Febr. **Amtliche Butternotierungen** 1. Qualität 0,85, 2. Qualität 0,78 3. Qualität 0,71 je Pfund. Tendenz: Ruhig

Berliner amtliche Devisenkurse vom 17. Februar

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	14,80	14,84
100 holl. Guld.	169,53	169,87	100 italien. Lire	21,48	21,52
100 franz. Frks.	16,53	16,57	100 span. Peset.	34,59	34,65
100 schweiz. Fr.	81,42	81,58	1 argentin. Peso	0,883	0,887
100 Belga	58,64	58,81	100 finnische M.	6,384	6,396
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Lewa	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	76,37	76,53	1 japan. Yen	0,869	0,871
100 norweg. Kr	73,78	73,92	1 brasil. Milrs.	0,239	0,241
100 dän. Kron.	64,19	64,31	100 jugsl. Dinar	5,554	5,566
100 östr. Schill.	48,45	48,55	100 portug. Esc.	11,12	13,14
100 ung. Pengö	—.—	—.	100 Danz. Guld.	81,70	81,84

Goldpfandbriefe, wertbest. Anleihen
Berlin, 17. Februar

[illegible] L Gm. 19	83,50	6 Pr. Centr. Boden-u.	
6 do. do. R. 13 u. 15	84,00	Pfdbr.Bk. G.Pf. Em. 1	82,00
6 do. do. R. 17 u. 18	84,50	6 do. G.Komm. Em. 1	72,00
6 do. do. R. 10	84,00	6 Hannov. Ldskr. Pfdb.	
6 do. do. R. 21	84,00	4 Ausg. 15. 2. 1929	86,75
6 do. Kom R. 20	74,00	do. Pfandbriefe 1926	85,50
6 do. do. R. 6	74,87	6 do. do. 1927	86,00
do. do. R. 8	—	6 do. do Serie 5	85,50
6 Pr. Ztrst. Gld. R. 3, 6, 10	81,50	6 do. do.	—
6 do. do. R. 9	80,50		
6 do. do. R. 14 u. 15	81,50	6 Anh. Rogg. 1.-3. Ausg.	—
6 do. do. R. 18	—	5 Bad. Ld.-Elektr. Kohle	16,50
6 do. do. R. 19	81,00	5 Berl. Roggenwert 1923	—
6 do. do R. 20 u. 21	81,50	6 Bresl. Kohlenwertanl.	—
6 Pr. Pfdbr. Gpfr Em. 41	82,50	5 Elektr. Mitteld. Kohle	4,40
6 do. do. Em. 42	82,00	6 Ev Ldk Anh. Roggw.	—
do. do. Em. 45	82,50	5 Großkraftwk. Hannov	—
do. Kom. Em. 19	71,87	5 Kur-u. Neumärk. Rogg	—
7½ Prv. Sächs. lds. Gpf.	—	5 Landsch. Centr.-Rogg.	6,36
6 do. do. do.	76,75	5 Meckl.-Schwer. Rogg.	—
6 do. do. Ausg. 1-2	75,12	5 Oldb. Kred.-Anst Rog.	—
do. do. Ausg. 1-2	—	5 Pr. Centrbd.-Rogg. Pf.	—
6 Pr. Centr. Bod. G. Pf. 27	82,00	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg	—
6 do. do 1928	82,00	5 Rogg.-Rbk. Berl. -11	6,92
6 Pr. Ctr. Bod. G. K. 27, 28	71,50	5 Schl. Ldsch. Rogg.-Pf.	5,76
Sächs. Pr. G. A. A. 11/12	—	5 Westf. Ldsb. Prv. Kohl.	—

Leipziger Börse vom 17. Februar

Allg. Dt. Cred.-A	52,25	Mansfeld. Bergb.	24,00
Chromo Najork	41,00	Pittler Maschinen	76,00
Cröllwitzer Papier		Polyphon	—
Falkenstein Gard.	70,00	Prehlitzer Braunk.	126,00
Kasseler Jute	120,00	Rauchwar. Walter	—
Kirchner & Co	14,00	Riquet & Co	66,50
Landkraft Leipzig	91,00	Fahlberg, List & Co	—
Langbein-Pfanh.	47,00	Schiema Holzstoff	36,50
Leipz. Baumwolle	71,00	Schubert & Salzer	171,00
do. Wollkämmer	102,00	Sonderm. & Stier	—
do. Kammgarn	60,50	Stöhr Kammgarn	53,00
do. Hd.- u. V.-Bk.	55,00	Thüringer Gasges.	104,75
do. Bier Riebeck	53,00	do. Wolle ...	130,25
Lindner, Gottfr. ..	22,00	Zuckerraff. Halle	45,00

Leichter Medio der Reichsbank.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Febr. hat sich die gesamte Kapitalanlage um 95,6 auf 2795,4 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben Handelswechsel und Schecks um 92,6 auf 2300,2 Mill. Reichsmark, Reichsschatzwechsel um 0,3 auf 17,7 Mill. Reichsmark und Lombardbestände um 2,7 auf 76,7 Mill. RM. abgenommen. Die Effektenbestände blieben mit 400,8 Mill. RM. fast unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 59,1 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 62,5 auf 3179,7 Mill. RM. verringert, derjenige an Rentenbankscheinen um 3,4 auf 394,9 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 255,3 eine Zunahme um 39,8 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,2 auf 920,4 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,1 auf 822,4 Mill. RM. und die Devisen um 0,1 auf 98,0 Mill. RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und Devisen betrug am 15. Februar 28,9 Proz. gegen 28,4 Proz. am Ende der Vorwoche.

Wintershall AG.

Die Aktien der Gesellschaft haben an der Börse eine starke Steigerung durchgesetzt. Der Grund der Aufwärtsbewegung liegt in Verlautbarungen, daß eine gute Bilanz und eine Dividende von 5 bis 6 Prozent zu erwarten sei. Es wird in diesem Zusammenhange darauf verwiesen, daß durch die der Generalversammlung vorgeschlagene Einziehung von 20 Mill. RM. Aktien das dividendenberechtigte Aktienkapital verringert werden soll. Bei der Einziehung der 20 Mill. RM. Vorratsaktien handelt es sich um keine Regelung der Schuldverhältnisse zwischen der Wintershall A.-G. und der Gewerkschaft Wintershall in Heringen. Die Wintershall A.-G. hat den Wert für diese Vorratsaktien in ihrer Bilanz besonders ausgewiesen. Die Gewerkschaft Wintershall hat diese Posten sowie die Zinsen und Dividenden, die darauf entfielen, auf einem Verrechnungskonto geführt, d. h., den sich daraus ergebenden Ueberschuß nicht als Gewinn bei sich betrachtet. Eine andere Buchungsweise wäre auch nicht denkbar, weil die Gewerkschaft Wintershall sich auf Grund eines bestehenden Abkommens der Wintershall A.-G. gegenüber verpflichtet hat, den sich bei einer eventuellen Verwertung der Vorratsaktien ergebenden Ueberschuß der Wintershall A.-G. zur Verfügung zu stellen.

Die Frankfurter Mühlenwerke Gebr. Wolff, Handels-A.-G. in Frankfurt a. M., die durch Aktienbesitz an der Hafenmühle in Frankfurt a. M. maßgeblich beteiligt ist, verteilt für 1931/32 aus einem einschließlich 66 300 (i. V. 31 900) RM. Vortrag auf 249 350 (i. V. 206 311) RM. gestiegenen Reingewinn wieder 10 Prozent Dividende auf 1 Mill. Reichsmark Aktienkapital. Die Reserve I erhält 100 000 RM. und steigt damit auf 600 000 Reichsmark (i. V. wurden 40 000 RM. der Reserve II zugeführt). Zum Vortrag bleiben 49 350 RM.

Berliner Börse vom 17. Februar

Reichsbankdiskont 4%.

Deutsche Anleihen

	17. 2.	14. 2.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1. 12. 32	—	
6 do. für 2. 9. 35	96,50	96,50
6 Dt. Reichsanl. 29	98,75	93,50
6 Dt. Reichsanl. 27	79,00	79,75
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—	
Young-Anleihe	79,25	79,25
6 Pr. Staatsanl. 28	94,00	93,62
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	98,62	98,50
6 do. 1930 I. Folge	—	
6 Thür. Staatsa. 26	73,25	74,12
6 do. Rm. 27 u. La B	73,25	74,00
6 D. Reichsb. Schtz	96,50	96,12
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	99,12	99,30
6 do. do. Folge II	100,00	100,00
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	83,50	83,50
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	67,62	67,25
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	9,05	9,25
Anh. Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl. Auslos.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	6,40	6,45

Verkehrs-Aktien

	17. 2.	14. 2.
Aachener Kleinb.		—
A.G. f. Verkehrsw.	40,62	40,00
Allg. Lokalb. u. Kr.	73,50	72,00
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	24,25	
Dt. Eisenb.-Betr.	33,00	34,00
do. Reichsb. V.-A.	93,87	93,12
Gr. Casseler Strb.	—	—
do. do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	—	21,00
Halle-Hettstedt	—	—
Hbg.-Amer. Pack.	17,25	17,37
Hamburg. Hochb.	62,50	61,50
do. Südam. Dpfsch.	-	39,00
Hansa Dampfsch.	32,00	32,25
N. Lausitz Eisenb.		—
Norddtsch. Lloyd	17,37	17,37
Nordh.-Werniger.	—	—
Süddtsch. Eisenb.		
Zschipk. Finsterw.	—	83,00

Industrie-Aktien

	17. 2.	14. 2.
Accumulat.-Fabr.	169,25	168,00
Adler Portl.-Zem.	19,50	15,50
Adlerhütten Glas	39,50	39,50
Alg. Kunstzijde U.	38,50	39,00
Allg. Elektr.-Ges.	26,50	26,25
Alsen Portl.-Cem.	—	
Ammendf. Papier	73,25	73,50
Amperwerke Elek.	96,50	
Anhalt. Kohlenw.	62,75	62,75
do. do. Vorz.	—	
Ankerwerke A G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	-
Augsb. Nbg. Mbr.	—	38,75
Bachm & Ladewig	52,25	
P. J. Bemberg	46,00	46,37
J. Berger Tiefbau	146,00	147,25
Bergmann Elektr.	20,75	20,75
Berl.-Guben. Hutf.	—	
Berlin Holz-Kont.	30,50	31,50
do.-Karlsruh. Ind.	66,62	65,00
do. Maschinenb.	32,12	32,50
Berthold, Mess. L.		
Bösperde Walzw.	29,50	29,00
Brauhaus Nürnbg.		
Braunk. & Brik. Ind	149,50	148,50
Brnschw. AG. f. Ind	107,25	108,50
do. Jute-Spinn.	—	
do. Maschinen	—	
Breitenb. Portl.-C.	-	55,00
Brown, Boveri Co.	-	28,00
J. Brüning & Sohn		
Buderus Eisenw.	47,00	46,75
Bvk-Guldenwerk.	39,00	38,75
Capito & Klein	-	-
Cartonnagen-Ind.	14,00	14,00
Charl. Wasserwk.	84,87	84,25
I.G. Chemie vollg.	133,50	132,00
Chem. Fbr. Buckau	—	
do. do. Grünau	-	—
do. do. v. Heyden	66,50	55,62
do. Ind. Gelsenk.	—	
do. Werke Albert	56,25	56,25
Chromo Najork	—	—
Concordia Bergb.	—	—
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	14,00	13,25
Contin. Gummiw.	122,12	122,25
Contin. Linoleum	-	—
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	23,25	23,00
Dtsch.-Atlant. Tel.	124,25	123,50
Deutsche Asphalt	—	—
do. Babcock & W.	—	63,25
do. Baumwoll AG.	—	51,00
do. Cont. Gas Dess.	113,50	112,50
do. Erdöl-A.-G.	90,50	89,87
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	55,50	55,25
do. Linoleumwk.	37,00	37,25
do. Post-u. Eb. Vk.	—	—
do. Schachtbau	—	—
do. Spiegelglas	43,50	48,00
do. Steinzeug		66,50
do. Teleph. u. Kab.	44,50	-
do. Ton-u. Steinz.	58,50	40,00
Dtsch. Eisenhdl.	40,75	39,75
do. Metallhandel	—	-
Dommitzsch Ton	—	-
Doornkaat A.-G.	—	-
Oscar Dörffler	—	—
Dortmund. A.-Br.	—	—
Dresden Chromo	—	—
Dürener Metallw.	—	
Dynamit A. Nobel	52,00	52,00
Eilenburg Kattun	—	-
Eintracht Braunk.	168,00	168,00
Eisenb.-Verk.-M.	84,75	84,75
Elektra Dresden	-	
Elektr.-Lief.-Ges.	81,00	81,37
Elektr.-W. Liegn.	—	
Elek. Licht u. Kraft	90,25	90,50
Engelhardt-Brau	—	
Eschweil. Bergw.	—	—
Excelsior Fahrrad	—	-
Falkenstein Gard.	70,00	69,00
I. G. Farbenindust.	108,87	108,25
Feibisch A.-G.	—	
Fein-Jute-Spinne	—	—
Feldmühle Papier	64,00	64,00
Felt. & Guilleaume	52,00	51,25
Flensb. Schiffbau	—	-
Ford Motor Co.	-	—
Fraustädt. Zucker	69,50	69,37
Friedrichshütte	—	
R. Frister & Co	—	—
Froebeln Zuckerf.	—	—
Gebhardt & Co	—	-
Gebhardt & König	105,75	106,75
Gelsenkirch. Berg	58,37	58,00
Germania Portl. C.	—	
Gesfürel-Loewe	77,25	78,50
Gildemeister & Co.	—	-
Gladbacher Wolle	—	—
Glas Schalke	—	-
[illegible] Zucker	—	75,12
Glückauf Gelsenk.	—	
Gebr. Goedhart	65,17	66,50
Th. Goldschmidt	37,00	37,50
Hallesche Masch.	43,00	44,00
Hamburg. Elektr.	112,00	111,75
Hammersen A.-G.	—	
Harburger Eisen	54,00	
Harburg. Gummi	22,50	22,75
Harpen. Bergbau	86,87	87,25
Hedwigshütte	—	
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	46,00	—
Hilgers A.-G.	—	-
Hilpert Maschin.	—	
Hirsch Kupferw.	—	12,50
Hirschberg, Leder	-	
Hochtief Akt. Ges.	78,25	77,75
Hoesch-Köln AG.	58,00	52,50
Hoffmann, Stärke	—	82,00
Hohenlohewerk	-	—
Holstenbrauerei	57,50	-
Hotelbetriebsges.	57,00	56,50
Hubertus Braunk.	-	
Huta Breslau	-	51,00
Lorenz Hutschenr.	—	41,00
Ilse Bergbau	160,50	152,00
Indust. Werke AG.		
Gebr. Junghans	22,50	22,75
Kahla Porzellan	13,00	
Kaiser-Keller AG.		-
Kaliw. Aschersl.	112,00	113,50
Kali-Chemie A.G.	78,00	77,00
Klöckner-Werke	44,12	44,67
C. H. Knorr A.-G.	-	-
Köln Gas- u. Elktr.	—	-
Körbisd. Zuckerfb.	—	-
Körting, Gebr.	—	—
Kraftw. Thüringen		
Lahmeyer & Co.	117,37	117,12
Laurahütte	21,37	21,75
Leipz. Br. Riebeck	33,75	33,75
do. Landkraftw.	—	
do. Pianof. Zimm.	—	—
Leonhard Braunk.	-	
Leopoldsgrube	38,00	37,75
Lichtenberg. Terr.	-	-
Lindener Brauerei	—	
Linde's Eismasch.	74,50	74,50
Lindström A.-G.		75,00
Lingel Schuhfabr.	24,12	25,12
Lingner-Werke	45,25	
C. Lorenz A.-G.	—	
Löwenbrauerei	75,00	75,00
Lüdensch. Metall		—
Lüneb. Wachsbl.	48,00	47,50
Magdeb. Allg. Gas	—	
do. Bergwerk	32,00	30,00
do. Mühlenw.		107,00
Mannesmannröh.	60,00	59,37
Mansfeld Bergb.	23,00	23,25
Maschfb. Buckau	—	56,75
Maximilianshütte	—	—
Mech. Web. Sorau		
Mitteld. Stahlwrk.		
Mühle Rüningen	—	—
Neckarwerke	84,75	84,50
Niederl. Kohlenw.	158,00	157,00
Nordd. Eiswerke	43,00	43,00
Nordd. Kabelwerk	—	-
Nordsee Dampf	—	-
Oberb. Ueberl. Z.	—	—
Oberschl. Eis.-Bd.	11,00	11,50
do. Kokswerke	—	
do. do. Genuß	-	
Odenw. Hartst. Ind.	-	70,00
Oeking. Stahlw.	-	
Orenst. & Koppel	40,50	40,12
Phönix Bergbau	36,00	34,75
do. Braunkohlen	—	
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz.	-	
Plauen Gardinen do. Tüll u. Gard.	27,50	28,00
Polyphonwerke	35,25	36,00
Porzellanf. Tettau	—	-
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	167,00	165,00
Rasquin Farbwrk.	30,8[illegible]	31,00
Rathgeb. Waggon	—	
Rauchw. Walter	—	-
Ravensbg. Spinn.	—	
Reichelt Met. Schr.	—	35,00
Rhein. Braunkohl.	193,50	191,75
do. Chamotte	-	-
do. Elektrizität	99,00	99,00
do. Spiegelglas	—	
do. Stahlwerke	78,12	75,62
Rh.-Westf. Elektr.	-	
do. do. Kalkw.		
David Richter A.G.	—	—
A. Riebeck Mont.	—	-
Rockstroh-Werke	—	
Roddergrube		-
Ph. Rosenth. Porz.	42,75	42,12
Rositz Zuckerraff.	48,50	48,12
Ruscheweyh		
Rütgerswk. A.-G.	[illegible]	42,50
Sachsenwerk	—	—
Saline Salzungen	-	-
Salzdetfurth Kali	171,00	171,00
Sangerhs. Masch.	—	-
Sarotti-Schokol.	65,00	-
Sauerbrey Masch.	—	—
Saxonia, Zement	—	—
Schieß-Defries	—	—
Schneider, Hugo	46,00	48,00
Schönebeck, Met.	26,00	26,00
Schubert & Salzer	171,7[illegible]	172,00
Schuckert & Co.	87,12	86,50
Schulth.-Patzenh.	100,75	101,00
Siegen-Sol. Guß	—	
Siegersdrf. Werke	—	-
Siemens Glasind.	38,50	38,00
Siemens & Halske	138,62	136,00
Sinner A.-G.	71,00	
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stader Ledertabr.	87,23	86,25
Stadtberger Hütte	-	-
Staßfurt. Chem. Fb.	—	—
Steatit-Magnesia	-	—
Steinfurt Waggon	-	
Stickerei Plauen	43,00	43,00
R. Stock & Co.	35,00	-
Stöhr Kammgarn	53,50	52,50
Stolberger Zinkh.	—	
Gebr. Stollwerck	42,50	42,25
Südd. Zucker A.G.		
Conr. Tack & Cie.	—	
Tal.-, Sal. u. Spgl.	—	15,00
Tempelhofer Feld	—	—
Teutonia Misburg	-	-
Thale Eisenhütte	—	
Thür. Bleiweißfbk.	—	-
do. Elektr. u. Gas	—	—
do. Gasg. Leipzig		102,50
Leonhard Tietz	36,50	36,50
Trachenbg. Zuckf.	-	77,00
Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tüllfabrik Flöha	-	-
Ver. A. Str. Spielk.	—	
do. D'sch Nickelw.	62,50	62,50
do. Flanschenfabr.		
do. Glanzstoff.	64,00	54,75
do. Gothaniawerk		
do. Harz. Portl.-C.	48,25	48,50
do. Laus. Glasw.		
do. Prtl. Schimisch	51,75	52,00
do. Schuhfb. Bern.	—	9,37
do. Smyrna-Tepp.	-	
do. Stahlw. v. d. Z.		
do. Thür. Metall	—	-
Vogel, Tel.-Drähte	18,75	28,50
Vogtl. Spitzen	—	—
Voigt & Haeffner	—	—
Volkstedt Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	—	—
Wanderer Werke	58,00	58,50
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	35,00	35,00
Wasser Gelsenk.	-	-
Wayss & Freytag	4,87	4,75
Wegelin Rußfabr.	5,50	5,50
Wegelin & Hübner	—	—
Wenderoth	-	-
Wersch-Weißenf.	76,00	75,00
Westeregeln Alk.	115,25	115,00
H. Wissner Metall	74,00	72,50
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	—	—
Zeitzer Maschfbk.	—	—
Zellstoff-Verein	8,00	—
do. Waldhof	49,00	—
Zuckfb. Rastenbg.	52,25	52,25

Bank-Aktien

	17. 2.	14. 2.
Allg. Dt. Cred.-A.	52,25	52,25
Bk. elektr. Werte	60,00	58,25
Bank f. Brau-Ind.	75,87	76,00
Berl. Handelsges.	98,00	98,00
do. Hypoth. Bank	—	120,25
do. Kassenverein	-	59,50
Brnschw.-H. Hyp.	—	-
Commerz- u. Pr. B.	58,50	53,50
Danz. Priv.-A. Bk.	—	—
Dess. Landesbank	—	—
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	71,75	71,75
Dtsch. Effekt.-Bk.	70,00	70,00
Dt. Golddiscont-B.		
Dt. Hyp.-B. Berlin	71,50	69,75
Dt. Ueberseebank	25,50	25,50
Dresdner Bank	61,50	61,50
Hallescher Bankv.	48,08	48,00
Hamburg Hyp.-B.	—	79,50
Hannov. Bodenkr.	—	-
Meckl. Strel. Hyp.	-	-
Meining. Hyp.-Bk.	79,50	77,50
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	—
Niederlaus. Bank	—	-
Reichsbank	149,00	147,50
Sächsische Bank	127,00	124,00
do. Bodencredit	84,50	84,50
Wiener Bankver.	1,50	1,60

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0011
DFG

Die Metallwarenindustrie unbefriedigt beschäftigt.

Nach Feststellungen des Reichsbundes der deutschen Metallwarenindustrie, Berlin, hat im Januar 1933 die Beschäftigung in der Metallwarenindustrie weiter abgenommen; sie ist zumeist unter den Stand der gleichen Zeit des Vorjahres gesunken. In der Uhrenindustrie hatten sich die neu eingegangenen Aufträge auf der Höhe der Januareingänge des Vorjahres, wenngleich der Beschäftigungsgrad saisonüblich auf die Hälfte des Dezember 1932 zurückgegangen ist. In einzelnen Fällen haben die auf Grund der Notverordnung im Herbst 1932 neu eingestellten Arbeiter wieder entlassen werden müssen, in anderen Fällen wurde wieder zur Kurzarbeit übergegangen.

Die Preisverhältnisse lassen immer noch zu wünschen übrig. Es mehren sich deshalb die Stimmen für Maßnahmen zur Stabilisierung der Preise. Die Erkenntnis wächst, daß das gegenwärtige unzulängliche Preisniveau, weil es jeder kalkulatorischen Grundlage entbehrt, nicht mehr gehalten werden kann. Es wird u. a. überlegt, ob nicht für bestimmte Waren der Preisverfall durch Abmachungen zwischen Industrie und Handel unterbunden werden kann, wonach der Fabri-

Conrad Tack & Cie. A.-G., Berlin.

Die Conrad Tack A.-G. hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 1932 nicht unbefriedigend gearbeitet. Trotz des scharfen Konkurrenzkampfes sei es der Gesellschaft unmöglich gewesen, den Umsatz befriedigend zu gestalten. Allerdings habe das Weihnachtsgeschäft dem Schuheinzelhandel nicht das erwartete Ergebnis gebracht. Wenn auch der Dezember-Umsatz mengenmäßig den des Vorjahres erreicht habe, so sei er doch wertmäßig zurückgeblieben. Da sich jedoch die Conrad Tack A.-G. mit ihren Preisen der gesunkenen Kaufkraft und den wirtschaftlichen Verhältnissen der Konsumenten durch Senkung der Unkosten und weiteren organisatorischen Ausbau der Verkaufsstellen weitgehend angepaßt habe, sei sie hierdurch weniger betroffen worden. In der allerletzten Zeit sei eine gewisse Stockung des Absatzes zu erkennen. Es sei jedoch damit zu rechnen, daß die Gesellschaft für 1932 wieder einen befriedigenden Abschluß vorlegen werde. Die Liquidität des Unternehmens sei nach wie vor gut.

Consolidiertes Braunkohlenbergwerk „Marie".

Die Generalversammlung am 4. März, der der Abschluß für 1931/32 vorgelegt werden wird, soll die Uebertragung der Rohkohlenbeteiligung der Gesellschaft an dem Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikat 1932 und der Lieferungsgemeinschaft Helmstedt-Magdeburg genehmigen. Vorgesehen ist ferner unter anderem ein Antrag, wonach der Vorstand ermächtigt werden soll, mit Zustimmung des Aufsichtsrates die Kohlenförderung teilweise oder ganz einzustellen, Grundstücke zu erwerben und zu veräußern zu pachten oder zu verpachten sowie aus Landwirtschaft zu betreiben. Ergänzend hierzu verlautet, daß die Rohkohlenquote an ein zur J. G. Farbenindustrie gehörendes Konzernwerk übertragen werden soll.

Thüringer Malzfabrik Großengottern A.-G. in Großengottern. Für 1931/32 wird einschl. Vortrag ein Verlust von 57 540 (13 463) RM. ausgewiesen.

Mitteldeutschlands Ausfuhr nach USA.

Erhebliche Verschlechterung.

In den Wirtschaftspolitischen Nachrichten, die der Wirtschaftsverbande Mitteldeutschland E. V. Halle herausgibt werden wieder interessante Angaben über den Handelsverkehr Mitteldeutschlands mit den Vereinigten Staaten im vierten Vierteljahr 1932 gemacht. Die Angaben zeigen, daß die Ausfuhr nach Nordamerika erheblich schlechter geworden ist.

Die Ausfuhrziffern waren (in Dollar) im IV. Vierteljahr 1931 2 702 806; IV. Vierteljahr 1932 1 268 246.

Eine Betrachtung der einzelnen Warengruppen der amerikanischen Außenhandelsstatistik zeigt, daß der Rückgang am stärksten bei der Gruppe 6 ist. Diese Gruppe umfaßt Tiere und nicht eßbare tierische Produkte (in der Hauptsache Rauchwaren und Lederwaren, insbesondere Handschuhe). Die Ausfuhrziffern waren: 1 039 985 Dollar gegen 577 975 Dollar.

Sehr stark ist der Rückgang auch bei der Gruppe 4 (Holzwaren Papier und Papierwaren): 244 708 Doll. gegen 149 354 Dollar, und bei der Gruppe 3 (Textilwaren): 145 199 Dollar gegen 82 705 Dollar.

Verhältnismäßig gut haben sich die Gruppen 5 (nicht metallische Mineralien, insbesondere Glaswaren), 6 (Metalle und Metallwaren) 8 (Chemikalien), 9 Verschiedene (insbesondere optische und sonstige wissenschaftliche Instrumente, Spielwaren, Bücher) gehalten. Das zeigt folgende Uebersicht:

Gruppe	IV. Quartal 1931 Dollar	IV. Quartal 1932 Dollar
5	277 863	247 420
6	104 060	94 470
8	97 877	107 958
9	563 180	526 358

Beachtenswert ist noch die Verteilung der gesamten mitteldeutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten (im IV. Vierteljahr 1932) auf die einzelnen Verwaltungsbezirke (in Dollar):

Krsh. Leipzig	780 143
Provinz Sachsen	221 896
Thüringen	332 546
Anhalt	33 634
Schaffhalden	19 829

Die Zusammenstellung zeigt eine nicht unwesentliche Verschiebung der Anteile der einzelnen Verwaltungsbezirke, und zwar zugunsten des Leipziger Bezirkes. Dieser stand bisher fast immer an erster Stelle der mitteldeutschen Gesamtausfuhr, und zwar auch in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. (Es handelt sich also nicht um Saisoneinflüsse!) Nunmehr hat — wie die obige Aufstellung zeigt — Thüringen den ersten Platz eingenommen.

Fragt man nach dem Grunde dieser Verschiebung, so ist sie in erster Linie auf den starken Rückgang der Ausfuhr von Rauchwaren zurückzuführen. Daneben sind an der Verschiebung der Verhältnisse des Leipziger Bezirks noch beteiligt die Gruppen Textilwaren, Maschinen und Bücher und lithographische Drucke. Auf der anderen Seite haben sich die Untergruppen (Glaswaren der Gruppe 5, die Gruppe 6 (Metalle und Metallwaren) und die Untergruppen optische und wissenschaftliche Instrumente, Puppen- und Spielwaren der Gruppe 9 verhältnismäßig gut behauptet. Bei diesen Gruppen handelt es sich aber in erster Linie um Ausfuhrartikel der thüringischen Industrie.

Die provinzialsächsische Industrie wird besonders betroffen durch den sehr starken Rückgang der Ausfuhr von Leder und Lederhandschuhen.

Central-Eierverwertungsgenossenschaft

für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Länder e. G. m. b. H., Halle.

Die Genossenschaft hielt ihre 4. ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Landesökonomerat Dr. Rabe, konnte auch in diesem Jahre eine stattliche Anzahl Vertreter der angeschlossenen Eierverwertungsgenossenschaften begrüßen, ebenso hatten die Behörden und landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen Teilnehmer entsandt.

Der Vorstandsvorsitzende, Herr Major Keutel, berichtete über den Geschäftsgang im abgelaufenen Geschäftsjahr (1. November 1931 bis 31. Oktober 1932), über den Ausbau der Erfassungsorganisation und über die von der Centraleierverwertung auf allen einschlägigen Gebieten gemachten Erfahrungen und Beobachtungen. Besonders war aus dem Bericht zu entnehmen, daß erstmalig ein gut gelungener Versuch mit der Kühlhauseinlagerung zum Marktausgleich unternommen wurde, und daß sich die Gefügelanstalt nicht nur finanziell selbst trage, sondern daß ihre Qualitätsmare überall Anklang gefunden habe. Die vorgelegte Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Oktober 1932 wurden genehmigt unter gleichzeitiger Entlastungserteilung für Vorstand und Aufsichtsrat. Wie in den Vorjahren konnten die Geschäftsanteile wieder mit 5 Prozent verzinst werden.

Die Versammlung wählte die statutengemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Frau Overhof, Osterburg, Herrn Landesökonomierat Dr. Rabe, Halle, und Herrn Gutsbesitzer Albrecht, Cabelitz, wieder; das ausscheidende Vorstandsmitglied Herr Major Keutel, Kirchedlau, wurde in seinem Amt bestätigt.

Ueber den Geschäftsgang im laufenden Jahre berichtete Herr Direktor Scharf. In seinen Ausführungen kam zum Schluß zum Ausdruck, daß das Ausbleiben des notwendigen Schutzes der inländischen Erzeugung sich in den Monaten Oktober 1932 bis Januar 1933 bei der Eierablieferung katastrophal auswirkte, und daß bei der Beurteilung des bevorstehenden Geschäftsjahres völlige Unsicherheit bestehe, weil die geplanten Regierungsmaßnahmen immer noch nicht bekanntgegeben seien. Die letzte vertragliche Zollbindung laufe am 6. März 1933 ab.

Nach ergiebiger Aussprache, die von allseitigem, ernstem Willen zur weiteren Mitarbeit zeugte, schloß der Versammlungsleiter die harmonisch verlaufene Versammlung mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Berlin, 16 Febr. **Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier. Frischeier, vollfrische, gest. Sonderkl über 65 g 11.25. Größe a) unt. 60 g 10.50. Größe b) über 55 g 10.00. Größe c) über 50 g 9.25. Größe d) über 45 g 8.00; frische Eier Sonderkl. über 65 g 10.75; Größe a) über 60 g 10.00 Größe b) über 55 g 9.50 Größe c) über 50 g 8.75. Größe d) über 45 g .—. sortierte Größe b) über 55 g 9.75. unsortierte 9.50. kleine und Schmutzeier 7.00.

Masseneinfuhr von dänischem Vieh.

Vor der Zollerhöhung.

Der letzte Tag vor der Zollerhöhung, der 14. Februar, hatte zur Folge, daß auf fünf Dampfern dänisches Exportvieh in ungewohnter Menge noch in Lübeck eintraf. Es handelt sich um insgesamt 1150 Stück Vieh, eine Menge, die sonst nur im Wochendurchschnitt erreicht wurde. In einer Interessentenbesprechung über die durch die Zollerhöhung geschaffene Lage für die Lübecker Vieheinfuhr wurde auf die sich nunmehr ergebende Notwendigkeit der vorübergehenden Schließung des Lübecker Seegrenzschlachthauses und die damit verbundene weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit in Lübeck hingewiesen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es gelingen möge, doch noch eine beschränkte Einfuhr zuzulassen, so daß die im Lübecker Seegrenzschlachthaus investierten Werte von etwa 3 Mill. RM. nicht brach zu liegen brauchten und dauernde Schäden von Lübecks Wirtschaft ferngehalten würden.

Terra AG. für Samenzucht.

Die ordentliche Generalversammlung, auf der ein Aktienkapital von 659 300 RM. vertreten war, beschloß, den Reingewinn aus dem verflossenen Geschäftsjahre in Höhe von 5585,92 RM. dem Reservefonds zuzuführen. Der gesamte ausscheidende Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die Satzungsänderungen über Zusammensetzung, Bestellung und Vergütung des Aufsichtsrates wurden genehmigt. Auf Antrag eines Aktionärs wurde ein 5. Punkt auf die Tagesordnung gesetzt und gleichfalls genehmigt, der die Ermächtigung des Aufsichtsrates zur Durchführung einer Kapitalerhöhung auf 1 Million RM. bis 31. Dezember 1933 verlängert. Die Geschäftslage wurde vom Vorstand als befriedigend bezeichnet. Bezüglich des Bilanzpostens „Landwirtschaftliche Betriebe" (1 064 744,22 RM.) führte der Vorsitzende erläuternd aus, daß es sich hier nicht um aktivierten Grund und Boden, sondern etwa in Höhe der Hälfte um lebendes und totes Inventar handelt, und zwar für insgesamt 3900 Morgen Pachtung und 800 Morgen eigenen Acker in Aschersleben. In Höhe der zweiten Hälfte stellt dieser Posten Aufwendungen für die kommende Ernte dar, einschließlich Vorräte, Dünger usw., so daß er den Charakter eines Halbfabrikates im Sinne eines Warenlagers darstellt.

Burbach-Kaliwerke AG.

Die Erdölförderung im Volkenroda-Schacht der Burbach-Kaliwerke A.-G. ist infolge der in letzter Zeit gesteigerten Aufschlußtätigkeit wieder im Ansteigen begriffen. Sie beträgt zur Zeit etwa 50 To. täglich, nachdem längere Zeit nur 20—25 To. gewonnen wurden.

H. Fuchs Waggonfabrik A.-G. in Heidelberg. Die Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1931/32 einen Verlust von 0,14 Mill. RM. (l. V. 0,04 Mill. Reichsmark Reingewinn, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde) aus, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Mittelstandsbank für Stadt und Land E. G. m. b. H., Bad Schmiedeberg. In der Gläubigerversammlung teilte der Konkursverwalter mit, daß die Genossen mit der vollen Haftsumme in Anspruch genommen werden müssen, aber der größte Teil der Genossen sei nicht imstande, die Haftsumme aufzubringen. Angesichts dieser Verhältnisse sei mit etwa 40 Proz. Quote zu rechnen.

Von Dr. Fritz Kreil:

Dämon Gold

Die Geschichte der großen Goldfunde

Nachdrucksrechte durch B. Winkelmann, Berlin

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Schließlich wurden in den benachbarten Gebieten, besonders in Virginia und Nevada, Erzgruben gefunden, und zwar neben dem Gold auch Silber. Diejenigen Goldgräber, die noch in Kalifornien geblieben waren und dort nur kümmerlich ihr Leben fristen konnten, zogen in diese neuen Minengebiete. Hier fand sich Gold mit Silber zusammen, das Metall wurde in großen Barren, deren Wert zwischen 1500 und 3000 Dollar betrug (je nach der Goldmenge, die sich im Silber vorfand), nach San Franzisko geschafft. Die Preise für den Transport waren ungeheurer. Vielfach stellten sie sich auf mehr als 2 Dollar für je hundert Dollar des Goldwertes.

Auch in Virginia und Nevada begann bald ein ähnliches Treiben wie in Kalifornien; aber die amerikanischen Behörden erwiesen sich hier als wesentlich stärker. Die Minen wurden zumeist von großen Syndikaten aufgekauft, und es entwickelte sich also in diesen Staaten das, was in Kalifornien niemals bestanden hatte: Eine reguläre Bergwerksindustrie. Ihre Anziehungskraft auf das übrige Amerika und die europäischen Abenteurer war allerdings viel geringer, denn es gab hier keine märchenhaften Gewinne, sondern allenfalls gute Löhne. Die alte Goldgräberromantik im Westen der Vereinigten Staaten starb langsam dahin, aber gerade die wertvollsten Gebiete der Union waren durch diese kühnen Männer erobert worden.

Kalifornien wurde bald zu einem selbständigen Staat, und seine Stimme fiel stark ins Gewicht, als es sich um die Frage der Abschaffung der Sklaverei handelte. Die Goldgräber wehrten sich damals als freie Arbeiter mit aller Entschiedenheit gegen die Südstaaten, die die Sklaverei beibehalten wollten. Auch in der späteren Geschichte der Union spielte Kalifornien bis in die letzte Zeit hinein stets eine führende Rolle.

Aber ganz war die Goldgräberromantik in Amerika nicht ausgestorben. Sie lebte fort in der Erinnerung von Hunderttausenden, die damals gesehen und gehört hatten, wie jene abenteuerdürstigen, kühnen Männer der Union ein fruchtbares Land eroberten. Goldfunde, wie sie damals in Kalifornien gemacht wurden, sind in ähnlicher Weise niemals mehr erfolgt. Die Goldsuche wurde zur Aufgabe des Geologen und einer durch Technik vollkommen gewordenen Bergwerksindustrie. Nur dieses eine Mal war es möglich geworden, durch Abenteuerer ein Goldland völlig zu erschließen.

In den späteren Zeiten fiel den Goldgräbern eine recht prosaische Arbeit zu, nämlich nur die Ausbeutung der einmal von den Fachleuten festgestellten Mineralvorkommen. Auch dies war zumeist mit ungeheuren Opfern und Anstrengungen verknüpft, so besonders in der australischen Wüste, in der wenige Jahre nach der Entdeckung Marisalls neuerdings Gold festgestellt worden ist. Opfer und Entbehrungen sind in allen späteren Jahren die Kennzeichen des Goldgräberlebens geworden. Noch oft hat der Mensch die Erde nach ihren Schätzen durchwühlt, noch oft hat er ihr das gelbe Metall entrissen. Aber die Tage der Goldsucherromantik, des freien Lebens der Abenteurer, die nichts zu verlieren hatten und alles zu gewinnen, wenn sie auf Gold stießen, schienen jetzt endgültig vorüber zu sein. Die kalifornischen Goldfunde und ihre Ausbeutung stellen das Kapitel eines einzigen großen Abenteuers dar. Opfer und Entbehrungen, Leiden und Sterben, seltene, sehr seltene Glücksfälle und vielfache Enttäuschungen sind die Kennzeichen des Goldgräberlebens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

*

Goldrausch in Alaska.

Als das frühere Russisch-Amerika im Jahre 1867 von den Vereinigten Staaten für 7,2 Millionen Dollars der Zarenregierung abgekauft worden war, erhob sich ein Sturm der Entrüstung in Amerika, denn man konnte es nicht verstehen, daß Alaska, das man kurz als „die Eisküste" bezeichnete, so viel Geld wert sei. Nur Fischer und Jäger konnten damals an den Küsten dieses unwirtlichen Landes kümmerlich hausen und niemand ahnte damals, daß dieser Ankauf eines der großartigsten Geschäfte gewesen war, das die Vereinigten Staaten jemals getätigt hatten. Fast drei Jahrzehnte nämlich kümmerte sich kein Mensch um die „Eisküste", die erst in den 90er Jahren ganz plötzlich in den Mittelpunkt des Weltgeschehens treten sollte.

Erst im Jahre 1896 ertönte der Ruf „Gold in Alaska!" über die ganze Erde, und dieser Ruf setzte eine der seltsamsten Völkerwanderungen in Bewegung, die man bisher erlebt hatte. Nun darf man aber nicht annehmen, daß die Dinge bei den Goldfunden in Alaska so einfach lagen wie etwa einige Jahrzehnte vorher in Kalifornien. Der Goldrausch in Alaska ist vielmehr eine einzige große Geschichte des Betruges. In kalter Berechnung wurde dieser Goldrausch dem riesigen Heer der Abenteuerlustigen aller Länder vorgesetzt, und man muß sagen, daß die Rechnung dieses gewaltigen Betrugsmanövers bis zur letzten Zahl aufging.

Die nüchternen Tatsachen, die man heute leider vergessen zu haben scheint, wenn man in bunten Bildern und Filmen das große Weltabenteuer vom Goldrausch in Alaska darstellt und betrachtet, sahen aber so aus:

Ein großes amerikanisches Syndikat hatte im Jahre 1896 durch Fachleute feststellen lassen, daß in der Nähe der beiden nordwestamerikanischen Flüsse, des Klondyk und des Yukon, alle im kanadischen Grenzgebiet und in großen Teilen von Alaska selbst, Gold vorhanden war. Gleichzeitig mußte man aber auch die betrübliche Entdeckung machen, daß nur beim Aufwand ganz ungeheurer Kapitalien eine systematische Erforschung des Landes nach Gold durchgeführt werden konnte. Der Sommer ist in diesen Gegenden nur wenige Wochen lang. Eine Verbindung mit der übrigen Welt bestand so gut wie überhaupt nicht, und Alaska war nur durch gewaltige Fußmärsche über hohe Gebirgspässe, die zahllose Opfer an Menschenleben und Material kosten mußten, zu erreichen. Temperaturen von 35 und 40 Grad Celsius unter Null waren durchaus keine Seltenheiten, während der häufigen Schneestürme fand das Barometer sehr oft auch auf —50 Grad und selbst —55 Grad Celsius. Der Aufwand, der notwendig gewesen wäre, um alle diese gewaltigen geographischen und klimatischen Schwierigkeiten zu besiegen, wäre weit über die Kräfte des Finanzsyndikates, das zum erstenmal Gold in Alaska festgestellt hatte, hinausgegangen.

So entstand die Idee, ohne eigenes Risiko andere zur Erschließung des Alaska-Goldes heranzuziehen. Es war nur möglich, wenn es gelang, Hunderttausende von Menschen, die nichts zu verlieren hatten, auf eigene Gefahr in diese weiße Hölle marschieren zu lassen, um dort nach Gold zu graben. Man war sich darüber klar, daß Zehntausende auf der Strecke bleiben mußten, wenn der Plan gelang. Man hoffte aber, reiche Ernte zu finden, wenn das Land erst einmal von diesen Hunderttausenden in allen seinen Teilen nach Gold durchwühlt war. Die erste Aufgabe, die sich das Syndikat stellte, war also die Organisation einer riesenhaften Reklame für die Goldvorkommen in Alaska, mit der man Menschen in diese trostlose, unwegsame und lebensgefährliche Wildnis zu locken hoffte.

Man ging nun so vor, daß man an verschiedenen Stellen der in Betracht kommenden Gebiete kleine Blöcke von Rohgold, sogenannte „Nuggets" in die Erde graben ließ. Dann veranlaßte man in diskreter Weise den einen oder anderen erfahrenen Goldgräber, der aber natürlich von dem eigentlichen Plan des Syndikats nichts wissen sollte, an den betreffenden Punkten nachgerecht nach Gold zu schürfen. Wie nicht anders zu erwarten war, stießen diese Goldgräber bald auf die dort verborgenen Nuggets und entdeckten bei ihren Grabungen manchmal auch weitere Stellen, an denen sich tatsächlich bisher unentdecktes Gold befand. Diese wenigen Auserwählten, von denen man heute noch nicht weiß, bis zu welchem Grade sie Mitwisser und Mittäter bei dem großen Betrugsmanöver waren, wurden reiche Leute und kehrten mit ihrem Gold nach den Vereinigten Staaten zurück, wo sie nun das Lob der großen Goldläger Alaskas in allen Sprachen verkündeten und gleichzeitig auf die handgreiflichen Beweise der Goldvorkommen hinderten konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil: Ludwig Nebe, verantwortlich für den Anzeigenteil: Erhard Schmidt, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0012

Heimatblätter für das Merseburger Land

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) am 18. Februar 1933

Das Merseburger Schloß.

Eine kunstgeschichtliche Studie von Gustav Pretzien.

2. Fortsetzung.

Nur die dem Gesims aufgesetzte Dekoration weicht von dem, was der Baumeister der Tür zum Treppenturm als Bekrönung gab, wesentlich ab. Man kann sich nicht denken, daß seine Hand den Entwurf dazu bot. Figuren, Wappen- und Schriftkartusche stehen in keinem organischen Verhältnis zueinander, wie auch solches zwischen Portal und Aufsatz fehlt. Eine ändernde Hand hat hier später eingegriffen und die beiden Figuren so selbstsicher auf das vorgekröpfte Gesims gestellt, als ob dieses eigens für sie geschaffen sei. Johannes mit dem Schäflein auf der Bibel erinnert an das Wort, welches er von Jesus sagte: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!" Und Laurentius weist durch den Rost auf seinen schrecklichen Märtyrertod hin, den er 258 als Diakon in Rom erleiden mußte. Am Tage vor der Schlacht auf dem Lechfelde (955) gelobte Otto der Große, dem Heiligen ein Bistum zu gründen, wenn er ihm den Sieg verleihen würde. Das Gelöbnis kam 968 in Merseburg zur Ausführung, und die Stiftung wurde dem Schutze des Laurentius und des Johannes unterstellt. Die Figuren haben als Nachbildungen an Ausdruck eingebüßt; das Original des Johannes befindet sich im Merseburger Museum und läßt eine tüchtige Meisterhand erkennen, die jedoch der Zeit vor Brenner angehört. Die reich mit Köpfen, Früchten und Voluten verzierte und von Löwen gehaltene Wappenkartusche könnte dem Baumeister zugeschrieben werden doch muß es wunder nehmen, daß hier nicht das Wappen des Administrators, sondern nur die Kombination Sachsen-Merseburg zur Darstellung kam. Vermutlich wurde das Hauptportal erst nach 1611 vollendet, als Johann Georg bereits Kurfürst war und seinen Wohnsitz in Dresden hatte. Man sah deshalb von einem Wappenschmuck, wie ihn das Netzgewölbe des Treppenturmes ziert, ab und gab die einfache Zusammenstellung des Stiftskreuzes mit dem sächsischen Rautenkranz. Die Tafel über dem Wappen bietet die lateinische Inschrift:

> **Attollite portae capi**
> **ta vestra et elivamini**
> **portae mundi ut ingre**
> **diatur rex gloriae.**

Die Halle, zu der das Portal den Eingang bildet, führt auf den Konditorturm. Er besitzt ebenfalls eine Wendeltreppe, die den Aufstieg zu den oberen Stockwerken vermittelt; doch findet man an ihr, außer den „Beschlägen" an der unteren Seite der Stufen, keinen Schmuck.

Der Erker an dem Nordflügel des Schlosses gehört zu den prächtigsten Schöpfungen der Hochrenaissance. Melchior Brenner hat an ihm durch den Rhythmus im Aufbau und die vollendeten Ausführungen der Einzelheiten noch einmal die geltenden Architekturwerte dieser Epoche zu glänzendem Ausdruck gebracht.

In drei Gliedern entwickelt sich zunächst aus einem Blattornament in kräftiger Entfaltung die von allerlei Zierat bedeckte Konsole. Ihre Wulste schmücken die bekannten flachen Schmiedemuster, und auch der erste Fries zeigt die bereits am Treppenturm und am Hauptportal gesehenen Fruchtgehänge. Am zweiten Fries ist jedoch der Dekor noch zur besonderen Entfaltung gebracht: Ranken, die von einem geflügelten Engelkopf ausgehen, winden sich zu graziösen Voluten, zwischen denen Früchte und Blumen eingestreut sind, und die am Perlenbelag und den quergeteilten Buckeln den Einfluß neuer Ideen nicht mehr verkennen lassen. Ueber diesem Dreisatz tritt das Gesims mit seinem Zahnschnitt-, Eierstab und Bandmuster hervor und gibt ihm so einen schützenden Abschluß.

Auf die Konsole sind Rustikapilaster, welche die Brüstungsfelder und die Fenster des ersten Geschosses voneinander trennen, gestellt. Die Plätze unter den Fenstern haben in lateinischen Inschriften beherzigenswerte Worte. Der über den Pilastern liegende Architrav gibt in seinem Fries vollsaftige Früchte, zu Rosetten zusammengestellt, anmutige Frauenköpfe und gefällige Masken. Darüber liegt wieder ein Gesims. Es ist beachtenswert zu sehen, wie die benachbarten Vorhangfenster durch ihre ebenfalls roh behauenen Steine den Gegensatz zwischen dem Erker und der ihn umgebenden gotischen Formenwelt überbrücken.

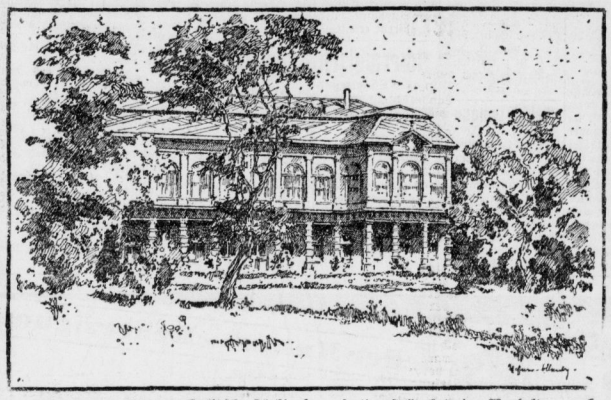
Im zweiten Geschoß läßt die Brüstung in Konsolen und Wappenkartuschen noch einmal alle Ueppigkeit sich entfalten. Die dann im leichten ionischen Pilasteraufbau einen feinen Abklang erhält. Spruchfries und Gesims schließen auch diesen Teil ab.

Mit dem Fertigstellen des schönen Erkers fand die Renaissancekunst in Merseburg ihren Abschluß. Die Schrecknisse des Dreißigjährigen Krieges, die ja mit Kursachsen auch das Merseburger Gebiet aufs schwerste trafen, bereiteten ihr ein völliges Ende. Auch hatte bereits eine neue Kulturwelle, das Barock, eingesetzt. An den Portalen haben wir ihre Formenkeime gesehen und deren Entwicklung am Erker verfolgt. Allgemeine Anwendung sollte die neue Kunst jedoch erst fünfzig Jahre später erfahren.

*

Das Barock der Herzöge.

Johann Georg hatte in einem vom Kaiser bestätigten Testamente die kursächsischen Länder unter seine vier Söhne geteilt. Das Merseburger Gebiet mit der Niederlausitz, den Städten und Aemtern Delitzsch, Zörbig, Bitterfeld, Dobrilugk und Finsterwalde fiel an den dritten Sohn, den Herzog Christian, welcher so der Begründer der Merseburger Herzoglinie, eines der vielen kleinen Höfe Deutschlands wurde, die in ihrer Art Versailles zu immitieren suchten und dadurch etwas schufen, was ihren Residenzen jenen anheimelnden und reizvollen Zug verlieh. Auch Merseburg hat auf diese Weise manches Kleinod der Kunst erhalten, ja man kann sagen, daß die Schöpfungen aus der Herzogszeit immer noch den Charakter der alten Stadt ausmachen, obgleich manches Wertvolle aus jenen Tagen dem Zeitgeist zum Opfer fiel.



Christian I., der Aeltere (1653—1691) leitete seine Bautätigkeit am Schlosse mit der Errichtung des monumentalen Brunnens ein.

Man möchte den Aufriß zu diesem Werke noch Melchior Brenner zuschreiben, die Ausführung jedoch von einer derberen schon vom Wandel der Kunst ergriffenen Hand übernommen sehen. Und so kann es gewesen sein; denn Brüstung und Halle des Brunnens atmen in ihrem Aufbau und im Schmucke der Facetten und Beschläge noch den alten Geist, während die Bekrönung ausgesprochenes Barock ist. Und doch ist es hier gelungen, alles zu einem herrlichen Akkord zu vereinigen, der im Putzus mit den Gesimsen, seinem Schmiedewerk und den Rosetten den Grundton angibt, in der lichten Halle mit ihrer Pfeiler- und Säulenvereinigung fortgeführt wird, in der wilden Szenerie des Aufsatzes seinen Höhepunkt erreicht und im Wassergott mit seinem Dreizack ausklingt. So wurde der Merseburger Brunnen zu einer in ihrer Art einzig dastehenden Kunstschöpfung, die mit den in ihrer Nachbarschaft zusammenstoßenden Bauwerken aus vier Kunstepochen einen Komplex von höchster malerischer Lebendigkeit bildet.

Die Gebäude selber erhielten dann durch Ausschmückung der bereits unter Johann Georg aufgerichteten Stufengiebel mit Voluten und Obelisken reizvolles Leben, das auch auf die Erker übertragen wurde, indem man ihre Bekrönung nach den barocken Formen der Frontgiebel erneuerte. Melchior Brenner hatte hier gewiß antikisierende Aufsätze nach dem Muster des Abschlusses von Kammerturmportal vorgesehen; jetzt wurde dem Erker an der Nordfront des Hofes die runde Rustikablende mit den flankierenden Voluten und Spitzsäulen und als Abschluß das von einem Obelisken durchbrochene Gebälk gegeben. Der Erker am Ostflügel ist in gleicher Weise behandelt worden, doch klingt hier der Schmuck in der stolzen Figur der Justizia mit Wage und Schwert aus. Es ist anzunehmen, daß auch in dieser Zeit die jetzige Bekrönung des großen Portals erfolgte und das alles, um einen guten Zusammenklang mit den älteren Formen zu gewinnen, was auch in hohem Maße erreicht worden ist. Durch die an der Dachzone sich häufenden Kunstformen werden oft die einst als Wasserspeier dienenden Eisenblechröhren mit ihren Drachenköpfen übersehen, und doch bildeten sie nicht nur nutzbare, sondern auch für ihre Zeit eigenartige Dekorationsstücke, die den Charakter der Bauten wesentlich mitbestimmten.

Herzog Christian fand bereits einen äußeren Schloßhof, der im Osten, Norden und Westen von Gebäuden eingeschlossen, an der Südseite jedoch durch eine Mauer vom Domplatz getrennt war, vor. Der Pagen- oder Trabantenturm an der Ostseite, nach seiner Wetterfahne bereits 1605 unter Johann Georg fertiggestellt, hat eine Wendeltreppe ohne jeglichen Schmuck, doch ist über seinem Eingang ein besonders gefälliges Wappenbild angebracht. Das Haus an der Nordseite des Hofes ist beseitigt worden, das Fachwerkgebäude im Westen ließ Christian I. mit einem anstoßend kleineren Gebäude zur nova cancellaria et consistorialis curia massiv ausbauen und in die Südmauer 1665 das jetzt noch dort befindliche Tor einsetzen.

Quadersteine bauen den Eingang, welcher in der Rundung einen Schlußstein mit Löwenkopf trägt, auf. Gut stilisierte Löwen, Volutenbänder haltend, sind vorteilhaft in den Zwickeln angeordnet. Die Bekrönung ist auf das Dachgesims gestellt und zeigt das von straffen, gut profilierten Voluten flankierte Wappen des Begründers der Herzoglinie in folgender Zusammenstellung:

Helme
Ob.-Lausitz. Kleve. Thür. Sachsen. Meißen. Jülich
Berg. N.-Lausitz
Wappen

Jülich (Schwarzer Löwe in Gold)	Kleve (Lilienzepter)	Berg (Roter gekrönter Löwe in Silber)
Merseburg (Schwarzes Kreuz in Gold	Herzogtum Sachsen Rautenkranz)	Landgrafschaft Thüringen (Gekrönter gold. Löwe, linksmaiget.)
Markgrafschaft Meißen (In Gold ein schwarzer ungekrönter Löwe		Pfalz Sachsen (Goldener Adler in Blau)
Pfalz Thüringen (In schwarz ein goldener Adler	Ober-Lausitz (Zinnenmauern)	Nieder-Lausitz (Roter Ochse)
Pleißen (Gold u Silber geteilter Löwe	Orlamünde (In einem golden. mit roten Herzen besät. Felde ein schwarzer Löwe	Landsberg (In Gold zwei Pfähle)
Brena (In Silber drei rote Schröterhörner	Altenburg (In Silber eine rote Rose)	Eisenberg (In Silber drei Balken)
Ravensberg (Drei Sparren)	Mark (In drei Reihen geschachtete Balken)	
	Henneberg (schwarz, Henne i. Gold)	

Zu beiden Seiten des Wappens stehen die Buchstaben CHSJCUBPADEM (Christian, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, postulierter Administrator des Stiftes Merseburg) mit der Jahreszahl 1665. Kugeln tragende Löwenköpfe und Schneckenbänder vervollständigen den Zierat, hinter welchem die Bedachung des Tores als Verbindungsgang zwischen den benachbarten Schloßgebäuden in äußerst gelungener Weise ausgenutzt ist. Das neue Tor ließ die direkte Einfahrt vom Domplatz in den inneren Schloßhof am Dom überflüssig erscheinen; sie wurde deshalb vermauert. Eine über dem ehemaligen Zugange zum Schlosse angebrachte Metalltafel hat wohl ihren ursprünglichen Platz an einer anderen Stelle gehabt. Sie zeigt das von Engeln gehaltene Wappen des Bischofs Thilo von Trotha und darüber ein Kaiserbrustbild mit Zepter und Reichsapfel unter einem mit Fialen und Kreuzblume geschmückten Kielbogen. Der Entwurf erinnert an eine Zeichnung im Kapitelshause; die Ausführung dürfte der Vischerschen Gießhütte in Nürnberg entstammen.

Herzog Christian begann auch den ehemaligen Königshof zum Schloßgarten umzuwandeln, ließ ihn von Mauern und bedeckten Gängen umgeben und hinein ein Gartenhaus nebst Gewächshäusern bauen. Sein Nachfolger, Christian der Jüngere (1691—1694), setzte die Arbeiten seines Vaters fort, was auch aus den Initialen der Obelisken im Park hervorgeht. Sie flankieren die Eingänge zweier paralleler Wege, welche von der Schloßseite nach dem Gartensalon führen. Auf ihren abgestuften Sockeln erheben sich die hohen, an zwei Seiten mit üppigen Fruchtgehängen geschmückten Postamente; kräftige Gesimse schließen diese ab und tragen die schlanken Spitzsäulen mit ihren Kugeln. Je zwei von diesen Obelisken zeigen in Kartuschen auf Wappen die Anfangsbuchstaben der Namen eines Fürstenpaares — Christian I. und Christiane, Christian II. und Erdmuth Dorothea.

Christian der Jüngere ließ noch den Pavillon auf die Bastion an der Nordostecke der Schloßbefestigung setzen, was auch die beiden Wetterfahnen auf dem Gebäude bezeugten. Eine von ihnen ist nicht mehr vorhanden, die andere mit den verschlungenen Buchstaben ED und der Jahreszahl 1693 befindet sich im Heimatmuseum. Der einfach gehaltene Raum des Gartenhauses diente anfänglich einem Laboranten als Werkstätte, später wurde er vom Hofe bei seinem Aufenthalte im Freien als Kaffee- und Speisezimmer benutzt.

Da der Pavillon nicht immer den Anforderungen genügte, so ließ der dritte Herzog, Moritz Wilhelm, durch seinen Baumeister, Johann Michael Hoppenhaupt, den Plan zu einem großen Gartensalon entwerfen, dessen Ausführung noch während seiner Regierung (1694—1731) begonnen wurde; die Vollendung blieb jedoch Herzog Heinrich (1731—1738) vorbehalten. Für das Innere des Gebäudes waren zwei übereinanderliegende Säle mit Nebengemächern und eine Treppenanlage vorgesehen. Dementsprechend wurde nach der Gartenseite eine geschweifte Fassade mit Ecksfalsiten, einer unteren Säulenhalle und dem Oberbau mit seinen von ionisierenden Pilastern getrennten Fenstern aufgeführt. Die Risalite erhielte als Bekrönung Giebel mit Wappenkartuschen; das Dach wurde abgewalmt. Das Ganze erhielt so monumentale Wirkung, welche noch durch flankierende Gewächshäuser gehoben wurde. Leider sind die zwischen den Säulen aufgestellten Götterstatuen einer prüden Zeit zum Opfer gefallen, obgleich sie zur Steigerung des Imposanten nicht wenig beitrugen. Großzügig, doch ohne Schmuck, ist die Treppenanlage auf der Nordseite des Gebäudes geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Luthers letztes Gebet.

Luthers Gebet, welches er am letzten Lebensabende im Fenster, gen Himmel, aufblickend, sprach, hat Joh. Siekel aus Nordhausen, Famulus des D. Justus Jonas, nachgeschrieben. Es hat folgenden Wortlaut: „Herr Gott, himmlischer Vater! Ich rufe Dich an in dem Namen Deines lieben Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, den ich durch Deine Gnade bekennent und gepredigt habe. Du wollest mich nach Deiner Zusage zu Deines Namens Ehre gnädiglichen auch in diesem erhören, nachdem Du mir nach Deiner großen Barmherzigkeit, nach Deinem gnädigen Willen geoffenbaret hast den großen Abfall, Blindheit und Finsternis des Papstes von Deinem heiligen Tage, welcher nicht ferne, sondern vor der Tür ist, so auf das Licht des Evangelii erfolgen soll und jetzo in aller Welt angehet. Du wollest doch die Kirche meines lieben Vaterlandes bis zum Ende ohne Abfall in reiner Wahrheit und Beständigkeit rechter Bekenntnis Deines Wortes gnädiglich erhalten, auf daß die ganze Welt überzeuget werde, daß Du mich darum gesandt hast. Ach, lieber Herr Gott, Amen! Amen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen des „Merseburger Tageblatt"

Einige Papiersortiererinnen
werden sofort eingestellt. Diejenigen welche bereits Erfahrung im Papiersortieren haben, werden bevorzugt.
Königsmühle Merseburg

Erfinder — Vorwärtsstrebende
Über Nacht zum Reichtum?
Kostenlose Aufklärung sofort fordern von F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Jüngeres, ehrliches
Hausmädchen
zum 1. März gesucht. Roter Löwe, Lützen.

17 bis 18jähriges
Dienstmädchen
per 1. März gesucht. Zu erfragen Geschäftsstelle.

Existenz
Generalvertreter als dortiger Bezirksleiter gef. hoh. Verd. Ort u. Beruf i. Kontl. Anleit. **Kahmann & Müller** Hilden, Rhld 5656

Alleinmädchen
gesucht auf 1. 3. mit guten Kochkenntnissen. Solid, ehrl. Monat 30 Mk. Kassen frei. Angebote an Zickwolff, Jüterbog, Reichenausstr. 8.

Landwirtsgef.,
welche unt. günstig. Bedingungen in den überseeischen Plantagendienst übertret. wollen. Näher. geg. Freiumschlag durch **W. Wessel, Breslau 1** Marktstr. 8. 8

Junges, 19½jährig. Mädchen mit Näh- und Kochkenntnissen sucht Stellung als
Hausmädchen
oder Stütze.
Gute Zeugnisse vorh. Irmgard Kuhnert, Binde, Altm. 8

Alt. Fräulein
sehr bescheiden sucht Stellung zur Pflege und für Haushalt. Offert. unt. R 5914 Geschäftsstelle. 8

Junges Mädchen, 2 Jahr Handelsch. besucht, in all. Kontorarbeiten erfahren, berufsschulfrei sucht Stellung als
Anfängerin
Offert. unt. C 3587 Gesch.

Diener-Chauffeur
34 J. alt. ledig. ev., nationalges., z. Zt. i. Holland i. ungek. Stellung tätig, perf. in **beiden Fächern. Garant.** sich. Fahr. sucht p. sof. od. spät. pass. Stellg. d. holl. Verh. n. zuj. Ausk. u. Zeugn. aus erst. Haus vorhand. Gefl. Angeb. a. H. O. W. Horn, Arnhem, Wesenbraat 28 Holland.

Ältere, ehrliche, saub. **Frau** sucht f. Freitag oder Sonnabend
Aufwartung
Offert. unt. C 2887 Gesch.

Haustochter
18½ Jahre alte bess. Beamtent., Lyceal- u. Frauenschulbildg., möchte gern in Arzthaushalt, wo unbedingt Dienstmädchen vorh., eintreten. Zu auch bereit, dann mit in der Praxis zu helf. Stadt bevorz. Ang. unt. R 5930 Gesch.

Wohnungen
4 Zimmer mit Küche, Bad, Loggia
3½ Zimmer mit Küche, Bad, Loggia
vermieten
an Werksangehörende
Gasfah. Bioniestr 10
(Hofseite) Tel. 2842
Sprechzeit 3—5 Uhr nachmittags außer Sonnabend.

2 leere Zimmer
to ort zu vermieten Zu erfragen Gesch.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
preiswert zu vermiet. Unter-Altenburg 20 1 Treppe.

Im Zentrum der Stadt sind
Verkaufs- oder Büroräume
im 1. Stock meines Geschäftshauses zu vermieten.
Frau M. Schirmer, Meiseburg, Gotthardstraße 4.

2 Zimmer
zu vermieten.
Reipisch 48

Einfamilienhaus
neu, 3 Zim., Küche u. all. Zubeh., mit Garten zu verkaufen Otto Schubert, Jessen (Elster), Alte Schweinitzer Str. 9 f.

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Große Reparaturwerkst.
mit Wohnung und Niederlagen. Vorteilhaft u. gr. Hofgelände, 1. alle Zweck für **sofort oder später zu vermieten, evtl. verkäuflich.** Offerten unt. C 3589 Geschäftsstelle.

4—5-Zimmer-Wohnung
Zum 1. 4. 33 oder früher gef. Baldige Angeb. unt. C 2886 Gesch.

Landgasthof
mit Saal mit ca. 60 Morg. Acker, massiv. Gebäud., gut. lebend. u. tot. Inventar, ist Altersholber sof. zu verkauf. Anz. 15 000 bis 20 000 RM. Gust. Waldt, Klein zerbst, Kr Köthen.

Weg Verkleinerung der Domäne suche ich für meinen bisherigen 1., äußerst kenntnisreichen und zuverlässigen
Beamten
per bald oder 1. 4. eine entsprechende
Vertrauensstellg.
selbständig od. unter Doerfig. Er ist im Besitz hervorragender guter, langjähriger Zeugnisse und hat mit Erfolg auch unt. schwierigst. Verhältnissen exmittirbaftet Zu jeder Auskunft gern bereit.
Dr. J. Kuhn, Domäne Dreeßen, Krs. Ruppin

Wer erteilt
Gymnastik-Unterricht
Preisoffert unw. unt. C 3591 Gesch.

Bestellungen auf
Saatkartoffeln
nimmt an
Reinh. Händler Reipisch.

Hochfrequenzapp.
mit Zubehör, neu, halb. Preis, zu verk. Unter-Altenburg 8, II

Stollberg (Harz)
Im beigelegenen großen Villengrundstück ist das Parterre mit d. größten Teil d. II. Etage incl. d. Stallgeb. u. großen Garten, geeignet für Haushalt-Schule, Töchterheim oder Fremdenheim mit Kaffeewirtschaft für Mk. 160.— monatl. ferner die I. Etage mit 7½ evtl. 5½ Zimmern, gr. Küche m. Spk., Bad, W. C., 2 Balkons für 100.— bezw. Mk. 75.— monatl. zum 1. 4. zu vermieten. Berger, Haus Hubertus.

Geschäftsmann
Junggef., 34 Jahre, 1.70 gr. (Konditor u. Koch) mit eigenem Grundstück, Bäckerei u. Gastwirtschaft in Industrieort b. Halle sute Existenz, sucht tücht. Geschäftsfrl. m. Vermög. zw. Heirat. Ang. m. Bild erb. u. D 21403 Gesch.

Mittl. Beamtentocht. Vollwaise, Mitte 30 sucht
Wirkungskreis
in frauenl. Haushbel beschend. Anspr. Gute Zeugnisse vorh. Objert. unt. C 3590 Gesch.

Möbel
direkt aus d. Fabrik frei Haus. Teilzahlg. Garantie.
Rich. Schirmer, Möbelfabrik, Eilenburg, Martinstr. 24
Musterlager Leipzig, Querstraße 5.

Besitzer von Vorkriegswertpapieren,
wo die Aufwertung noch nicht durchgeführt ist, werden gebeten zur Wahrnehmung ihrer Rechte sich unter Angabe der noch vorhandenen Wertpapiere und der näheren Adresse unt. Off. R 5934 zu meld. Auskunft wird direkt erteilt.

Ackerwalzen
in allen Längen und Stärken liefert
Alb. König, Altenburg.

Pr. junge
Rhodeländer
und weiße Bhantottenhühner à 4 Mk. junge Leghühner à 2.50 Mk. am Legen verkauft
Raymund
Bad-Lauchstädt
Merseburger Str. 15

Harmon. Zuhause
f. Alleinsteh., Ehepaare, Ruhe- und Pflegebedürftige im Altersheim in **Naumburg a. S.**, Schwesternpflege monatl. 90 bis 150 RM. für 1 Platz Einzahlg.-Möglichk. 2 bis 3 a 0 Mk und 50 bis 60 Mk monatl. Zuzahlung. Sofort Meldungen an Fr. Pfeiffer, Bad Kösen, Saalestraße 28.

Gastwirt
35 Jahre, Witwer mit 6jähr. Töchterchen, sucht tüchtige Frau, Alter bis 34 Jahre. Vermögen erwünscht, gut gehendes Geschäft. Eigentum. Bild wird zurückgesandt. Angebote erbeten unter A 16660 Gesch.

Personen
die am 21. bezw. 22. April geb. sind, werden um Angabe ihr. Adresse gebeten. Nnw. an al. Fälle. Gefl. Angebote unter R 5929 Gesch.

2 Läuferschweine
verkauft
Kuhnert
Stadtgut Werder.

Futterfeste
Absatzferkel
verkauft
Fichöchergen Nr. 15.

Deutsch. langhaarig.
Dackel
Rüde einjährig zu verk. Ufle. Gernrode

Zinzendorfschule der Ev. Brüdergemeinde
Erdmuth-Dorotheen-Haus Neudietendorf Fernruf Nr. 162
Privat-Lyzeum und Frauenschule, Internate

Rundfunk.

Leipzig
Wellenlänge 389,6

Sonntag

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Bremer Hafenkonzert.
8.00: Landwirtschaftsfunk.
8.30: Orgelkonzert.
9.00: Glockengeläut der Andreaskirche zu Eisleben.
9.05: Von den Dingen Himmels und der Erde. Eine Morgenfeier, zusammengestellt von Hans Eich.
10.45: Bilder aus dem Memelland. Annemarie Hering, Dresden.
11.15: Einführung in die folgende Sendung.
11.30: Reichssendung „Leichtgesinnte Flattergeister". Kantate von Johann Sebastian Bach.
12.00: Mittagskonzert.
14.00: Wettervoraussage und Zeitangabe.
14.05: Was wir bringen (das Programm der Woche).
14.25: Winke für die Landwirtschaft.
14.35: Jugend musiziert für die Jugend.
15.00: Johannes Weinrich liest aus eigenen Werken.
15.30: Max Reger. Trio für Klavier, Violine und Violoncello.
16.00: „Das Mädchen aus der Fremde." Lustspiel von Korsitz Holm.
17.00: Zum Fünf-Uhr-Tee.
18.00: „Hahnus Spieluhr." Vortrag mit Schallplattenbeispielen.
18.35: Chorkonzert. Der Männergesangverein Liedertafel 1844 zu Saalfeld und der Lehrerfingkranz Saalfeld.
19.05: Zeitfunk.
20.00: Reise durch Oesterreich: Ringsendung.
21.30: Unterhaltungskonzert.
21.45: Blick in die Zeit. Am Mikrophon: M. von Weiher.
22.05: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 24.00: Unterhaltungskonzert.

11.30: Reichssendung. Leichtgesinnte Flattergeister. Kantate von Johann Sebastian Bach.
12.00: Aus Berlin: Funkmatinee.
12.55: Mauener Zeitzeichen.
14.00: Elternstunde.
14.30: Schallplatten für Kinder.
15.15: Geländespiele der Jugend. Rittmeister a. D. von München.
15.40: 10 Minuten Lyrik von Rudolf Paulsen. (Sprecher: Der Dichter.)
15.55: Tägliches Hauskonzert.
16.25: Kunst im Handwerk.
16.55: Blasmusik (Uebertragung aus London).
18.00: Kindernot u. Rothilfe in Thüringen. (Regierungsrat Döpel und Sozialpfarrer Rodenberg.)
18.30: „Damensitzung" des Mainzer Carnevalvereins aus der Stadthalle Mainz.
20.00: Reise durch Oesterreich (Ringsendung).
21.20: Kammerkonzert mit moderner Musik.
22.20: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Unterhaltungskonzert.

Montag

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk: Wo die Pflästerstraße herkommen. Ein Hörbericht von Dr. Willi Cajsa und Konrad Schwierskott.
11.00: Deutscher Seewetterbericht.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.05: Schulfunk: Englisch für Handels- u. höhere Handelsschulen (Fortgeschrittene). Anschließend: Instrumental-Soli (Schallplatten).
12.55: Mauener Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Für die Frau: Künstlerische Handarbeiten.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Bücherstunde.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin.
17.10: Die innischen Fürsten: Anni Quenzel.

Jeder Mutter zur Beherzigung!

Wie bei allen Schwächezuständen gewährt die „Höhensonne"-Original Hanau auch während der Schwangerschaft und der Stillzeit unschätzbare Hilfe. Ihre ultravioletten Strahlen erleichtern die Geburt, steigern die Milchsekretion und verhüten vorzeitiges Altern der Mutter. Den Säugling kräftigen sie, bewahren ihn vor den gefürchteten Kinderkrankheiten wie Rachitis und Skrofulose und fördern in hohem Maße das Wachstum. Da regelmäßige Bestrahlungen mit der „Höhensonne" in jedem Alter, (besonders auch bei Frauen in den Wechseljahren) Wohlbefinden verbürgen, ist ihre Anschaffung ein Gewinn für ganze Leben.

Interessante Literatur: 1. „Das Altern, seine Ursachen und Behandlung" von Dr. A. Lorand, kartoniert RM 6.10. 2. „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit" von San.-Rat Dr. Breiger, RM 0.95. Erhältlich durch den Sollux-Verlag Hanau a. M. Postfach 563 Versand frei Haus unter Nachnahme

PREISE: Tischlampe des Jubiläums-Modells mit Reflektor Typ SK 300 für Wechselstr. 220 Volt . RM 220.50 vereinf. Mod. Typ SN 300 f. Wechselstr. RM 184.50 für Wechselstrom 110 Volt Mehrpreis RM 15.— bish. Tischlampen-Mod. f. Gleichstrom RM 126.— Preise frei Haus inkl. aller Spesen!

Wenn Du Dein Kind von Herzen liebst,
So laß zur Pflicht Dir werden,
Daß Du ihm die Gesundheit gibst
Als größten Schatz auf Erden.

Laß durch der Höhensonne Strahl
Vor Krankheit es bewahren,
Der Dienst verzinst sich tausendmal
In spätern Lebensjahren.

Die Höhensonne jedem Kind!
Wenn das doch Wahrheit würde!
Freiwär die Menschheit dann geschwind
Von mancher schweren Bürde.

Zur Beachtung! Wir senden Ihnen gern (gegen 60 Pf. in Marken) das illustr. 60 seit. Buch „Ultraviolette Strahlen u. der menschliche Körper" sow. eine Probetube „Engadina"-Höhensonnen Teintcreme z. natürlichen Gesichtsbräunung zu.

Quarzlampen-Gesellschaft m.b.H. Hanau-M. Postf. 63
Zweigst. Berlin NW6, Robert-Koch-Platz 63 Telef. D 1 Norden 4997
Unverbindl. Vorführung in all. med. Fachgeschäften u. in all. AEG-Niederlassungen

Künstliche Höhensonne — Original Hanau —

Konkurrenzlos mit Garantieschein für 3 Jahre
Gute Taschenuhr nur M. 1,60
Nr. 3 Deutsche Herren-Anker-Uhr, 36 stündig. gen. regul. Werk, la vern., nur M. 1,60
„ 4 mit Goldr., Scharnier, Ovalbügel „ 2,75
„ 5 dies. m. bess. Werk, kl. flach. Form „ 3,60
„ 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel vergoldet, hochfeine Uhr „ 4,90
„ 7 Damenuhr, stark verg., 2 Goldr. „ 2,—
„ 8 Armbanduhr mit Lederriemen „ 2,70
Nickelkette M. 0.25, Doppelkette, echt vergoldet M. —.80, Kapsel M. 0.20. Wecker, Jahresmarke über 15 000 Uhren
In Messingwerk. M. 1.85. Versand geg. Nachn. — Katalog gratis.
Uhrenhaus Fritz Heinecke, Braunschweig 212 Geisostr. 3

Verlangen Sie Prospekt der **HOFFBAUER-STIFTUNG** Potsdam-Hermannswerder über
Ausbildung der Töchter
Grundschule, Oberlyzeum (Abitur), Dreijähr. Frauenoberschule, Einj. Frauenschule, Haustöchter- u. Abiturientinnen-Kurse.

Viele Ferkel gehen ein, kümmern und erkranken an Krampf, Lähme, Steifbeinigkeit! Mit „Ürosan", der M. Brockmannschen Vieh-Lebensessenz (Mischfutter) wachsen die Tiere bestimmt gesund auf. „Ürosan" schützt sicher vor Verlusten. Verblüffende Erfolge! Gebt nur in Original-Abfüllungen — niemals lose ausgewogen. Der Name „Brockmann" bürgt für Qualität! Verlangen Sie gratis in unseren Verkaufsstellen oder direkt von uns „M. Brockmanns Naturbeter" (6. Auflage), was Ihnen, wie man gesund und billig füttert.
Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutr. 53 b.
Schutz- u. Fabrikmarke M. Brockmann
Zu haben: In Merseburg bei: Edgar Fleischer, San.-Drogerie Weiße Leiter Str. 8; Hermann Weniger, Nrnm. Drogerie Hermarkt 1; Karl Eikner, Jh. Fritz Eikner, Markt 12; Gustav Fuß; Arz. Herbert Achs, Inh. Paul Berthold, Kl. Ritterstr. 7; Eduard Klauß, Blindberg 3. In Großkayna bei: Rud. Zimmermann, Glückauf-Drog. In Merseburg bei: Hofapotheke u. Drogerie Karl Wirtgen. In Spergau bei: Kurt Padst, Drogenhandlung; Oskar Rohmer, Kolonialwaren.

Ab Sonntag, den 19. Febr. steht wieder in großer, frischer Transport best. aus **2 Ladungen prima starke und mittlere Ermländer, Ostpreußen u. Russen** unt. günstigen Bedingungen **sehr preiswert** zum Verkauf u. Tausch. Stch. Käufern wird Kaufgeld gestundet.
Max Brilling
vorm. Louis Reimann
Halle a. S., Tel. 32981
Landsbergerstr. 65.

Echte Perser-Teppiche
3 gr., 6 kl. selten schöne Stücke sehr bill. verkäf. Off. Ta. R. 29552 Gesch.

Von Montag, den 20. Februar 1933 ab stehen wieder in großer Auswahl beste hochtragende und frischmelkende
Kühe und **Kalben** (Ostpreußen)
bei uns **besonders preiswert** zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.
Vieh- und Pferdegeschäft
Weißenfels — Fernsprecher 57

Auswärtige Theater

Sonntag, 19. Febr.
Stadttheater Halle (5.)
Die verkaufte Braut
15—17.45 Uhr.
Der Studentenprinz
19,30 — geg. 22,45

Neues Theater Leipzig
Sonntag, 19. Febr.
Tannhauser
19—22,45

Junges, belgisches
Arbeitspferd
verk. wegen Nachzucht nach Wahl
Albert Schmidt
Kriegsdorf
Merseburg-Land.

Montag.

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.10: Schulfunk.
10.45: Weltbörsenbericht.
11.00: Werbenachrichten d. Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Nachrichten- u. Wetterbericht, Schneemeldungen u. Zeitangabe. Anschließend: Börsenbericht.
14.00: Kunst- und Filmberichte.
14.30: Erwerbslosenfunk.
14.45: „Die Reise nach Memel." Skizze von M. M. Gehrke.
15.10: Frauenfunk.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Unterhaltungskonzert. (Schallplatten.)
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Pädagogischer Funk.
18.30: Zahrtausend deutscher Dichtung. Fastnachtspiele.
18.50: 100 Jahre Robert-Franz-Singakademie Halle.
19.00: Volksmusik.
19.45: „Adagio."
20.00: Sinfoniekonzert.
Dazwischen in der Pause 20.45: Senatspräsident Dr. Max Paehler, Berlin, spricht zur 1. Wiederkehr des Todestages von Dr. Gust. Sonnenschein.
22.05: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 24.00: Unterhaltungskonzert.

Königswusterhausen
Wellenlänge 1635
Sonntag

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Bremer Hafenkonzert.
8.00: Stunde des Landwirts.
8.55: Morgenlieder.
Anschließend: Uebertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms.
10.05: Wettervorhersage.

Sparkasse in jedem Haus
bei kleinen Monatsraten durch
Allg. Zweckspar- u. Kreditgenossenschaft
Hohe tägliche Auszahlungen! Zahlreiche Referenzen.
Mitarbeiter allerorts gesucht.
Geschäftsstelle: Max Rose, Weimar, Erfurter Str. 21 II

Grundstück Eckhaus in best. Geschäftslage in Jena wo Bäckerei eingebaut werden kann, konkurrenzlos, da Bäckerei fehlt. Einheirat möglich, preiswert für 25 000 RM. zu verkaufen. Anz. 7000. Mietseinnahme 1200. Mieter zahl. bis jetzt nur Friedensmiete. Angeb. erb. unter A 1408 Gesch.

6 sitzer Limousine
15/70 Mercedes, in bestem Zustande, 1½ Jahre alt, für halben Preis zu verkaufen. Offerten unter C 3588 Gesch.

Benötigen Sie Geld?
Laufend zahlen wir aus!
Haben Sie Schulden, oder wollen Sie diese an einer Stelle vereinigen? Erfragen Sie Rat und Hilfe kostenlos bei **„Familienschutz" Köln, Friesenplatz 19.**
Zur Verdichtung unserer Organisation suchen wir an allen Plätzen seriöse Herren zur Uebernahme einer Agentur gegen gute Provisionsbezüge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0014

1933

Leipziger Frühjahrsmesse mit Grosser Technischer Messe und Baumesse

Mustermesse 5.–11. März
Grosse Technische Messe u. Baumesse 5.–12. März
Textilmesse 5.–8. März · Sportartikelmesse, Möbelmesse, Sondermesse Photo, Optik, Kino und Bürobedarfs-Messe „Jägerhof" 5.–9. März

Auskunft erteilen:

der Ehrenamtliche Vertreter des Leipziger Meßamts: Julius Ritter, i. Fa. C. F. Ritter, V. m. b. H., Halle Saale, Leipziger Str. 87/92, Ritterhaus, Tel. 26313; die Industrie- und Handelskammer zu Halle, Franckestraße 5, Tel. 26069 und 28223 und das Lloydreise- und Verkehrsbüro, Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Meßabzeichen zu Vorzugspreisen: beim Ehrenamtl. Vertreter in Halle u. beim Lloydreise- und Verkehrsbüro in Merseburg.

Meßadressbuch: (2 Bde.) frei nach Einsendung von 1.— je Bd. auf Postscheckkto. Leipzig 66750, Verlagsanstalt des Leipziger Meßamts, Leipzig C 1.

Lassen Sie sich unentgeltlich den Prospekt unserer Gesellschaftsreise nach **Chicago** schicken.

LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG

1742

Jagdverpachtung.

Die öffentliche, meistbietende Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke der Gemeinde Ellerbach findet **nicht** am 22. Febr. 1933, **sondern am 8. März 1933, 15 Uhr, im Gasthause** zu Schweißnitz statt.

Ellerbach, den 17. Februar 1933.

Der Jagdvorsteher.

Im Handelsregister Abteilung B Nr. 72 ist heute bei der Firma Kallenberg-Mühlen Aktiengesellschaft in Langenialza, Zweigniederlassung Meuchau, folgendes eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. Januar 1933 geändert.

Merseburg, den 11. Februar 1933.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung am 21. 2. 1933 betreffs der Carl Herbst'schen Ackergrundstücke in Gemarkung Naßnitz fällt fort.

Amtsgericht in Merseburg.

Am Mittwoch, den 22. Febr., abds. 8 Uhr spricht im groß. Saal des **„Kasino"** die deutsche Fliegerin

Frl. Marga von Etzdorf

über ihren Flug nach Tokio mit Lichtbildern.

Eintritt 40 Rpf. Der Vorstand.

Bettfedern und Daunen

Best gereinigte Ware, direkt an Private frisch- und vollfrei. Billigste Bezugsquelle. Verl. Sie sofort Muster, auch wenn Sie bedarfsichtig, erst spät. z. kauf.

Gerhard Siangen in Eupen, Bettfedern-Versandhaus Gebiet Eupen-Malmedy. (Neubelgien) Kirchstraße 7

20 Jahre Rheumatismus

Ich litt 20 Jahre an Rheumatismus. Nach Verbrauch von Zinsser-Rheumatismus-Tee bin ich vollständig von meinem Leiden befreit.
31199 Josef Fischer, Raiffeisen-Grubgienne.

Zinsser-Rheumatismus-Tee

ist ein no zügliches Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß und Kreuzschmerzen. Paket 2R. 1.62, verstärkt (D.R.P.a.) 2R. 2.25. In Apotheken zu haben, sonst direkt (Versandapotheke).

Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H.
Leipzig 249

70000 Anerkennung. Ärzt. Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

Ingenieur-Schule Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau — Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik — Eig. Lehrwerkstätten **Weimar** — Prospekt anfordern

Nicht nur Zwanzigjährige

sein, jede Frau und jeder Mann kann jugendlich schön und bewundernswert erscheinen, aber die Figur muß schlank und gefällig sein. Darum fort mit überflüssigen Fettablagerungen. Dr. Ernst Richters Frühstücks-kräutertee befreit Sie davon, erfrischt das Blut und die Säfte u. ist dabei sehr bekömmlich u. wohlschmeckend. Packg. M. 1.80 Korp. M. 2.—, extrastark: M. 2.25 und 11.K. In all. Apothek. u. Drogerien.

DR ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE

„Hermes" Fabrik pharmazeut. Präparate
München SW., Gollstraße 7

Bekannt, reell und billig

Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gewaschen und gereinigt, Pfd. 2.—, beste Qualität 3.—, Halbdaunen 4.—, Daunen 5.—, 6.— in Volldaunen 8.— 9.—, geriesene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, sehr zart und weich 5.25, la 6.50 Mk. Versand der Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallend. zur. **Frau A. Wodrich, Gänsemast, Neu-Trebbin** (Oderbruch) 178.

RADIUM+ Entfettungs-Gürtel

mit selbsttätiger Massage

D.R.P. u. AUSL-PT.

von Mk. 17,50 an

Illustr. Katalog gratis
+ Vertreter + überall gesucht

Elfor G.m.b.H. Berlin, Columbus-Haus

Musikschule f. Musik in Sondershausen

Dirigieren, Gesang, Klavier, Orgel, Theorie und Kompositionslehre, sämtliche Streich- und Blasinstrumente usw. — Vollständige Ausbildung für Oper u. Konzert / Großes Schülerorchester / Vorbereitung für den Lehrberuf / Staatliche Prüfungen in der Anstalt / Mitwirkung im staatl. Lohorchester Preisstellen für Bläser u. Streichbassisten / Eintritt Oktober, Ostern und jederzeit/Prospekt kostenlos / Ehemalige Schüler werden um ihre Adresse gebeten / Vom 27. bis 29. Juli 1933 50 jähriges Jubiläum

Direktion: **Prof. C. A. Corbach**

Zeugnis.

Magenschmerzen und Leberbeschwerden

Ich leide schon jahrelang an heftigen Magenschmerzen, dazu Leberbeschwerden. Im Rücken sowie auf der Brust und unter den Rippen befiel mich oft ein furchtbares Stechen, drei- bis viermal hatte ich täglich Erbrechen; Essen und Trinken verlangte mein Körper nicht. Dazu litt ich noch an Stuhlverstopfung. Ein Schwindel- und Mattigkeitsgefühl hatte ich. Ich hatte 25 Pfund abgenommen und wog noch 89 Pfund. Mit meinem Ableben hatte ich mich bereits abgefunden. Da wurde ich auf Ihr Indisches-Pulver aufmerksam gemacht. Ich habe 6 Schachteln verbraucht und fühle mich sehr wohl. Ich habe wieder Lust und Interesse zum Leben. Auch ich will nicht vergessen, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich kann es nur jedem aufs beste empfehlen. So schreibt Marta Meusel, St. Ulrich bei Müchein, am 1. Febr. 1933

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Es hat sich schon tausendfach bewährt bei: Adernverkalkung, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigung, Hautausschlag, Gicht, Rheuma, Stoffwechselerkrankungen

Schachtel 3.— M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kl. Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorrätig in den Apotheken in Merseburg, Leuna, Neumark, Müchein, Ammendorf, Lauchstädt, Dürrenberg, Schafstädt, Querfurt und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.

Vorher

Nachher

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag — 17. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 38717 65402 224080
10 Gewinne zu 5000 M. 6406 27344 290511
298326 306457
28 Gewinne zu 3000 M. 47439 91469 166766
175920 187869 204172 258492 260508 263401
265388 327139 335008 345468 357576
62 Gewinne zu 2000 M. 15563 38510 44894 50263
50434 56355 72038 74759 88111 107381 136720
152953 158936 158967 165543 191717 216860
219512 284779 286774 324204 333738 351199
361831 365371 377858 389270 393227 396952
397615 399416
104 Gewinne zu 1000 M. 3981 14747 27563 31068
36164 56397 59868 60227 61817 65309 65684 91245
93959 110527 118952 120895 121078 149146
153697 155419 183549 184395 187158 188895
198445 201311 201681 205801 206375 211803
220550 245455 256317 264316 264361 270272
280076 291712 295350 304353 305393 327507
328289 336532 341809 345495 361961 376767
378804 385599 392274 397012
208 Gewinne zu 500 M. 11409 11626 14001 15166
22090 28588 31218 33878 39819 46942 50817 51214
59595 64221 68178 69875 70681 71889 76907 79854
80086 81802 85319 87814 89324 89908 113879
117816 121451 125945 129771 130522 132013
132519 138554 141827 145611 149815 150930
155528 170022 171126 171298 171885 172703
179239 193598 196901 198958 190372 198755
199208 201376 202855 203476 205808 212390
225639 232281 235674 237067 237887 244638
246391 248464 256770 259736 260253 265667
266988 267597 268221 274202 278520 279583
282423 284500 286762 290257 291206 302022
322324 322766 323959 323830 334859 337732
341506 345561 351690 355272 362957 365389
365732 365958 368413 369188 372683 377168
378139 380833 383375 385428 388600

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 91565
6 Gewinne zu 5000 M. 166377 297267 327217
28 Gewinne zu 3000 M. 8351 73003 112342
123102 137591 182204 220398 222065 247747
259569 291944 302069 306355 317358
56 Gewinne zu 2000 M. 2301 7630 24585 53057
62226 100144 106943 120263 159996 171720
197270 200863 207833 213018 215458 232985
252544 276523 277847 282934 296792 298973
332833 337223 363604 372411 389452 393379
144 Gewinne zu 1000 M. 1947 5906 6492 10619
46372 56817 76530 80228 80336 83466 86260 89529
99910 110958 114660 116018 116950 117449 118334
119567 124798 131718 136757 140252 140986
146561 147994 157100 158148 159630 169524
182395 186860 191506 193892 206803 207428
211456 211479 212674 226658 239178 249032
256925 256547 264488 275410 284230 293314
294574 297890 298019 298800 306984 309601
316500 318330 322215 322861 330288 334655
340537 340697 345512 357952 361421 369439
377309 380434 389773 390930 397763
192 Gewinne zu 500 M. 297 14873 15559 16321
19299 19770 21811 22152 22904 24219 36191 44332
44619 47794 63169 64899 64957 65028 70227 78865
81500 84228 85640 86318 87551 89710 90027 90120
115079 119250 120557 120848 121747 129740
135313 135392 139183 145393 148931 152007
156916 161669 161985 163168 165632 176833
180912 186276 187884 193512 196888 209159
212737 214755 214773 214888 224621 225080
228763 230002 240193 244010 244395 244803
245391 266902 263630 271754 274737 279255
288008 290105 302586 304174 319525 326717
328901 333065 335216 337336 347477 353412
357152 359397 363567 373299 376949 376589
377065 377738 380409 382514 383787 389467
391176 395781

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 8 zu je 50000, 22 zu je 25000, 128 zu je 10000, 232 zu je 5000, 664 zu je 3000, 2006 zu je 2000, 4000 zu je 1000, 6760 zu je 500, 19908 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

MÖBEL auf Teilzahlung

Metallbettstellen 40.00 M.

Größe 90/190, mit guter Stahlfeder-Matratze und 4-teilig. Dreilauflage nur

Anzahlung 5 Mark
Wochenrate nur 1 Mark

Ferner **KÜCHEN**
Schlafzimmer Speisezimmer, Herrenzimm. Schreibtische, Sessel Holzbettstellen ohrbanke, Chaiselongues, Sofas, Uhren, Korbmöbel, Kinderwagen, federbetten Gardinen Teppiche Steppdecken

N. FUCHS
Halle (S.). Große Ulrichstraße 58
zu Hause der Nordsee-Fischhalle

20 Jahre Rheumatismus

Ich litt 20 Jahre an Rheumatismus. Nach Verbrauch von Zinsser-Rheumatismus-Tee bin ich vollständig von meinem Leiden befreit.
31199 Josef Fischer, Raiffeisen-Grubgienne.

Zinsser-Rheumatismus-Tee

ist ein no zügliches Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß und Kreuzschmerzen. Paket 2R. 1.62, verstärkt (D.R.P.a.) 2R. 2.25. In Apotheken zu haben, sonst direkt (Versandapotheke).

Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H.
Leipzig 249

70000 Anerkennung. Ärzt. Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

Bekannt, reell und billig

Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gewaschen und gereinigt, Pfd. 2.—, beste Qualität 3.—, Halbdaunen 4.—, Daunen 5.—, 6.— in Volldaunen 8.— 9.—, geriesene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, sehr zart und weich 5.25, la 6.50 Mk. Versand der Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallend. zur. **Frau A. Wodrich, Gänsemast, Neu-Trebbin** (Oderbruch) 178.

INGENIEURSCHULE Maschinenbau, Elektrotechnik, Flugzeugbau, Automobilbau, Keramik, Chemietechnik, Betriebstechnik — **ZWICKAU**

Mietverträge

erhalten Sie im **Merseburger Tageblatt**

Privat-Kochschule Halle-S.

Am Universitätsplatz 15.

Unterricht in guter Küche und in Backwerken feinst. Art vom Konditormeister erteilt.

Servieren, Serviettenbrechen

Ab 1. März werden noch einige Schülerinnen gesucht. Auf Wunsch mit Pension. — Telephon 33 760.

Gottesdienst-Anzeigen

Sonntag, den 19. Februar 1933. (Sex.)

Für alle 4 evangelischen Gemeinden

Luther-Gedenkfeier

Sonntag, 19. Februar, abends 8 Uhr in der Stadt irche mit Vortrag von Pastor Berkenhagen „Die Reformation — Fluch oder Segen für uns?"

Kollekte: Für den Ev. Bund.

Es predigen:

Dom 10 Uhr, Pastor Wuttke. (Amtswoche derselbe). 11.15 Uhr Kind-gottesd., Pastor Wuttke. Mittwoch, 20 Uhr, Bibelbesprechstunde in der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19.30 Uhr, Bibelstunde in der Herberge zur Heimat, Pastor Wuttke.

Stadt 10 Uhr, Pastor Riem. 11.15 Uhr Kindergottesd., derselbe. 20 Uhr Luther-Gedenkfeier, Pastor Berkenhagen. Der Kirchenchor wirkt mit, Liederzettel am Eingang. Freitag, 20 Uhr, Kirchenchor An der Geisel 5, Lehrer Bulch.

Altenburg 10 Uhr, Pastor Berkenhagen. 11.15 Uhr, Kindergottesdienst Der Nachmittagsgottesd. fällt aus, weil 20 Uhr in der Stadtkirche die Luther-Gedenkfeier stattfindet. Dienstag, 15.30 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe in der Herberge z. Heimat. Dienstag, 20 Uhr, Männerabd. im „Al en Deßauer" mit Vortrag von Pastor Berkenhagen: „Die Bedeutung des Kreuzes Christi für uns." Sonnabend, 20 Uhr, Jungmädchenbund der Altenburger Gemeinde in der Herberge zur Heimat.

Neumarkt 10 Uhr, Cand. theol. Gräfenstein. 11.15 Uhr, Kindergottesd. Montag, 20 Uhr, Konfirm. Unterricht im Pfarrhause. Donnerstag, 20 Uhr, Mädchen-Verein St. Thomae im Pfarrhause.

Leuna Friedenskirche 9.30 Uhr, Gottesdienst. Probe-Predigt Past. Lange. Stetterlingen. 10.45 Uhr, Kindergottesd. Dienstag, 20 Uhr, Uebung des Kirchenchor s. Mittwoch, 20 Uhr, Zusammenkunft der Frauenhilfe Unterhaltungs bend. Freitag, 17 Uhr, Choralsingestunde.

Leuna-Eckendorf Gnadenkirche. 8 Uhr Gottesdienst, Probe-Predigt, Pastor Lange, Stetterlingen.

Göhlitzsch 11 Uhr Gottesdienst, Einweihder Kirche.

Kriegstedt 10 Uhr, Gottesdienst im Jugendheim.

Zöpperen 8 Uhr, Gottesdienst.

Rössichen 10 Uhr, Gottesdienst. 11 Uhr, Kindergottesd. Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchenbund. Mittwoch, 20 Uhr, Jungmännerbund. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Jordau 9 Uhr, Predigtgottesdienst.

Städtnitz 10.30 Uhr, Predigtgottesdienst.

Klein-Corbetha 10.30 Uhr, Gottesdienst, Pastor Göthe.

Großkayna 8.30 Uhr, Gottesd. 11.15 Uhr, Kindergottesdienst.

Kleinkayna 10 Uhr, Gottesdienst.

Neumark-Geiselröhlitz 10 Uhr, Gottesd. in Neumark, Pastor Wegeleben. 11 Uhr, Kindergottesdienst in der geheizten alten Schule. 15 Uhr, Versammlung der erwerbsl. jg. Männer in der alten Schule. Bundeswart des Thür. ev. Jungmännerbundes, Wegeleben: „Ist Religion Opium für das Volk?" Aussprache. 19.30 Uhr, Familienabend des ev. Männervereins im Gasthof Blauschmidt. Vortrag Pastor Wegeleben: „Was fangen wir heute mit der Bibel an?" Montag, 19.30 Uhr, i. Gasthof Blauschmidt-Geiselröhlitz. Vortrag d. Arbeit.-Evangelisten Schönborn: Unser Wille z. Radikalismus." Aussprache. Dienstag, 15 Uhr in der alten Schule. Versammlung der erwerbsl. jung. Männer. Schönborn: „Sollte Gott wirklich . . .?" Aussprache. 19.30 Uhr, im Gasth. Blauschmidt-Geiselröhlitz. Schönborn: „Das Signal zum Angriff!" Aussprache. 19.30 Uhr, Evangel. Frauenabend in der alten Schule. Mittwoch, 15 Uhr, in der alten Schule. Versamml. der erwerbsl. jg. Männer. Bundesgauwart des Jungmännerbundes Mittelsachsen, Görn-Halle. „Jugend, die es mit Gott wagt." Aussprache. — 19.30 Uhr im Gasthof Blauschmidt-Geiselröhlitz. Görn: „Der Ruf nach d. Führer." Aussprache. 19.30 Uhr, Evangel. Jungmädchenbund im Pfarrhaus. Sonnabend, 15 Uhr, Jungschar (Knaben) in der alten Schule.

Dom-Mädchenbund.

Mittwoch, 19.30 Uhr im „Herzog Christian".

Jungfrauen-Verein des Vaterländ. Frauen-Vereins (Geiselstr. 1).

Donnerstag, 19.30 Uhr, Versammlung.

Dom-Frauenhilfe.

Montag, 20 Uhr, im Tivoli.

Ev. Männer u. Jugendverein.

Eigenes Vereinshaus: An der Geisel 5.
Sonntag: Teilnahme an der Aufbauwoche im Geiseltal. Dienstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Ev. Mädchenbund St. Magnus.

Montag, 20 Uhr, im Schloßgartensaion.
Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung An der Geisel 5, Pastor Riem.

Katholische Gemeinden.

Merseburg 7.15 Uhr, Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr, Hochamt mit Predigt. 11 Uhr, letzte hl. Messe mit Predigt.
Leuna 7.30 Uhr, Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr, Hochamt mit Predigt.
Groß-Kayna 10 Uhr, Hochamt mit Pred.

Wählt 5

Kampffront schwarz-weiß-rot Liste

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0015

Am Freitag, den 17. Februar, vorm. 9¾ Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod meinen über alles geliebten Mann, meinen guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

den Gastwirt

Hermann Eskau

nach kurzer Krankheit, im Alter von 53 Jahren.

In tiefen Schmerz

Ww. Anna Eskau
Curt Eskau

Merseburg, den 18. Februar 1933

Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 3 Uhr vom Stadtfriedhof aus statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Fritz Lange
Bäckermeister
im Namen aller Hinterbliebenen

Ärztl. Sonntagsdienst
für Privatpraxis und alle Krankenkassen

Sonntag, den 19. 2.
Sanitäts-Rat
Dr. Karow
Am Neumarktor 2
Tel. 2260

Dr. Ehrhardt
Teichstraße 7
Telephon 2180

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken

Sonntag, den 19. 2.
Dom-Apotheke
Nachtdienst
vom 18. 2. bis 24. 2.

Heimatmuseum
Kloster 9.
Geöffnet:
Sonntags von 11 bis ½1 Uhr, außerdem jeden 1. Sonntag im Monat nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Aufpolstern
Möbel-Harnisch
Leipzigerstraße.

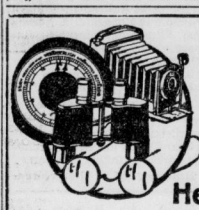
Kammerlichtspiele

Das unverglaublichste Kleeblatt: Lucie Englisch, Paul Hörbiger, Paul Heidemann stellen sich in ihrem neuesten Militärschwank

Annemarie die Braut der Kompagnie

vor. Dieses einzige Werk wird die Lachmuskeln selbst des größten Pessimisten auf eine harte Probe stellen. Also auf zu uns und Sie werden alle Sorgen vergessen. — Im Beiprogramm: **Das rote Brandmal.** Ein Drama aus d. Leben

---



Optik
Photo
nur vom Fachmann
Herbert Fischer
Optikermeister
Merseburg :-: Markt 20

Lichtspielhaus Sonne

Täglich Anfang 5.40 und 8.10 Uhr
Das größte filmische Ereignis dieses Jahres
Rudolf Forster in dem großen U-Boot-Film

MORGENROT

Inbegriff von Vaterlandsliebe, Treue u. Kameradschaft
Sonntag, 2 Uhr: Gr. Jugendvorstellung. Morgenrot

Reichstagsabgeordneter

Morath

spricht Dienstag, den 21. Februar 1933, 20 Uhr, in der Grünen Linde

Deutsche Volkspartei

Verein ehem. Artilleristen
in Merseburg und Umgeg.

Am 17. Februar verschied unser Mitglied Gastwirt

Hermann Eskau

Antreten zur Beerdigung, Montag, 2.45 Uhr, Stadtfriedhof

Todesfälle

Merseburg
Anna Berger geb. Müller, 49 J.
Starsiedel
Otto Klingler, Zimmerpolier, Beerd. 19. Febr., 12.30 Uhr
Wehlitz
Emma Maffee verw. Grube, 64 Jahre
Weißenfels
Henriette Dennhardt
Hermann Gocht, Drechsler, 68 J.
Ww. Adelheid Möhling geb. Graf, 84 Jahre
Querfurt
Henriette Stephan geb. Dietrich, 82 Jahre

Jetzt am billigsten
das gute Edelweißrad und die Edelweiß-Nähmaschine. Katalog gratis und franko von
Edelweiß-Decker, Deutsch-Warienberg 2

So geht es nicht weiter

Erschöpft ist der deutsche Boden durch die mangelhafte KALI-Düngung der letzten Jahre.

Wer ernten will muß reichlich KALI geben

Der Rechtsanwalt

übernimmt außer der Vertretung in Zivilprozessen u. der Verteidigung in Strafsachen auch:

1. die zur **Verhütung** von Prozessen gebotene **Beratung.**
2. die gerichtliche und außergerichtliche **Einziehung** von Außenständen.
3. Beratung bei **Zahlungsschwierigkeiten.** Einleitung und Durchführung von außergerichtlichen und gerichtlichen Vergleichsverfahren, sowie die Vertretung im Vergleichs- und Konkursverfahren.
4. **Treuhandgeschäfte** aller Art, Vermögens-, Grundstücks-, Nachlaßverwaltungen, das Amt als Testamentsvollstrecker.
5. Beratung in Rechtsstreitigkeiten vor den **Arbeitsgerichten,** Vertretung vor den **Landesarbeitsgerichten** und dem **Reichsarbeitsgericht.**
6. Beratung in **Verwaltungssachen** und die Vertretung vor den Verwaltungsgerichten (Bezirksausschuß und Oberverwaltungsgericht), Versicherungsämtern und Versorgungsgerichten.

Im Gegensatz zu anderen Personen untersteht der Rechtsanwalt einer gesetzlichen Aufsicht und Disziplinargewalt, auch hinsichtlich seiner Gebühren.

In **Notariatssachen**

sind die Gebühren die gleichen wie bei Gericht.

Der Notar übernimmt auch freiwillige Versteigerungen.

Die Merseburger Rechtsanwälte und Notare.

Nach meiner Tätigkeit als Assistent an der Universitäts-Zahnklinik Halle (S.), habe ich mich in

Merseburg, Markt 10

(im Hause der Merseburger Vereinsbank)

als **Zahnarzt** niedergelassen.

Dr. H. Herrmann

Sprechzeit: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—6 Uhr. (Sonnabends 2—4 Uhr)

Fernsprecher Nr. 2266

Zugelassen zur Behandlung von **Mitgliedern** der **Allgemeinen Ortskrankenkassen Merseburg, Leuna, Bad Lauchstädt, Schafstädt, Landkrankenkasse Merseburg** u. von **Ersatzkassen** sowie **Fürsorgeempfängern** des **Kreises Merseburg.**

Damenstrümpfe Herrensocken, Sportstrümpfe zerriss. Sohl. lasse ich m. best. Mat. wie neu herr.
Karl Tänzer
Merseburg, Entenplan

Café Schmied

Sonnabend und Sonntag
Rheinischer Abend

TIVOLI

Dienstag, 21. Febr.
8 Uhr
Emil Reimers
„Wir kurbeln an"
10 Theat.-Variet.-Kab
Neuheiten 1933
3 Stunden
tolles Lachen

Vorverk.: Zig. Fuchs, Bahnhofstraße
Num. 1.00, 0.70 Mk.
Erwerbslose 0.50 Mk.

Schützenhaus

Morgen ab 7 Uhr im kleinen Saal **Tanzabend**

Geschäftsverlegung

Das Qualitäts-Zeichen

Mein Geschäft habe ich nunmehr restlos von Bahnhofstraße 17 nach

Entenplan 9

(früher Adca und Kaisers-Kaffeegeschäft)

verlegt, nachdem ich dort vor kurzem bereits meine bedeutende **Möbel-Abteilung** eröffnete.

In den weit größeren Räumlichkeiten habe ich viel besser die Möglichkeit, Ihnen einen Begriff von höchster Leistungsfähigkeit zu geben.

Allen meinen Kunden danke ich herzlich für das mir bisher erwiesene Vertrauen und bitte ich, mir das auch im neuen Heim zu erhalten.

Fahrräder	Waschmasch.	Radio	Nähmasch.
Kinderwagen	Wäschemang.	Sprechapparate	Linoleum
Handwagen	Wringmasch.	Schallplatten	Strangula
Koffer	Metallbetten	Lampen	Tapeten

Denkbar günstigste Bezugsquelle für Kasse- u. Kreditkäufer
Beachten Sie bitte meine Eröffnungspreise in den Schaufenst.

Schütze, Inh. A. Gieseler
Merseburg, Entenplan 9

Eine der bedeutendsten Firmen dieser Art in Deutschland

Waldbad Leuna

Großes
Japanisches Blütenfest

Jeden Mittwoch, Sonnabend u Sonntag spielt d. beliebte Weißenfelser Kapelle

---

Wilhelm Studders
Gotthardstraße 38 / Fernsprecher 2864

An- und Verkauf von
Landwirtschaften, Grundstücken, Hypotheken

Februar/März Fremdenvorstellungen im

Stadt-Theater Halle

26. Februar
Der Studentenprinz
Operette von Sigm. Romberg.
Kartenverk. 20. bis 24. Februar an den bekannten Fahrkarten-Ausgaben.
Voranzeige: 19. März
Tiefland
Musikdrama von Eugen D'Albert.

Weiße Wochen

bringen auch in der zweiten Woche fabelhafte Billigkeitsschlager in unseren bewährten weißen Qualitätswaren. Jetzt Kaufen ist unbedingt richtig.

ALTHOFF Leipzig

Sonnabend, der 25. Februar ist der letzte Tag dieser großen Veranstaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330218-19/fragment/page=0016